Jahresbericht

2016

pro mente: kinder jugend familie GmbH

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Sie können sich sicher noch an mein „pessimistisches“ Vorwort der Jahresberichte 2015 erinnern. Vieles, was damals aufgezeigt wurde, ist leider nach wie vor Thema: den „turn around“ zu einer durchgängigen, stetig positiven Entwicklung in allen Bereichen haben wir aufgrund der gegebenen gesellschaftlichen, ökonomischen Rahmenbedingungen nach wie vor nicht geschafft. Es darf aber nicht verleugnet werden, dass es punktuelle positive Entwicklungen gab.

Bevor ich auf die Entwicklungen unserer Betriebsgesellschaften im Jahr 2016 eingehe, gestatten Sie mir – wieder – etwas Generelles zur gesellschaftlichen Entwicklung zu sagen. Dass wir uns in einer stürmischen und nicht gerade einfachen gesellschaftlichen Entwicklung befinden, ist wohl eine Binsenweisheit. Bereits in früheren Newslettern habe ich immer wieder auf die nun schon länger bestehenden „Great Recession“ (seit 2008) mit den Folgen von Arbeitslosigkeit, Armut, sozialer Ungleichheit hingewiesen. Hinzu kamen die allgemeine Komplexitätszunahme des gesellschaftlichen Lebens und die Digitalisierung mit nicht nur positiven, sondern auch negativen Aspekten. Leider müssen wir – und dies ist eher ein neueres Phänomen – zudem eine weitere negative Entwicklung feststellen, nämlich den Stil der Auseinandersetzung bei Konfliktthemen, den man in vielen Bereichen beobachten kann. Nicht zuletzt auch gefördert durch die sozialen Medien, zeichnen sich mindestens zwei problematische Aspekte ab. Es geht erstens häufig nicht mehr um einen sachlichen, faktenorientierten Diskurs, sondern um Stimmungsmache und zweitens, damit verbunden, nicht selten um Entwertung. Mancherorts wird schon die Gefahr gesehen, dass wir uns auf ein sogenanntes „postfaktisches Zeitalter“ hin entwickeln (das es alternative Interpretationen gibt, ist nichts neues, aber „alternative Fakten“ zu haben ist neu). Diese Entwicklung steht im krassen Gegensatz zu dem, was wir uns innerhalb der pro mente gruppe „auf die Fahnen“ geschrieben haben. Nämlich dass wir, um unseren Auftrag bestmöglich zu erfüllen, eine Evaluationskultur entwickeln, die Reflexion und damit Entwicklung von Angeboten fördert. Weitere Herausforderungen sind die Migrationsbewegung und damit verbunden, die Anforderung Integration – besser: Inklusion – zu fördern.
Die Bewältigung dieser Herausforderungen auf verschiedenen Ebenen funktioniert leider nicht so, wie man sich das wünschen würde. Ich möchte hier nicht das Bild des „müden“ Europas näher ausführen und den aktuellen Reformstau in Österreich mit den enttäuschenden Ergebnissen, was die Verwaltungsreform, den Finanzausgleich und die Gewerbeordnungsreform, etc. anlangt.

All die oben genannten Umstände haben jedoch Auswirkungen auf uns, und müssen uns dazu führen, dass wir in dem Bereich, den wir gestalten können, alles tun, um den Herausforderungen möglichst positiv zu begegnen. **Klar ist aber auch, dass wir entsprechende Rahmenbedingungen für unser Tun benötigen.** Es ist zu hoffen, dass die natürlich auch bestehenden positiven gesellschaftlichen Entwicklungsaspekte uns dabei helfen: Es gibt wie nie zuvor einen Wissenszuwachs und damit technologischen Fortschritt,

der für uns hilfreich ist. Auch sollte man nicht geringschätzen, dass globale Werte, wie z.B. Inklusion, sich – wenn auch manchmal langsam und gegen Widerstände – durchzusetzen beginnen.
Positiv ist zudem, dass sich die Entwicklung im Land Kärnten 2016 konsolidiert hat. (Ich verweise in diesem Zusammenhang auf die Budgetrede von Landesrätin Schaunig unter dem Titel: „Vertrauen ist unsere wichtigste Währung"). Die Handlungsfähigkeit der politisch Verantwortlichen ist wiederhergestellt. Ihre ab jetzt getroffenen Entscheidungen drücken somit – auf jeden Fall implizit – Prioritätensetzungen aus. Dabei ist zu hoffen, dass das psychische und soziale Wohlergehen der Menschen hohe, wenn nicht höchste Priorität haben. Diese wiedergewonnene Dispositionsfähigkeit geht Hand in Hand mit Planungsdiskussionen im Rahmen des Landesetappenplans (LEP) zur Umsetzung der UN-Konvention für die Rechte von behinderten Menschen sowie die beginnende Umsetzung des regionalen *Strukturplans Gesundheit* und damit auch die psychiatrische Versorgungsplanung. Ein idealer Zeitpunkt also zum „Durchstarten"! Es ist zu hoffen, dass bereits im Rahmen des LEP ausdiskutierte Themen zu Anpassungen auf Gesetzesebene, der korrekten Behandlung von Leistungsberechtigten und damit verbunden adäquater Ressourcenzuteilung führen wird. Ich denke dabei vor allem aber an die längst notwendige Zuordnung unseres Bereichs Förderreha zur Behindertenhilfe.

Das letzte Jahr war in diesem Zusammenhang gekennzeichnet durch offene Diskussionen von zum Teil auch strittigen Themen und einer Etablierung einer positiven strukturierten Gesprächskultur mit Politik, anderen Fördergebern und der Verwaltung.
pro mente: kinder jugend familie GesmbH und pro mente kärnten GesmbH haben sich, um diese Versachlichung der Zusammenarbeit zu stärken, auch freiwillig dazu bereit erklärt, eine Sonderprüfung durch Externe durchführen zu lassen. Ich bin mir sicher, dass damit auch weitere Konfliktthemen und Annahmen, ja teilweise Vorurteile, ausgeräumt werden können.
Intern haben wir die Evaluationskultur weiter ausgebaut und im Betrieb stärker verankert. Es ist selbstverständlich, dass nicht in allen Bereichen diese Initiativen gleich schnell etabliert werden können. Besonders erfreulich ist es, dass in den sozialpsychiatrischen Diensten und den Krisenhäusern seit Mitte des Jahres eine kontinuierliche Evaluation etabliert ist. Andere Bereiche werden demnächst folgen. In der Reha-Klinik für Seelische Gesundheit und Prävention GesmbH wurde das bestehende Qualitätsindikatoren-System einer kritischen Überprüfung unterzogen, was nicht nur Anhaltspunkte für Effizienzsteigerungen brachte, sondern auch den inhaltlichen Diskurs der MitarbeiterInnen förderte. Bis der volle Nutzen von Evaluation sichtlich werden wird, wird es ein wenig dauern. Ein Beispiel dafür, dass auch beginnende Evaluationsbemühungen einen Effekt haben können, ist der Aufbau einer systematischen Dokumentation in der Förderreha.

Jedenfalls ist unsere interne Entwicklung derart fortgeschritten, dass wir auch zunehmend mehr an Innovationen denken können und diese auch im Hinblick auf das oben Gesagte, entwickeln und implementieren müssen. Ein wesentlicher Schritt war dabei das inhaltliche Potenzial der einzelnen Arbeitsbereiche zu heben. Ende des Jahres wurden bei pro mente kärnten GesmbH sogenannte WissensmanagerInnen etabliert, die wesentlich den projekt- und bereichsspezifischen inhaltlichen Diskurs mitgestalten werden. Beispiele von Innovation respektive Modifikationen von Programmen in diesem Jahr waren: die Konsolidierung des Zentrums für psychosoziale Rehabilitation in Reichenfels und die Einführung eines evidenzbasierten Therapiekonzeptes zur Behandlung von chronisch somatoformen Schmerzen in der Reha-Klinik.

Auch bei pro mente: kinder, jugend, familie GesmbH gab es neue Ansätze – ja besser: einen Neubeginn – und zwar mit einer neuen Struktur für die (berufliche) Rehabilitation. Besonders erwähnenswert ist, dass wir – natürlich gemeinsam mit Partnern – den Zuschlag für die Etablierung von zwei interdisziplinären Kinderrehabilitationszentrum erhalten haben: in Rohrbach (OÖ) und Bad Erlach (NÖ). Insgesamt wird es an den beiden Standorten 71 Betten für Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen und ausreichend Betten für Begleitpersonen geben. Indikationsgebiete sind: Orthopädie, Kinderchirurgie, Neurologie/Neurochirurgie, Herz-Kreislauf und Lungenerkrankungen.
Dies ist nicht nur ein bedeutsamer Erfolg für pro mente: kinder, jugend, familie, sondern kann als deutliches Indiz für die Wertschätzung unserer Expertise gelten.

Last but not least soll hier Erwähnung finden, dass wir eine Vielzahl von angewandt wissenschaftlichen Arbeiten im Jahr 2016 durchgeführt haben, zum Teil in Kooperation mit renommierten PartnerInnen. Wir bekennen uns zur angewandten Forschung als Mittel der Qualitätsentwicklung.
(Näheres finden sie auf der Homepage von pro mente forschung: www.promente-forschung.at)
Alles in allem sind wir, denke ich, für die bestehenden und kommenden Herausforderungen gut gerüstet.

Ich möchte den Jahresbericht auch nutzen, um allen MitarbeiterInnen für ihr Engagement, ihre PatientInnen-/KlientInnenorientierung, aber auch das Mittragen unserer Unternehmenswerte herzlich zu danken.

Mit besten Wünschen verbleibe ich

Univ. Doz. Dr. Georg Spiel
Obmann, Geschäftsführer und ärztlicher Leiter
pro mente: kinder – jugend – familie GmbH
Obmann von pro mente kärnten

Kontakt: georg.spiel@promente-kijufa.at

Aufgrund der zeitlichen Nähe der Veröffentlichung ist dieses Vorwort mit dem der Editorials der Herbstnewsletter 2016 in weiten Abschnitten Text ident.

Inhalt

Geschäftsführung **6**
Homepage-Report **8**
Betriebsrat **12**
Fachbereich Prävention **13**
Youth Point 15
Fachbereich Ambulanz **28**
Mini-Ambulatorium Wolfsberg mit der Außenstelle Völkermarkt 30
Mini-Ambulatorium St. Veit mit der Außenstelle Klagenfurt 32
Fachbereich Krisenintervention **40**
KIZ-Klagenfurt 42
KIZ-Spittal/Drau 46
Fachbereich Soziotherapie **52**
WOGE-Viktring 55
MWG-Möllbrücke 59
WG Sowieso 64
Kinderburg 71
Jugendburg 79
Betreutes Wohnen 86
Fachbereich Rehabilitation **93**
Saluto Klagenfurt 94
Saluto Villach 101
Saluto Wolfsberg 108
Produktionsschule Impuls 112
Produktionsschule BeVor 123
Impressum **129**

Geschäftsführung

Mag. Paul Streit

Nachdem Kärnten den schweren Rucksack der Heta Problematik ablegen konnte und das Heft des Handelns zurückerlangt hat, kann wieder die inhaltliche Arbeit ins Zentrum der Überlegungen rücken. Die Voraussetzungen, einen wesentlichen Bereich des Öffentlichen Interesses – den Sozialbereich – mit allen Akteuren weiterzuentwickeln sind nun wieder deutlich besser. Notwendig ist jedenfalls, dass sich auch die Anforderungen dynamisch verändern und Rahmenbedingungen anzupassen sind. Die ersten sehr positiven Schritte sind hier mit der Erarbeitung des Landesetappenplans und des Regionalen Strukturplans Gesundheit von politsicher Seite schon gemacht.
Wesentlich wird nun sein, dass die einzelnen Stakeholder bei den weiteren Schritten zur Umsetzung eingebunden sind und – auch auf die Gefahr hin mich zu wiederholen – ein System etabliert wird, um die Maßnahmen anhand ihrer Wirkung, also am outcome, zu beurteilen.

Nicht nur wie viele Therapien ein Patient erhalten hat ist wesentlich, sondern die Frage, ob die Therapie den gewünschten Effekt erzielt hat. Die Steuerung über die Anzahl der Leistungen ist lediglich deshalb so verführerisch, da sie einfach zu messen ist.

In unserem Interesse liegt dabei sicherlich auch im Verhältnis zu unseren Vertragspartnern eine Situation zu schaffen, bei der neue gesetzliche Rahmenbedingungen und kollektivvertragliche Normierungen und Betriebsvereinbarungen, die auf Basis des Kollektivvertrags zu vereinbaren sind, in die Finanzierungsmodelle einfließen. Es ergibt sich aus der Natur der Sache, dass vertragliche Vereinbarungen und Tagsätze, die teilweise schon vor etlichen Jahren vereinbart wurden, nicht alle aktuellen Normierungen und zusätzlich finanziellen Aufwendungen, die für die Erbringung der Dienstleistung nötig sind, berücksichtigt werden konnten.

Ein grundsätzliches Bekenntnis der öffentlichen Hand zu einem Mechanismus Kostenävderungen, die sich aus neuen gesetzlichen oder kollektivvertraglichen Regelungen ergeben automatisch in die Kostenkalkulation einzubeziehen, würde eine wesentliche Erleichterung für die Träger bedeuten.
Nicht tragbar ist eine Situation in der einseitig von Seiten der Vertragspartner Indexanpassungen reduziert werden, andererseits aber kein grundsätzliches Einvernehmen beseht, zusätzliche Kostenbelastungen für uns als Dienstleistungsanbieter als Aufschlag zu berücksichtigen.

Was hat sich bei uns im Betrieb getan? Einen neuen Schwung gibt es in unserem Betriebsratsgremium, das sich im vergangenen Jahr neu konstituiert hat. Das sehe ich sehr positiv, hat der Betriebsrat doch eine wichtige Funktion, nicht nur als Ansprechpartner für unsere MitarbeiterInnen, sondern auch bei der Gestaltung der betrieblichen Rahmenbedingungen auf Basis unseres Kollektivvertrages der „Sozialwirtschaft Österreich“.

Unser Anspruch muss es sein gemeinsam ein stabiles Arbeitsumfeld zu schaffen, um das hohe Niveau unserer Angebote und Dienstleistungen aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln.

Bei unseren MitarbeiterInnen möchte ich mich an dieser Stelle besonders für ihr Engagement und ihre Motivation bedanken, sich immer wieder auf ein dynamisch änderndes Arbeitsumfeld einzustellen!

Neben den Leistungen die wir erbringen, ist auch immer wieder ein Fokus auf die eigenen betrieblichen Strukturen als Rahmen für diese Leistungserbringung, zu legen.
Wir tun das, um nicht nur im betriebswirtschaftlichen Sinn eine zeitnahe und effiziente Steuerung zu ermöglichen und den gesetzlichen Rahmenbedingungen zu entsprechen, sondern auch um unser eigenes Potential bestmöglich auszuschöpfen.

Ebenso ist es nötig die unterschiedlichsten Abrechnungs- und Dokumentationsdatenbanken unserer Fördergeber und Vertragspartner - und deren gibt es zwischenzeitlich in nicht zu geringer Zahl - effizient zu handhaben.

Es sei mir erlaubt anzumerken, dass hier für die Verwaltungsbereiche eine besondere Herausforderung besteht, soll es doch gelingen die steigenden Anforderungen mit immer weniger Ressourcen zu bewältigen.
Ein wichtiger Punkt ist daher gemeinsam mit unseren Partnern den Austausch von Leistungen so weiterzuentwickeln, dass wechselseitige Transparenz, eine schlanke Administration und Planungssicherheit gewährleistet sind.

Als Non Profit Unternehmen müssen wir keine Gewinne erwirtschaften und führen unseren Betrieb auch betont ohne unnötige Risiken. Ein Grundprinzip bleibt daher die Erhaltung einer ausgeglichenen ökonomischen Basis unseres Unternehmens, um ein langfristiges Bestehen sicherzustellen.

In gewohnter Weise unterziehen wir uns einer externen Wirtschaftsprüfung, um zu dokumentieren, dass im Bereich des Rechnungswesens alle gesetzlichen Vorschriften und Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages eingehalten werden. Für das Geschäftsjahr 2016 wird diese Prüfung von der TPA Horwath Wirtschaftstreuhand und Steuerberatung GmbH, einem unabhängigen Wirtschaftsprüfungsunternehmen durchgeführt.

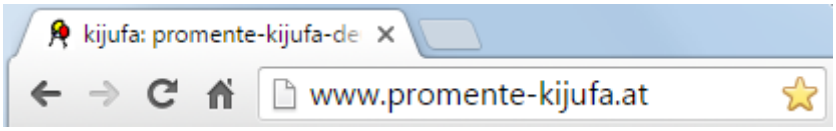
Zusätzlich unterziehen wir uns einer weiteren Prüfung, um als spendenbegünstigter Rechtsträger in die Liste des Finanzministeriums aufgenommen zu werden. Spenden an pmkijufa sind daher im gesetzlich festgelegten Rahmen als Betriebsausgaben (wenn aus dem Betriebsvermögen geleistet) oder als Sonderausgaben (wenn aus dem Privatvermögen geleistet) abzugsfähig.

Abschließend bedanke ich mich besonders für die partnerschaftliche und wertschätzende Zusammenarbeit bei unseren Kunden, unseren Ansprechpartnern auf politischer Ebene und unseren langjährigen Vertrags- und Finanzierungspartnern.

In diesem Sinne:
Progress is impossible without change, and those who cannot change their minds cannot change anything.
George Bernard Shaw

Mag. Paul Streit
Geschäftsführer
pro mente: kinder jugend familie GmbH

Homepage-Report 2016



Alfred Loidl

Die Performance der Webseite http://www.promente-kijufa.at war in der Geschäftsperiode 2016 sehr zufriedenstellend. Ungeachtet einer Vielzahl an inhaltlichen, ungelösten Frage- und Problemstellungen lief die Webseite sehr schnell und stabil, es wurden keine Serverausfälle registriert. TYPO3-bedingte Fehlerbehebungen und administrative Wartungsarbeiten im zu erwartenden Rahmen wurden kommuniziert und abgearbeitet. Es kam zu keiner Aus- und Weiterentwicklung des CMS-TYPO3 (Versionsupdate, responsive Integration etc.).

Begleitend zu den allgemeinen Aufgaben und Services für die Webseite wurden einige Darstellungsprobleme bei mobilen Endgeräten und älteren Webbrowser identifiziert, eine Bearbeitung fand aufgrund fehlender Zeitressourcen und mangelnder Kommunikation nicht statt. Geprüft und hinterfragt wurde auch die statistische Begleitung, Auswertung und Qualität einiger Parameter der Webseite und die Integration alternativer Systeme für zukünftige statistische Aussagen. Last but not least wurde auch der bestehenden SEO (search engine optimization) im Hinblick auf zeitgemäße Beachtung und mögliche Instrumentalisierung eine erhöhte Aufmerksamkeit zuteil.

Im Herbst 2016 wurde im Rahmen des Informationstages von pro mente: kinder jugend familie der Relaunch der gesamten Webseite bekanntgegeben.

Arbeitsfokus 2016:

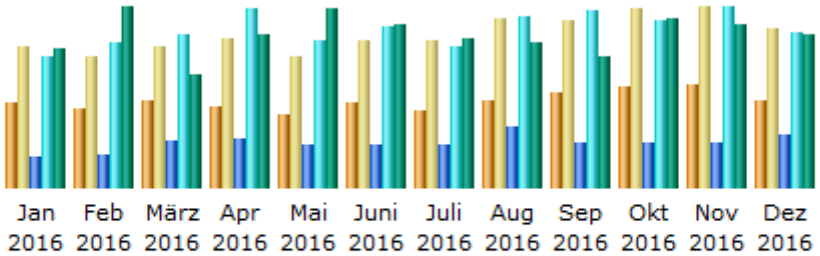
1.Quartal	Winter Newsletter: Erstellung/Versand/Rücklaufversorgung; Rehabilitation Impuls: Typo3 Strukturierung Tabellen; Tabellenanpassung Intern: Konzepte/Detail u. Archiv; Wiederherstellung (Neuinstallation) des Veranstaltungskalenders (td_calendar); Neugestaltung Mitteilungen durch die Presse und Archiv (Navigation), Implementierung Logoleiste Rehabilitation, Kalender/Veranstaltungen; Typo3 Testing Image-Integration, Rückbau Rehabilitation Works/Lehre; Contentpflege Fachbereiche Prävention/Soziotherapie/Krisenintervention/Rehabilitation
2.Quartal	Prävention/Youth-Point: Neugestaltung Fotogalerien - Archiv/Navigation; Ich&Du: Tabellen/Fotointegration; Adaption und Überarbeitung abgeschlossene Projekte; Stellenangebote und Überarbeitung Job-Archive intern; Rehabilitation: Umbau/Neustrukturierung Produktionsschulen, Contentänderung pmkijufa, Prävention/Ambulanz/Krisenintervention/Soziotherapie/Rehabilitation
3.Quartal	Prävention: Abschluss und Archivintegration Ich&Du, update Startseite; Rehabilitation: Adaption MA-Profile in Typo3 Umgebung, google-font Einbindung, Justierung Logoleiste; pmkijufa: Template Modifikation - Logo-Integration und -Konfiguration; Jobinserate, Newsletter-Adressservice, Kalender, tt_news CSS-Fehlerbehebung; Intern: Relaunch Betriebsrat
4.Quartal	Soziotherapie: Sowieso Typo3 Anpassung MA-Profile/Contentänderungen und Fotoimplementierungen; Ambulanz: Implementierung Logoleiste neu; pmkijufa: Kalender, Jobinserate, Newsletterstellung/Versand/Rücklaufversorgung (additiv für pmk), Briefing Relaunch Webseite

TYPO3 AWStats

Evaluation

Vorschau auf den Statistik-Bericht 2016

Monatliche Historie



Monat	Unterschiedliche Besucher	Anzahl der Besuche	Seiten	Zugriffe	Bytes
Jan 2016	2,239	3,727	19,652	85,095	4.17 GB
Feb 2016	2,071	3,447	21,356	94,192	5.36 GB
März 2016	2,274	3,730	30,183	100,255	3.34 GB
Apr 2016	2,152	3,903	31,687	116,889	4.57 GB
Mai 2016	1,905	3,448	28,582	95,588	5.32 GB
Juni 2016	2,220	3,881	27,869	105,233	4.84 GB
Juli 2016	2,051	3,868	27,790	92,256	4.45 GB
Aug 2016	2,316	4,438	39,163	111,750	4.29 GB
Sep 2016	2,501	4,413	29,775	115,314	3.89 GB
Okt 2016	2,682	4,732	29,967	109,442	5.01 GB
Nov 2016	2,705	4,738	29,611	117,369	4.87 GB
Dez 2016	2,265	4,161	34,775	101,047	4.55 GB
Total	27,381	48,486	350,410	1,244,430	54.65 GB

Interpretation und Expos des Statistik-Reports 2015

- Die *„Anzahl unterschiedliche Besucher“* notierte einen **leichten Aufwärtstrend** im Jahresverlauf sowie eine **Erhohlung in der Gesamtentwicklung** (<2013 | >2006)
- Die Rubrik *„Anzahl der Besuche“* verzeichnete 2015 analog zu *„Anzahl unterschiedliche Besucher“* einen **leichten Trend nach oben**, in der Statistiklinie setzt sich die **rückläufige Tendenz** fort.
- Die *„Anzahl Seiten“* zeigten im Beobachtungszeitraum 2015 **ein ruhiges Auf und Ab**, die Spitzen verzeichnet diese Kategorie im März, April und Dezember. Im Gesamtverlauf 2004-2015 **etwas niedriger** als 2014 weist das Segment einen **guten Wert** auf.
- Auch die *„Anzahl Zugriffe“* können auf ein **durchwachsenes Jahr** im Ergebnis verweisen, wobei gegen Jahresende die Werte hier höher als zu Jahresbeginn liegen. Im Verlauf **dennoch rückläufig** (> als 2006 und nur Rang 4 im Ranking seit 2004).
- Die *„gedownloadeten Bytes in MB“* verzeichneten ein **lebendiges 2015** mit starken Ergebnissen im Mai/Sept/Nov. Mit einer **Steigerung** im Geschäftsjahr und im Gesamtverlauf das **2. stärkste Ergebnis** des Beobachtungszyklus.
- Die *„durchnittliche Verweildauer“* zeichnet im Jahresverlauf **rückläufig**, im Statistikverlauf ab 2004 verweist das Beobachtungssegment auf ein Ergebnis >2014 | <2013 und somit auf eine **gute Performance**.

- Das Segment *„direkte Zugriffe“* unterlagen 2015 einem **beständigen Up & Down** und zeigten die besten Werte in den Monaten Feb/März/Apr. Auch in der Gesamthistorie der Beobachtung bestätigte es den **Aufwärtstrend** mit einem **sehr guten Wert** (3. Bestes Ergebnis seit 2004).
- Die *„Zugriffe über Suchmaschinen“* **waren im Jahresverlauf wechselhaft**, in der Gesamtentwicklung zeigt sich weiterhin ein **rückläufiger Trend** (<2014/2013 | >2007)
- Der Darstellungsverlauf der *„Zugriffe von externen Links“* präsentierte **sich 2015 durchwachsen**, verdreifachte sein Volumen gegen Ende des Geschäftsjahres zu einem **Peak**. Im Verlauf seit 2004 zeigt diese Kategorie das **3. stärkste Ergebnis seit Beginn** (<2014/2013 | >2012)

  In der Rubrik *„International/Global“* stellen wir **annähernd gleiche Werte** für die Länder *„Austria“, „Germany“, „Switzerland“, „Network“; „Commercial“; „European Country“* fest.
- **Leicht gestiegenes Interesse** zeigen *„Brazil“, „Netherlands“, „Russian Federation“, „Polen“, „Lithuania“; „Italy“, „Ukraine“, „Greece“, „Portugal“, „Belgium“, „Australia“*
- **Vermindertes Interesse** wird „China“, „Sweden“, „Turkey“ interpretiert.

Expos:

Einleitend kopiert sich hier **das Resümee des Statistik-Reports 2014**; zur Erinnerung mit einer **soliden allgemeinen Performance** der Webseite mit **vertrauten „ups and downs“**.
Die beobachteten **Abwärtstrends** der Segmente *„Anzahl der Besuche“, „Anzahl Seiten“* und *„Anzahl Zugriffe“* **setzen sich fort**.
Die Besucher **blieben durchschnittlich aber wieder länger** auf der Webseite als in der Vorperiode.
Die Rubriken *„gedownloadete Bytes in MB“* und *„direkte Zugriffe“* erfuhren **beachtliche Zuwächse**, während sich die **Abnahme** der *„Zugriffe über Suchmaschinen“* **weiterhin fortsetzte**. Letzteres kann mit einer **Vernachlässigung der SEO** (Search Engine Optimization) interpretiert werden.

Alfred Loidl
Webmaster

Betriebsrat

„Ein Mensch fühlt oft sich wie verwandelt,
sobald er menschlich wird behandelt.“

Jahresbericht 2016:
Leider war die Arbeit des Betriebsrates bei promente: kinder jugend familie GmbH bisher gekennzeichnet durch Todesfälle, Wechsel und sich daraus ergebenden Wiederwahlen.
Auch 2016 musste – durch das Ausscheiden meines Vorgängers – neuerlich eine Wahl abgehalten werden. Von den 171 stimmberechtigten Mitarbeitern wurden im Zuge einer Briefwahl 78 Stimmen abgegeben. Alle diese 78 Stimmen waren gültig und alle diese Stimmen haben unseren Wahlvorschlag bestätigt –

für diese Beteiligung und für das Vertrauen
möchten wir uns herzlich bedanken!

Unser Team:

- Frau **Berta Pirker-Piskernig** – verfügt bereits über langjährige Erfahrung in der Funktion als Betriebsrätin – WG SOWIESO, Wolfsberg;
- Frau **Astrid Guggenberger** – derzeit tätig in der Produktionsschule IMPULS, Klagenfurt;
- Herr **Manuel Schaubach** ebenfalls von der Produktionsschule IMPULS Klagenfurt;
- Frau **Verena Kiessling** vom Betreuten Wohnen;
- und Frau **Claudia Schark.**

Es ist das erste Mal der Fall, dass der Betriebsrat die mögliche Freistellung von 38 WStd. in Anspruch nimmt – es wurde in der konstituierenden Sitzung am 12.08.2016 beschlossen, dass ich, Claudia Schark, die Funktion der Vorsitzenden mit der vollen Freistellung übernehme.

Als ersten Schritt haben wir mit einer sogenannten „Vorstellungsrunde“ begonnen – ich habe alle Projekte im Rahmen der Teamsitzungen besucht und versucht, mir einen Überblick über die Anliegen, Vorstellungen und Wünsche der MitarbeiterInnen zu machen. Diese Sammlung wurde sehr umfangreich und wir müssen nun möglichst strukturiert beginnen, die einzelnen Themen zu bearbeiten.

Gleichzeitig versuchen wir in Krisensituationen zu vermitteln und natürlich nehmen wir die Möglichkeiten zu Fort- und Weiterbildungen wahr – um uns ein möglichst umfangreiches Basiswissen für unsere Tätigkeit anzueignen.

Ich möchte alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf diesem Weg auffordern, aktiv tätig zu werden und die Möglichkeiten des Betriebsrates zu nutzen – denn nur gemeinsam können wir eine positive Veränderung herbeiführen.

Für den Betriebsrat Claudia Schark

Fachbereich Prävention

Einleitung

Der Fachbereich Prävention setzt universelle und selektive präventive Projekte für Kinder und Jugendliche um und betreibt in diesem Zusammenhang seit 2005 das Jugend- und Beratungszentrum YOUTH POINT ST. RUPRECHT in Klagenfurt. Hinzu kommen im Bereich Prävention schulische und außerschulische Projekte. Im Jahr 2016 umgesetzte Projekte waren, WORHSHOPS in diversen Klagenfurter Schulen wie dem Mössingergymnasium, wobei die handwerklichen Fertigkeiten der SchülerInnen geschult worden sind. Zudem wurde das Projekt „MÜTTERSCHULEN“ ins Leben gerufen, dass darauf abzielte, Mütter dabei zu unterstützen, Radikalisierungstendenzen bei den eigenen Kindern wahrzunehmen und entsprechend darauf zu reagieren.

Der YOUTH POINT ST. RUPRECHT ist ein Ort informellen Lernens, wo junge Menschen auf zahlreiche Lerngelegenheiten und Bildungsanregungen treffen, die selbstbestimmtes Lernen ermöglichen. Seit der Eröffnung begleiten und fördern wir auf 127 m² barrierefreier Fläche junge Menschen in ihrer psycho-sozialen Entwicklung. Mit unseren Angeboten erreichen wir gezielt junge Menschen, die wenig Geld zur Verfügung haben, um ihre Freizeit zu planen und leisten somit auch einen wichtigen Beitrag zu mehr Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit.

Die Kinder und Jugendlichen arbeiteten 2016 engagiert und mit voller Elan an der Entwicklung von neuen Projekten mit. Ausgewählte Projekte sind im Jahrbuch abgebildet. Wer Lust auf mehr hat, kann die Projektbeschreibungen und die monatlich erscheinenden YP-NEWS auf der Website lesen.

Neben der unmittelbaren Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen spielt auch die Eltern-/Angehörigenarbeit, Stadtteilarbeit und die Kooperation mit öffentlichen und privaten Einrichtungen eine große Rolle.

Die **Eltern-/Angehörigenarbeit** bezieht sich in erster Linie auf die Beziehungsarbeit und Aufrechterhaltung des Kontaktes, vor allem bei unseren jüngeren BesucherInnen. So informieren wir die Eltern/Angehörigen über unsere monatlichen Programmschwerpunkte und helfen weiter, wenn sich Fragen zu alltäglichen Herausforderungen stellen oder ergeben.

Im Rahmen der **Stadtteilarbeit** wurden Projekte im Stadtteil durchgeführt wie beispielsweise das gemeinsame Weihnachtsfest mit dem Hort in St. Ruprecht, zu welchem die Jugendlichen des YOUTH POINTS auf der Wiese vor dem Jugendzentrum einen Christbaum festlich in Szene setzten. Nach der Gesangseinlage des Hortes durfte der YOUTH POINT in der Vorweihnachtszeit zahlreiche VerantwortungsträgerInnen der Stadt zu einer mit den Jugendlichen organisierten Punschverkostung begrüßen.

Im Sinne der **Kooperation** und **Vernetzung** wurden gemeinsam mit Bildungseinrichtungen und Klagenfurter Jugendzentren Aktivitäten umgesetzt. So zum Beispiel das „Come together Fest“ im Schillerpark. Des Weiteren waren wir auch wieder mit einem kreativen und sportlichen Programm beim „Klagenfurter Sportschnuppern“ vertreten.

Für das Jahr 2016 gab es eine Kooperationsvereinbarung in Bezug auf Präventionsarbeit im Bereich Radikalisierung zwischen bOJA – Bundesnetzwerk Offene Jugendarbeit, Beratungsstelle Extremismus und pro mente: kinder jugend familie GmbH. Diese Vereinbarung sah vor, dass die Beratungsstelle Extremismus Fälle von Klient/innen aus Kärnten an die Jugend- und Beratungsstellen YOUTH POINT weiter verweist, wo Beratungen von Familien und Betroffenen vorgenommen werden.

Zielgruppe

Die Zielgruppe im Fachbereich Prävention sind Kinder und Jugendliche im außerschulischen und schulischen Bereich. Weitere Anspruchsgruppen sind Eltern/Angehörige, Nachbarn, Schulen sowie öffentliche und private Einrichtungen, die im Leben der jungen Menschen eine Rolle spielen.

Globale Zielsetzungen

Ziel unserer Arbeit im Fachbereich Prävention ist es, junge Menschen beim Erwerb personaler Ressourcen[1] zu unterstützen und ihnen als soziale Ressource zur Verfügung zu stehen.

Globale Zielsetzungen sind:

- die Stärkung der Selbstsicherheit und Lebenszufriedenheit
- die Förderung von Lebenskompetenzen („life skills“) und Beziehungen
- die Erweiterung von Handlungskompetenzen
- der Erwerb von Lernstrategien
- gesellschaftliche Teilhabe

Personalentwicklung

Das Team im YOUTH POINT ST. RUPRECHT setzte sich 2016 aus der Projektleitung (14 Wochenstunden), sowie drei JugendarbeiterInnen (12, 14, 18 Wochenstunden) zusammen.

Statistischer Überblick

Der YOUTH POINT ST. RUPRECHT hatte 2016 an 4 Tagen/Woche geöffnet. In diesem Zeitraum wurden **5.214 Besuche** (3.715m & 1.499w) dokumentiert. Die Eintragung in die „drop in Liste“[2] erfolgte freiwillig. In den Sommermonaten hatten wir – in Absprache mit den Fördergebern und den anderen Jugendzentren – vier Wochen geschlossen.

Mag. Gabriele Gößnitzer-Gharabaghi
für den Bereich Prävention

[1] Darunter werden über die Lebensspanne gewachsene persönlichkeitsgebundene Selbstwahrnehmungen, emotionale Bewältigungsstile, Handlungskompetenzen etc. verstanden, die den Einzelnen bei der Bewältigung von kritischen Lebensereignissen nützen kann.

[2] Die „drop in Liste“ ist eine Liste, die im Eingangsbereich aufliegt. Hereinkommende Besucher/innen können sich mit Namen, Geschlecht, Alter und Nationalität eintragen, müssen aber nicht (=Niederschwelligkeit).

Youth Point

Jugend- und Beratungszentrum YOUTH POINT ST. RUPRECHT

Schwerpunkt unserer Arbeit im Jahr 2016 war die Förderung von Gesundheits- und Lebenskompetenzen um die Heranwachsenden in den verschiedenen Altersabschnitten zu unterstützen und ihnen wertvolle „life skills“ mit auf den Lebensweg zu geben. Unser kultursensitives Betreuungsangebot richtet sich an einzelne Personen, Gruppen und deren Lebensumfeld und gliedert sich in drei Bereiche: Freizeit mit offenen und themenorientierten Angeboten, unterstützendes Angebot sowie Einzel- und Gruppenberatungen in Krisensituationen und Mediation.

Im Rahmen von Einzelberatungen erhielten die Kinder und Jugendlichen Unterstützung bei der Lehrstellensuche sowie bei der Bewältigung von schulischen Anforderungen. In den Gruppenberatungen standen Gesprächsrunden zu aktuellen Fragestellungen sowie Konfliktmediation im Mittelpunkt.

Die Highlights unserer jugend- und stadtteilbezogenen Aktivitäten werden in den monatlich publizierten YOUTH POINT-NEWS präsentiert. So ist gewährleistet, dass auch Eltern/Angehörige, Stadtteilbewohner/innen oder andere an der Jugendarbeit im Stadtteil St. Ruprecht interessierte Personen in die Aktivitäten des Jugendzentrums Einblick haben.

Highlights Youth Point St. Ruprecht 2016

Jugendlichen bezogene Aktivitäten

Neben den offenen freizeitpädagogischen Aktivitäten fanden im YOUTH POINT ST. RUPRECHT regelmäßig angeleitete Aktivitäten in Projektform statt. **Drei** dieser Projekte waren[3]: *„Quality in your life“, „Ressourcenorientierte Biografiearbeit“ und „Safer Internet“*.

“Quality in your life – Bewusst zum psychischen und physischen Wohlbefinden“

Immer wieder erlebt das Team des Youth Points St. Ruprecht, dass Jugendliche mit ihrem Aussehen und ihrer inneren Befindlichkeit überhaupt nicht zufrieden sind. In Gesprächen erfahren wir, dass sie gerne ihren Körper verändern würden, jedoch vielfach nicht ganz wissen, welchen Weg sie zur Erreichung dieses Zieles einschlagen sollen. Zudem erfahren wir als BetreuerInnen immer wieder Problemstellungen im Umfeld Schule und Familie, die die Jugendlichen belasten und sie oft nicht wissen, wie sie damit umgehen sollen. Folglich fühlen sich die Jugendlichen immer wieder down und haben keinen Ansatzpunkt, was sie tun können, um sich abzulenken oder sich besser zu fühlen.
Den BetreuerInnen kam so die Idee, ein Projekt ins Leben zu rufen, welches sich mit Lebensqualität und Gesundheitsförderung befasst und den Jugendlichen eine Hilfestellung für

[3]Auf der Website www.promente-kijufa.at unter Prävention/Youth Point/Projekte befinden sich zu allen Projekten Projektbeschreibungen.

aktuelle brenzlige Lebenssituationen bietet.
In den Focus rückten Themen wie *Ernährung, Körperbewusstsein, Körperpflege, Beziehung zu Gleichaltrigen, Stressvermeidung* und *Wichtigkeit v. Erholungsphasen*, die den Jugendlichen anhand von spielerischen und kreativen Aufgabenstellungen nähergebracht wurden. Die Teilnehmer sollten ein Bewusstsein dafür entwickeln, welche Möglichkeiten es gibt, mit schwierigen Lebenssituationen zurechtzukommen und welche Rolle Einstellung, persönliche Fitness und ein soziales harmonisches Miteinander für das eigene Wohlbefinden spielen.
Zum Thema "Auseinandersetzung mit den Inhaltsstoffen von Lebensmitteln" entschieden die BetreuerInnen, dass sie mit den BesucherInnen des Youth Points eine Ernährungspyramide kreieren wollten. Zuerst recherchierten wir mit den TeilnehmerInnen einige Fakten bzgl. der Ernährungspyramide im Internet. Wir lasen, dass zu den Hauptmahlzeiten kohlenhydratreiche Nahrung wie Kartoffel, Brot und Teigwaren probiert werden sollten. Butter, Öle und besonders Süßigkeiten befanden sich an der Spitze der Pyramide und sollten nicht zu exzessiv konsumiert werden. Nach dem theoretischen Input sammelten wir eine Vielzahl an Verpackungsmaterialien, um unsere Pyramide aus Holzlatten bauen zu können, die in der Auslage des Youth Points ausgestellt wurde.
Eine spielerische Auseinandersetzung mit Lebensmitteln ermöglichte das Milchtestspiel, bei welchem die Jugendlichen unterschiedliche Milchsorten kennenlernen konnten. Nachdem mit den TeilnehmerInnen unterschiedliche Milchsorten wie beispielsweise Sauer-, Kokos-, Soja-, Halbfett- und Buttermilch eingekauft wurden, füllten die BetreuerInnen einen Schluck der Milchsorten in insgesamt 7 verschiedene Becher. Ziel des Spiels war es, anhand des Geschmacks die unterschiedlichen Milchsorten richtig zuzuordnen.
Zur Gewährleistung des psychischen und physischen Wohlbefindens analysierten die Jugendlichen mit Hilfe eines Online-Quiz ihre Sport-, Schlaf- und Körperhygienegewohnheiten und konnten mit Hilfe der gefundenen Tipps, wertvolle Hinweise bekommen, wie sie positiv auf ihren seelischen und körperlichen Zustand einwirken können.
Eine Style-Beratung für die Jugendliche wurde durch ihren Besuch im Friseursalon *Hairlich* im Stadtteil St. Ruprecht ermöglicht. Die Jugendlichen bereiteten sich teilweise auf den Termin vor und hatten Fotos eines ihrer Idole mit und baten, ob sie dieselbe Frisur bekommen könnten. Dieses Anliegen konnte vom Saloninhaber Manfred Weiß erfüllt werden, der neben einer Friseurberatung auch wertvolle Pflegetipps für eine glänzende Haarstruktur gab. Im Laufe der Styling-Session wurde eine kleine Fotodokumentation erstellt, die den Vorher-Nachher-Effekt illustrieren sollte.

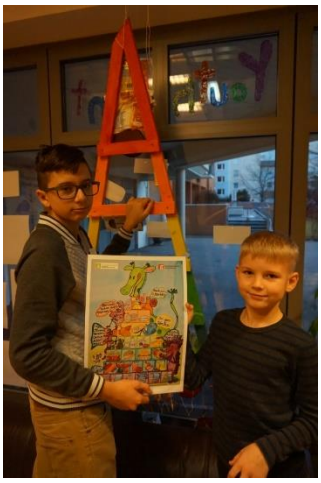


Foto 1: Ernährungspyramide

Foto 2: Milchtestspiel

Foto 3: Quiz zum Thema „Wohlbefinden“

Foto 4: Styleberatung beim Coiffeur Hairlich

“Ressourcenorientierte Biografiearbeit: Lebensgeschichten – Selbstportait – Zukunftsgedanken“

Neben gesundheitsorientierten Themen wurde der Focus auch auf die Kreativität der Jugendlichen gelegt, die immer wieder mit dem Anliegen in das Jugendzentrum kommen, mit ihnen künstlerisch aktiv zu werden.
Im Rahmen des Kreativprojekts „Lebensgeschichten“ wollten wir mit den Jugendlichen versuchen, ihre Identität zu entdecken und diese künstlerisch auszudrücken.
Zentrale inhaltliche Schwerpunkte waren folgende Fragestellungen: „Wer bin ich?“, „Was kann ich?“ und „Wo ist mein Platz in der Gesellschaft?“: Besonders Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund erfahren oftmals Ausgrenzung und können sich immer wieder benachteiligt oder als weniger wert empfinden. Oft sind sie auf der Suche nach ihren Stärken und ihrer Rolle in der Gesellschaft. Ressourcenorientierte Methoden der Biografiearbeit helfen, den Jugendlichen dabei ihre eigene Biografie zu erfahren und diese zu reflektieren. Im Zuge der Erforschung der eigenen Persönlichkeit lernen sie auch, ihre Wünsche für die Zukunft in Form einer Zukunftsbiografie zu entwickeln.
Wesentliche Lebenskompetenzen, die bei diesem Projekt gefördert wurden, waren eine differenzierte Selbstwahrnehmung mit persönlichen Stärken und Schwächen und Einfühlungsvermögen in Bezug auf zwischenmenschliche Beziehungen.
Zudem stand auch Kommunikationskompetenz im Mittelpunkt, bei welcher der verbale und nonverbale Ausdruck gefördert wurde.
Zur Förderung dieser Kompetenzen wurde Wert darauf gelegt, dass die Jugendlichen oft miteinander beim Basteln und Werkeln in Kontakt kamen und so auch untereinander eine offene zwischenmenschliche Beziehung pflegen konnten.
Der Zugang zur Biografie der Jugendlichen sollte über eine Stofflandkarte geschaffen werden, die auf Schürzen aufgebracht wurde und beim Kochen im Jugendzentrum oder in der Familie getragen werden konnte. Dabei wurden die Herkunftsländer der BesucherInnen mit ihren unterschiedlichen Bräuchen und familiären Strukturen kennengelernt. Diese Schürzen wurden nach deren Fertigstellung auch in der Auslage des Jugendzentrums präsentiert.
Eine weitere Selbsterfahrung wurde bei der Kreation von Gipsmasken, in die sich die Umris-

se des eigenen Gesichts einprägten, ermöglicht. Diese Masken konnten im Urzustand belassen werden oder wurden von den Jugendlichen je nach innerer Befindlichkeit farbig gestaltet. Da sehr viele Jugendliche auf die Flaggen ihrer Herkunftsländer stolz sind, konnten sie eigene Flaggen gestalten, die sie mit Begriffen aus den Herkunftsländern versahen und ausdrücken, was ihnen die Flaggen bedeuten.

Foto 5: Schürzen der Herkunftsländer

Foto 6: Maskenherstellung

Foto 7: Fertige internationale Schürzen

Foto 8: Masken als fertiges Produkt

Safer Internet – Sicherer Umgang mit dem Medium Internet am Smartphone

Da in den Medien immer wieder auf die problematischen Seiten der Nutzung von sozialen Netzwerken, die auch in Zusammenhang mit Mobbing stehen, hingewiesen wird, entschied sich das Team des Youth Point St. Ruprecht dieses Thema aufzugreifen und den Jugendlichen einen verantwortungsvollen Umgang mit beispielsweise Facebook beizubringen.
Im Rahmen dieses „Safer Internet Projekts“ wollten wir unsere Jugendlichen vom Jugend- und Beratungszentrum St. Ruprecht zu einem sicheren Umgang mit digitalen Medien sensibilisieren. Wir intendierten aufzuzeigen, welches Wissen für die sichere Nutzung des Internets relevant ist und Kinder und Jugendliche mit praxisnahen Informationen und einfach umsetzbaren Tipps zu versorgen. Leitende Zielsetzung sollte es sein, dass die jugendlichen sich selbst und eventuell auch andere besser vor den lauernden Gefahren im Internet schützen können.
Entscheidende Lebenskompetenzen wie die verbale Ausdrucksfähigkeit und die sorgfältige Analyse von Problemfeldern sollten bei den diversen Aktivitäten geschult werden. Auch wollten wir die Jugendlichen hinsichtlich ihrer Rechte im World Wide Web aufklären und sie für Gefahrenquellen im Kontext mit den neuen Medien sensibilisieren. Eventuell können die ge-

wonnen Erkenntnisse auch dazu beitragen, dass sich der eine oder andere auch gegen Mobbing stark macht.
Im Frühjahr 2017 wurde für jeden Monat ein thematischer Schwerpunkt ausgewählt, um sich dem Thema „Safer Internet“ anzunähern. So wurde mit den Jugendlichen ein Fake-Account auf Facebook angelegt, der dazu diente, die Tools durchzuschauen und die Möglichkeiten der Profilerstellung zu erkennen.
Ein anderes Thema widmete sich der Veröffentlichung von Bildmaterial auf Facebook. Dazu wurden zuerst mit den jugendlichen Bilder im Stadtteil St. Ruprecht gemacht, die anschließend mit Bildbearbeitung völlig modifiziert wurden. Einige Jugendliche waren überhaupt nicht wiederzuerkennen, da mittels Bildbearbeitung das Aussehen bis zur Unkenntlichkeit verändert werden konnte. Besonders diskutierten wir die Problematik von Veröffentlichung von Partyfotos oder Fotos, die zu freizügig gehalten sind. Beispielsweise könnten dies Arbeitgeber als Anlass nehmen, MitarbeiterInnen nicht einzustellen.
Eine Intensivierung erfuhr das Thema Umgang mit Bildern, als wir mit den Jugendlichen gemeinsam visuelle Materialien hinsichtlich ihrer Tauglichkeit bzgl. des Internets auswählten. In selbstgemachten Comics wurde zum Ausdruck gebracht, welche Inhalte im Internet nicht angesehen werden sollen. Besonders Themen wie „Gewalt“ und „Krieg“ empfanden die Jugendlichen als anstoßerregend. Eine anschließende Reflexion über die künstlerischen Darbietungen regte eine konstruktive Diskussion an.

Foto 9: Einrichtung eines Fake-Accounts

Foto 10: Bildbearbeitung

Foto 11: Selektion von Bildern

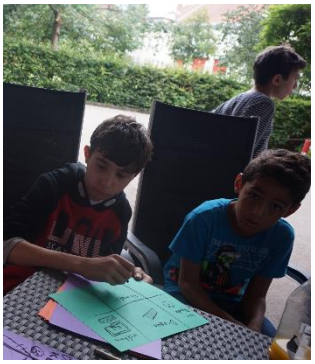


Foto 12: Comics gegen Gewalt/krieg im Internet

Stadtteilbezogene Aktivitäten

Die stadtteilbezogenen Aktivitäten beziehen sich auf Aktionen im Stadtteil St. Ruprecht. **Drei** dieser Stadtteilaktionen waren: *„Unser gemütliches Platzerl an der Sattnitz“*, *„Handwerken im öffentlichen Raum“* und *„Nachbarschaftspflege – Kleine Dankeschöns für die Unterstützung“*

Unser gemütliches Platzerl an der Sattnitz"

Sobald es wärmer wird, wird das „Erholungsgebiet bei der Sattnitz im Stadtteil St. Ruprecht" , welches sich wenige Gehminuten vom Jugendzentrum befindet, zu einem beliebten Bade- & Grillplatz für "Groß" und "Klein": Die Jugendlichen fühlen sich dort besonders wohl, weil sich dort wenige Erwachsene und viele Kinder aufhalten und auch ein gewisser Geräuschpegel toleriert wird. Besondere Beliebtheit erfreuen sich die Grillplätze, die leider relativ desolat und trist wirken.

Unser Anliegen war es, die Jugendlichen zu motivieren ihr Platzerl bunter und einladender zu gestalten, um ihnen so einen größeren Erlebniswert zu sichern. Zwei Jugendliche schnappten sich gleich unseren Fotoapparat und begleiteten eine Jugendbetreuerin, um Fotos vom Areal zu schießen, das neu gestaltet werden könnte.

Bei der Besichtigung fiel den Jugendlichen auf, dass Bänke und Tische eine Auffrischung brauchen könnten. Entscheidend war auch die Kontaktaufnahme mit dem Stadtgartenamt, um unsere Gestaltungsoptionen auszuloten.

Wichtig dabei war uns, dass die Jugendlichen selbst initiativ werden und sich mit Ideen bei der Neugestaltung einbringen. Sie selektierten selbst die Motive aus, die sie neu gestalten wollten und überlegten sich neue farbliche Gestaltungsmöglichkeiten.

Die Badehütte wollten alle farblich neu in Szene setzen, Tisch und Bänke sollten neu lackiert und mit Sprüchen versehen werden.

Die Jugendlichen starteten mit der Bemalung von einigen Bänken und Tischen, z.B. wünschten sich Angler eine eigene Anglerbank und Jugendliche machten sich für eine Chillbank stark. Auch kam von einigen Erholungssuchenden der Wunsch, auf dem Tisch ein Schachbrett aufzuzeichnen. Im Jugendzentrum wurde ein Kräuterbeet aus Holzplatten zusammengebaut und bunt gestaltet. Anschließend wurde dieses Beet zur Sattnitz gebracht, wo es in der Nähe der Grillplätze aufgestellt wurde. Dieser Kräutergarten sollte ein entsprechendes Ambiente für gelungene Grillnachmittag am Sattnitzstrand schaffen.

Die Öffentlichkeit wurde durch eine Fotoreportage, die in Geschäften im Stadtteil und im Jugendzentrum aufgehängt worden ist, auf dem Laufenden gehalten und sie wurde eingeladen, mit unseren BesucherInnen zu werkeln.

Nach der Neugestaltung des Sattnitzareals überlegten wir mit den BesucherInnen, wie wir unser Kunstwerk einer breiteren Öffentlichkeit präsentieren könnten. Wir wurden uns einig, dass wir beabsichtigen ein Grillfest, zu welchem wir BewohnerInnen, Jugendliche und PolitikerInnen der Stadt Klagenfurt einladen wollten, zu veranstalten. Ein Beitrag zu unseren Sattnitzaktivitäten sollten in der Klagenfurter dokumentiert werden.

Foto 13: Beetgestaltung

Foto 14: Schabrett auf Tisch

15. Grillfest zum Sommerausklang

Foto 16: Fußballevent an der Sattnitz

Foto 17: Anglerbank

Foto 18: Neugestaltung des WC-Haus

Handwerken im öffentlichen Raum

Gemeinsam mit den BesucherInnen des Jugend- und Beratungszentrums *Youth Point* St. Ruprecht und SchülerInnen des fünf Gehminuten entfernten BG/BRG Mössingerstraße haben wir im Juni 2016 auf der Wiese vor unserem Youth Point „Palettenmöbel“ hergestellt. Das gemeinsame Arbeiten mit Altmaterialien (Holzpaletten) und der Umgang mit den verschiedensten Werkzeugen und elektrischen Maschinen (Stichsäge, Bohrmaschine, Schleifmaschine …) stand im Vordergrund.
Den jungen Frauen und Männern wurde durch den ressourcenfreundlichen Umgang mit verschiedenen Altmaterialien eine neue Perspektive geboten, die es den Jugendlichen ermöglicht, Dinge neu zu gestalten und mit Gütern wertschätzend umzugehen.
Der freiwillige Zugang zu den handwerklichen Tätigkeiten und die Ungezwungenheit einfach etwas ohne Leistungsdruck ausprobieren zu können waren für die Teilnehmenden besonders wichtig. Da die meisten der jungen Frauen und Männer keine Erfahrung im Umgang mit Handwerkszeugen und Maschinen haben, boten ihnen die freiwillige Basis der Teilhabe einen geschützten Rahmen, um ihre handwerklichen Fertigkeiten zu erkunden. Auch die PassantInnen und NachbarInnen der Umgebung konnten sich beteiligen.
Leitende Zielsetzung war es, den Teilnehmenden die Unsicherheit vor handwerklichen Tätigkeiten zu nehmen und ihre neu gewonnenen handwerklichen Erkenntnisse auch in Alltagssituationen einzusetzen.
Zudem war es entscheidend, dass der Selbstwert der Jugendlichen durch das Schaffen ei-

nes eigenen Werkstückes gesteigert wird.
An mehreren Öffnungstagen des *Youth Points* wurden von den Materialien, ein Arbeitstisch und die ganzen Werkzeuge vorbereitet. Die SchülerInnen des BG/BRG Mössingerstraße zwischen 10 und 16 Jahren wurden zu diesen Terminen eingeladen, um sich zu beteiligen. Wir begannen mit dem Bau der Möbel, auch Nachbarn oder BesucherInnen der Billafiliale konnten, wenn sie Lust hatten, mithelfen. Abschließend wurden die Paletten farblich gelungen in Szene gesetzt.

Foto 19: Zusammensetzen der Paletten

Foto 20: Schleifen der Paletten

Foto: 21: Farbl. Gestaltung der Möbel

Nachbarschaftspflege – Der Youth Point als Ort des konstruktiven Austausches mit dem Stadtteil St. Ruprecht

Im vergangenen Jahr 2016 versuchten wir wieder mit unseren liebgewonnenen StadtteilbewohnerInnen in Kontakt zu treten und ihnen für die Unterstützung für unserer Jugendprojekt zu danken. Erinnert werden soll beispielsweise an den Friseursalon Hairlich, der unseren BesucherInnen praktische Stylingtipps offerierte und mehreren Jugendlichen ein gratis Styling zukommen ließ. Zum Valentinstag wurde uns von Blumen Christa ein blumiges Präsent für unser Jugendzentrum mitgegeben. Mit den Jugendlichen entschieden wir, die Geschäftstreibenden zu Anlässen, wie beispielsweise Ostern, zum Tag der Freundschaft am 30. Juni oder zu Weihnachten zu besuchen, um ihnen mit kleinen selbstgemachten Aufmerksamkeiten unsere Wertschätzung ihnen gegenüber zu bezeugen.
Zudem wollten wir die StadtteilbewohnerInnen auch zu uns in den *Youth Point* holen und so luden wir StadtteilbewohnerInnen ein, bei uns zu kochen. Das Motto war „Alt trifft jung“ und so konnten einige weibliche Bewohner gewonnen werden, um mit uns zu kochen. Zu Weihnachten kooperierten wir mit dem Hort in St. Ruprecht, schmückten den Christbaum gegenüber der Wiese vor dem Jugendzentrum und luden nach dem Weihnachtssingen zu einem gemütlichen Umtrunk im Jugendzentrum ein.
Zielsetzung war, den Kontakt mit dem Stadtteil aufrecht zu erhalten, mögliche kleine Kooperationen zu knüpfen und das Jugendzentrum als Ort des Miteinanders zu präsentieren.

Foto 22: Ostereier zum Osterfest

Foto 23: Sprüche und Leckeres zum „Tag der Freundschaft“

Foto 24: „Alt trifft jung“ – gemeinsam Kochen

Foto 25: Christbaumaufputz im Stadtteil

Stadtteilübergreifende Aktivitäten/Kooperationen

Die stadtteilübergreifenden Aktivitäten beziehen sich auf Aktionen gemeinsam mit Organisationen für Kinder und Jugendliche. **Drei** dieser stadtteilübergreifenden Aktionen waren: „Mütterschulen“ *und „Der Youth Point bei der Netzwerkveranstaltung „Inklusion braucht Kultur“* und *„Treffen der Jugendeinrichtung beim Come Together“.*

Mütterschulen – Eine Aktion gegen Radikalisierung von Jugendlichen

Bei den Mütterschulen handelt es sich um die erste weibliche „Antiradikalisierungsplattform“, die auf die Rolle der Frau im Sicherheitsbereich fokussiert und 2008 von Edith Schlaffer ins Leben gerufen wurde. Da im Jugend- und Beratungszentrum *Youth-Point* St. Ruprecht in Klagenfurt die Mehrheit der BesucherInnen einen Migrationshintergrund (90 %) aufweist, intendierten wir eine Aktion zu starten, Radikalisierung von Jugendlichen vorzubeugen. Aktuell erhält das Thema eine brisante Dimension, da die Gefahr der Radikalisierung durch beispielweise Rückkehrer aus Kriegsgebieten in Syrien und Propagandakampagnen von terroristischen Vereinigungen via Internet steigt.

Zielgruppe waren Mütter mit Migrationshintergrund aus den verschiedensten Kulturen, deren Kinder das Jugend- und Beratungszentrum Youth-Point St. Ruprecht besuchen, Mütter aus dem Stadtteil sowie Mütter aus den Projekten von Kooperationspartnern des Jugendzentrums (ASPIS und Projektgruppe Frauen).

Ziel der „Mütterschulen“ war es mit Müttern, deren Kinder Radikalisierungstendenzen zeigen, zum Thema „Radikalisierung“ zu arbeiten. So sollten die Mütter die Möglichkeit erhalten, sich über Ängste, Sorgen und Erfahrungen auszutauschen und lernen, kompetent auf die ersten Anzeichen von Radikalisierung zu reagieren. Mütter sind aufgrund ihrer emotionalen Nähe zu den Familienmitgliedern das „Herz“ der Familie und haben zumeist den besseren Zugang zu ihren Kindern.

Wichtig war uns, den Müttern Hilfestellung zu geben, um Radikalisierungstendenzen zu erkennen. Das Selbstvertrauen der Mütter soll gestärkt werden, wenn in ihrer Familie Probleme mit radikalem Gedankengut und Verhaltensweisen auftreten.

Zudem lernten die Mütter ein differenziertes und reflektiertes Bild ihrer Selbst zu entwickeln, eigene Stärken und Schwächen kennen zu lernen, sich ihrer Wünsche, Bedürfnisse und Be-

findlichkeiten bewusst zu werden und zu lernen, diese zu äußern.

Das Einfühlungsvermögen und die Selbstwahrnehmung wurden gestärkt. Das ist eine wichtige Voraussetzung für zwischenmenschliche Beziehungen und Kommunikation, positiver Selbstwert und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Zudem sollten Meinungen, Wünsche, Bedürfnisse und Befürchtungen geäußert werden und keine Scheu davor bestehen, um Rat und Hilfe zu fragen. Die Erfahrungen der Mütter sollten mit den im Workshop erhaltenen Informationen reflektiert und unter Anleitung weitere Lösungsansätze entwickeln werden.

Das Projekt umfasste den Zeitraum von Oktober bis Dezember 2016. Insgesamt fanden 10 Treffen, jeweils samstags, im Jugend- und Beratungszentrum statt. Der methodische Zugang zum Themenkomplex „Radikalisierung“ wurde mit Detailinformation über radikale Gruppierungen, Fallstudien, Gesprächsrunden und audiovisuellem Material ermöglicht.

Evaluiert wurde das Projekt durch die von den Müttern ausgefüllten Profilbögen und durch wöchentlich verfasste Kurzberichte bzgl. Arbeitsmaterial und den Gesprächsrunden, die zum Projekt „Frauen ohne Grenzen“ weitergeleitet wurden. Diese Profilbögen und die Vorlage für die Kurzberichte wurden von „Frauen ohne Grenzen“ ausgearbeitet.

Foto 26: Treffen der Müttergruppe

Foto 27: Workshop mit den Müttern

Foto 28: Zertifikatsübergabe

Youth Point bei der Netzwerkveranstaltung „Inklusion braucht Kultur“ im Jugendzentrum Don Bosco

Um sich mit anderen Institutionen aus dem Bereich der offenen Jugendarbeit austauschen zu können, fand im April 2016 ein regionales Vernetzungstreffen in den Räumlichkeiten des Jugendzentrums Don Bosco statt. Dieses Treffen stand unter dem Titel „Beiträge der außerschulischen Jugendarbeit zur Integration”. Im Zentrum dieses Treffens stand der Austausch von so genannten „Good-Practice” Beispielen - das sind praktische Tätigkeiten, mit denen Inklusion-Integration gelingt. Ein „Good-Practice-Modell” des Jugendzentrums wäre beispielsweise ein stattgefundenes Fest der Begegnung, um unterschiedliche Kulturen kennen lernen zu dürfen.
Im Rahmen dieses Netzwerktreffens wurde das World Cafe „Inklusion braucht Kultur” veranstaltet, bei welchem der Youth Point das selbst gestaltetes Spiel „Take a step forward“ präsentierte, welches zur Aufgabe hat, das Gefälle unterschiedlicher sozialer Schichten kennen zu lernen und nachzuspüren.
Dieses von uns durchgeführte Spiel gliederte sich in 3 Phasen:

- Sensibilisierungsphase: Die TeilnehmerInnen zogen ein Kärtchen mit einer zugeteilten Rolle, in die sie sich hineinversetzen mussten. Dazu wurden Fragen an die TeilnehmerInnen adressiert, die es ihnen möglich machen sollten, sich in die neue Rolle hineinzudenken (Bezug auf Umfeld und Herkunft).

- In der eigentlichen Spielphase mussten die Teilnehmenden auf die vom Moderator gestellten Fragen reagieren, die mit ja – ein Schritt vorwärts – oder nein – die Spielfigur bleibt auf ihrem Feld stehen – beantwortet wurden. Immer wieder wurden auch Fragen nach dem persönlichen Empfinden gestellt.

- In der Reflexionsphase wurden die Rollen offengelegt und die Rahmenbedingungen diskutiert, die Menschen in Extremsituationen für radikale Ideen empfänglich machen.

Die TeilnehmerInnen waren über die Wirkung des Spiels sehr überrascht, da beim Zurückbleiben einer Spielfigur eine Identifikation mit der isolierten Position stattfand. Einige Statements der TeilnehmerInnen waren folgende:

„Es war eine interessante Erfahrung einmal eine komplett andere Rolle als im normalen Leben einzunehmen.“

„Ich konnte mit meiner Rolle nachempfinden, was es heißt, völlig außerhalb der Gesellschaft zu stehen und nicht an dem Leben der anderen teilhaben zu können.“

„Nun kann ich mir gut vorstellen, welches Potential Heilsversprechungen auf Menschen ausüben können, die nichts mehr zu verlieren haben.“

Foto 29: Unser Spiel Take a step forward

Foto 30: Infostand des Youth Points beim World Cafe

Treffen der Jugendeinrichtung beim Come Together

Im Juni 2016 veranstalteten die Jugendeinrichtungen der Stadt Klagenfurt im Schillerpark das alljährliche Come together. Alle Jugendeinrichtungen präsentierten ihre kreativen und sportlichen Angebote, um die Jugendlichen auf ihr pädagogisches Wirken aufmerksam zu machen.
Neben Würsteln, Graffiti-Workshop und Tischfußball-Sessions, die von anderen Jugendeinrichtungen betreut wurden, präsentierte der Youth Point St. Ruprecht eine Reihe an Geschicklichkeitsspielen. Ein Spiel hieß Schatzfischen, bei dem aus einem Kreis ein Kegel entfernt werden musste, indem ein Mitspieler auf ein Seil gebunden wurde, welches von den anderen Mitspielern gehalten wurde. Der am Seil Festgebundene musste versuchen, den Kegel aus dem Kreis zu entfernen, während die anderen MitspielerInnen das Seil straff spannten und sich außerhalb des Kreises hin und her bewegten.
Das Geschicklichkeitsspiel „Lauf mit dem Tennisball“ erforderte entsprechende Teamkoordination, denn es musste ein Tennisball, welcher auf einem Ring liegt und an dessen Enden Schnüre befestigt sind, von den Mitspieler durch einen Hindernisparcours befördert werden.
Unsere Spielstationen erfreuten sich reger Beliebtheit und verlangten von den Jugendlichen einiges an Koordinationsgeschick ab.

Foto 31: voller Körpereinsatz beim Schatzfischen

Foto 32: Lauf mit dem Tennisball

Ausblick 2017

Für das Jahr 2017 wollten wir die Themen „Lebenswelten der Jugendlichen“ in den Focus unseres Betreuungsangebots rücken. Damit intendieren wir, dass die Jugendlichen ihre sportlichen/kreativen Hobbys, ihren familiären Background und ihre Einstellungen zu diversen jugendspezifischen Themen reflektieren beginnen. Geplant ist, dass Jugendliche sich mit ihrer Lebenswelt intensiv auseinandersetzen und charakterisieren können, was ihre Jugendkultur kennzeichnet und durch welche Elemente sie geprägt ist.

Ihre Kreativität sollen die Jugendlichen bei Bastelsessions im Youth Point ausleben können, die auch eine Verschönerung des Youth Point nach ihren Wünschen inkludieren soll.
Des Weiteren ist in Hinblick auf die Stadtteilarbeit intendiert, durch selbst kreierte Geschenke den StadtteilbewohnerInnen die Funktion des Jugendzentrums in Erinnerung zu rufen.

Das Jugend- und Beratungszentrum YOUTH POINT ST. RUPRECHT wird aus Mitteln der Landeshauptstadt Klagenfurt gefördert.

Mozarthof. Klagenfurt am Wörthersee
Die Landeshauptstadt

Eine weitere finanzielle Zuwendung erfolgt über die Basisförderung vom Landesjugendreferat Kärnten.

LAND KÄRNTEN
Jugendreferat

Gabriele Gößnitzer-Gharabaghi

Mag. Gabriele Gößnitzer-Gharabaghi
Projektleitung Youth Point

Kontakt

Youth Point St. Ruprecht
St. Ruprechter Straße 49, 9020 Klagenfurt
Tel./Fax: 0463 / 31 90 84
e-mail: youthpoint@promente-kijufa.at

Fachbereich Ambulanz

Ziele

- Früherkennung von Entwicklungs- und/oder psychischen Störungen
- Umfassende diagnostische Abklärung
- Entlastung/Beratung
- Einleitung von Behandlungsmaßnahmen
- Symptomreduktion
- Aktivierung/Stärkung von Ressourcen
- Förderung/Erhöhung der Lebensqualität
- Integration (sozial, schulisch, beruflich, …)
- Zusammenarbeit mit anderen Helfersystemen
- Sensibilisierung/Aufklärung der Öffentlichkeit
- Qualitätssicherung

Das Jahr 2016 im Rückblick

Das Aufgabengebiet des Fachbereichs *Ambulanz* umfasst die interdisziplinäre, gemeindenahe, diagnostische wie auch therapeutische Versorgung von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern/Angehörigen in allen relevanten Entwicklungsbereichen.

Neuigkeiten aus beiden Mini-Ambulatorien

Personal:

Als neue Mitarbeiterinnen dürfen wir Frau Mag. Nicole Bernhard als Klinische- und Gesundheitspsychologin und Frau Mag. Karin Rucker als Ergotherapeutin begrüßen.

Öffentlichkeitsarbeit:

Frau MMag. Tanja Baumgartner stellte am 14. Januar an der Schule für Sozialberufe der Caritas in Klagenfurt und Frau Mag. Tanja Bleis am 15. April an der Pädagogischen Hochschule Klagenfurt im Lehrgang zur Erweiterung der beruflichen Handlungskompetenzen die „Mini-Ambulatorien und deren umfassendes Angebotsspektrum“ vor. Am 25. Oktober referierte Frau Bleis an der FH Klagenfurt im Lehrgang Disability and Diversity Studies über

„Kritische Taxonomien in den Ambulatorien“ sowie am 22. November an der Pädagogischen Hochschule Klagenfurt im Rahmen des Hochschullehrgangs für Freizeitpädagogik über „psychische Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter“.

Mag. Tanja Bleis
für den Bereich Ambulanz

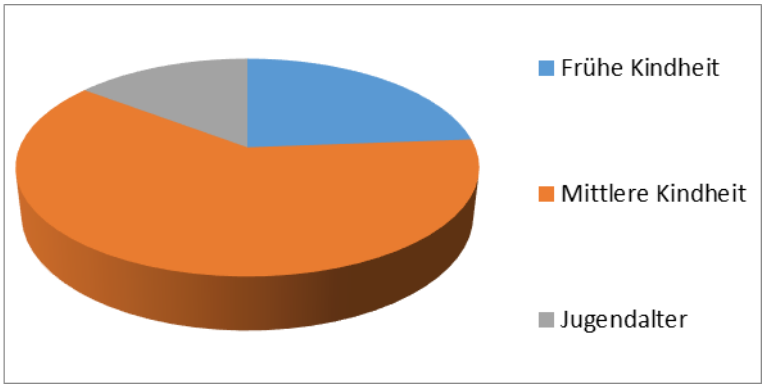
Mini-Ambulatorium Wolfsberg mit der Außenstelle Völkermarkt

Inanspruchnahme Kinder/Jugendliche

Anfragen/Erstkontaktprotokolle	
gesamt	381
Zuweisungen **beziehen sich auf die Erstkontaktprotokolle*	
Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters und LKH Klagenfurt	22
Angehörige/Bekannte/Freunde	13
Jugendamt	24
niedergelassene KooperantInnen (ÄrztInnen, PsychologInnen, …)	16
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH	15
weitere psychosoziale Einrichtungen	27
Selbstzuweisung/Selbstmelder	113
Kindergarten	35
Schule/SPZ/Schulpsychologie	111
sonstige **Amts- und JugendfürsorgeärztInnen & Medien*	5
gesamt	381
Erstgespräche **der eingelangten Erstkontaktprotokolle aus den Jahren 2015 und 2016*	
Psychologie	267
Medizin	40
gesamt	307
Einzugsgebiete **beziehen sich auf die Erstgespräche*	
Klagenfurt	1
Klagenfurt Land	3
St. Veit/Glan	2
Völkermarkt	97
Wolfsberg	204
gesamt	381
Non-Drop-In **der eingelangten Erstkontaktprotokolle aus den Jahren 2015 und 2016*	
gesamt	70

Charakterisierung Kinder/Jugendliche **beziehen sich auf die Erstgespräche*

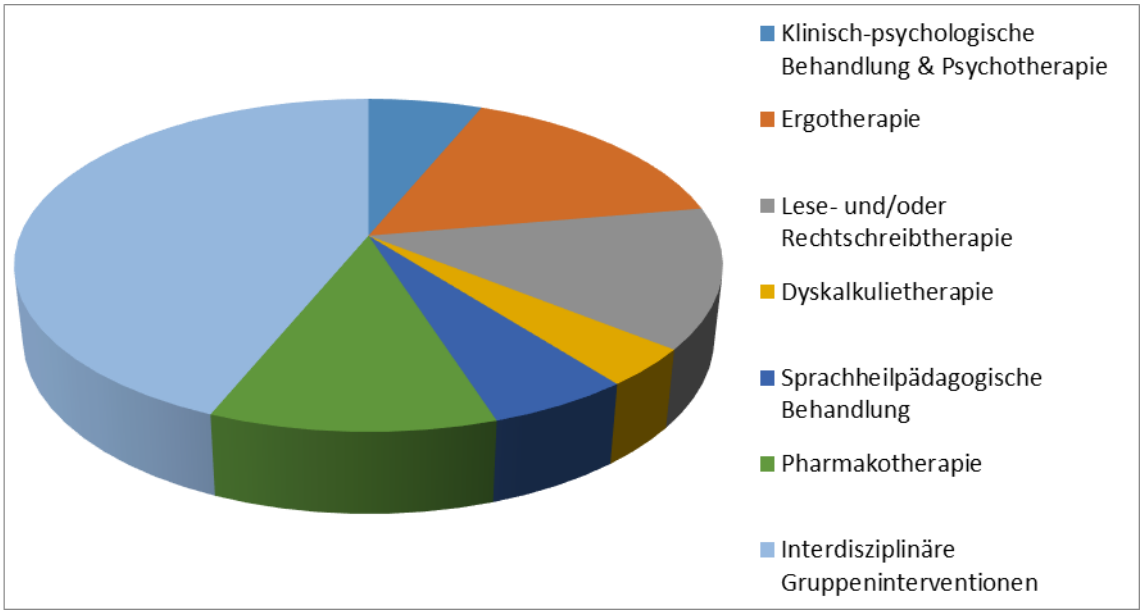
Alter **Kategorisierung nach Dreher & Dreher*	
Frühe Kindheit: 0,00 – 5,11	73
Mittlere Kindheit: 6,00 – 11,11	189
Jugendalter: 12,00 – 17,11	45



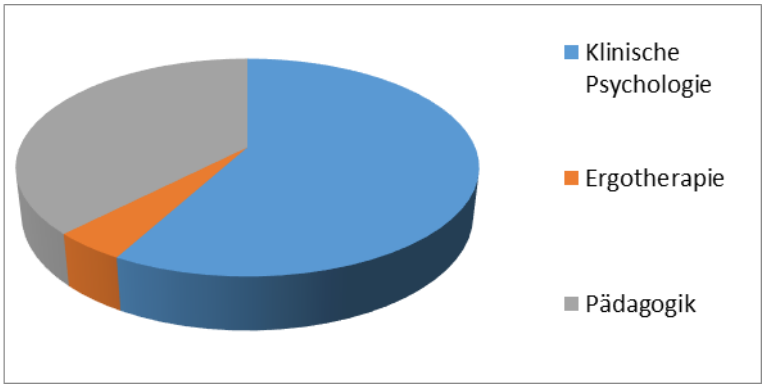
Geschlechterverteilung	
männlich	197
weiblich	110
Wohnsituation/Familiensituation	
Eltern	195
alleinerziehender Elternteil	50
Patchworkfamilie	41
Betreuung bei Verwandten	3
Pflegeeltern	9
Betreutes Wohnen	1
Institutionelle Erziehung	7
eigene Wohnung	1
Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus	
Betreuung zu Hause	13
Kindergarten, Krabbelstube, Tagesmutter	79
Vorschule	9
Volksschule	126
Hauptschule	2
Neue Mittelschule	53
Sonderschule	1
AHS Unterstufe	4
AHS Oberstufe/BHS/BMS	4
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH (Saluto, Impuls)	7
Lehre/Berufsschule	5
andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse	3
arbeitssuchend	1

Interventionen (Kinder/Jugendliche)	
Klinisch-psychologische Behandlung & Psychotherapie	10
Ergotherapie	26
Lese- und/oder Rechtschreibtherapie	22
Dyskalkulietherapie	6
Sprachheilpädagogische Behandlung	9
Pharmakotherapie	18

Interdisziplinäre Gruppeninterventionen: Wirbelwind, Konzentrix, Plappergei, Rasselbande, sozial-emotionales Kompetenztraining, Fein- und Grafomotorik, Schau & Bau, Psychomotorik und sprachheilpädagogische Behandlung	71



Beratungen (Kinder/Jugendliche)	
Klinische Psychologie	40
Ergotherapie	3
Pädagogik	26



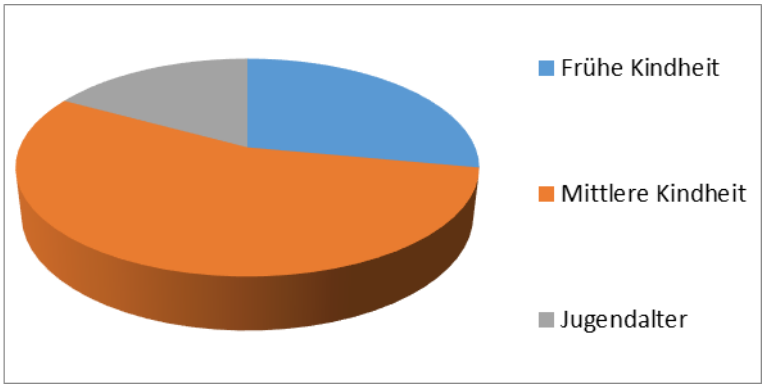
Mini-Ambulatorium St. Veit mit der Außenstelle Klagenfurt

Inanspruchnahme Kinder/Jugendliche	
Anfragen/Erstkontaktprotokolle	
gesamt	522
Zuweisungen **beziehen sich auf die Erstkontaktprotokolle*	
Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters und LKH Klagenfurt	15
Angehörige/Bekannte/Freunde	25

Jugendamt	51
niedergelassene KooperantInnen (ÄrztInnen, PsychologInnen, …)	83
Einrichtungen von pmkijufa GmbH	19
weitere psychosoziale Einrichtungen	12
Selbstzuweisung/Selbstmelder	148
Kindergarten	60
Schule/SPZ/Schulpsychologie	108
sonstige **Medien*	1
gesamt	522
Erstgespräche **der eingelangten Erstkontaktprotokolle aus den Jahren 2015 und 2016*	
Psychologie	440
Medizin	7
gesamt	447
Einzugsgebiete **beziehen sich auf die Erstgespräche*	
Feldkirchen	23
Klagenfurt	118
Klagenfurt Land	76
Spittal/Drau	6
St. Veit/Glan	204
Villach	3
Villach Land	7
Völkermarkt	4
Wolfsberg	6
gesamt	447
Non-Drop-In **der eingelangten Erstkontaktprotokolle aus den Jahren 2015 und 2016*	
gesamt	71

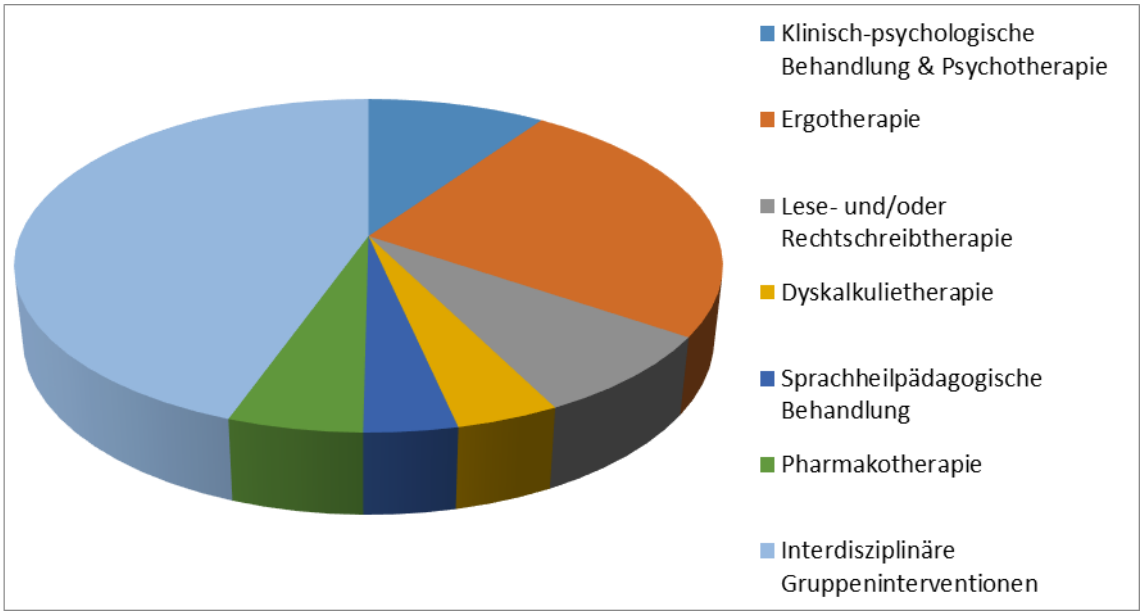
Charakterisierung Kinder/Jugendlichen **beziehen sich auf die Erstgespräche*

Alter **Kategorisierung nach Dreher & Dreher*	
Frühe Kindheit: 0,00 – 5,11	125
Mittlere Kindheit: 6,00 – 11,11	246
Jugendalter: 12,00 – 17,11	76

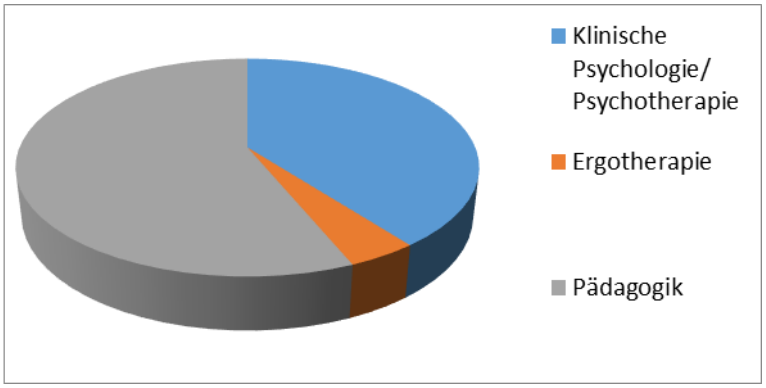


Geschlechterverteilung	
männlich	287
weiblich	160
Wohnsituation/Familiensituation	
Eltern	257
alleinerziehender Elternteil	99
Patchworkfamilie	67
Betreuung bei Verwandten	5
Pflege- und Adoptiveltern	1
Betreutes Wohnen	3
Institutionelle Erziehung	15
eigene Wohnung	0
Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus	
Betreuung zu Hause	20
Kindergarten, Krabbelstube, Tagesmutter	125
Vorschule	20
Volksschule	185
Hauptschule	12
Neue Mittelschule	43
Sonderschule	2
Polytechnischer Lehrgang	2
AHS Unterstufe	17
AHS Oberstufe/BHS/BMS	8
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH (Saluto, Impuls)	2
Lehre/Berufsschule	2
andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse	7
arbeitssuchend	1
sonstiges	1

Interventionen (Kinder/Jugendliche)	
Klinisch-psychologische Behandlung & Psychotherapie	24
Ergotherapie	62
Lese- und/oder Rechtschreibtherapie	20
Dyskalkulietherapie	10
Sprachheilpädagogische Behandlung	9
Pharmakotherapie	13
Interdisziplinäre Gruppeninterventionen: Wirbelwind, Plappergei, sozial-emotionales Kompetenztraining, DaZ, sprachheilpädagogische Behandlung, Fein- und Grafomotorik und Familienstärkungsprogramm "Strengthening Families"	111



Beratungen (Kinder/Jugendliche)	
Klinische Psychologie/Psychotherapie	19
Ergotherapie	2
Pädagogik	27



Diagnostik/Zielgruppe der Mini-Ambulatorien

Im Folgenden werden die gestellten Diagnosen nach MUAX (Multiaxiales Klassifikationsschema; Remschmidt et al., 2006) abgebildet. In den Analysen wurden jene KlientInnen berücksichtigt, bei welchen 2016 im Rahmen des Erstgesprächs eine klinisch-psychologische und/oder medizinische Diagnostik erfolgt ist. Ein Klient/eine Klientin kann auf den Achsen I, II, IV und V mehrere Diagnosen aufweisen.

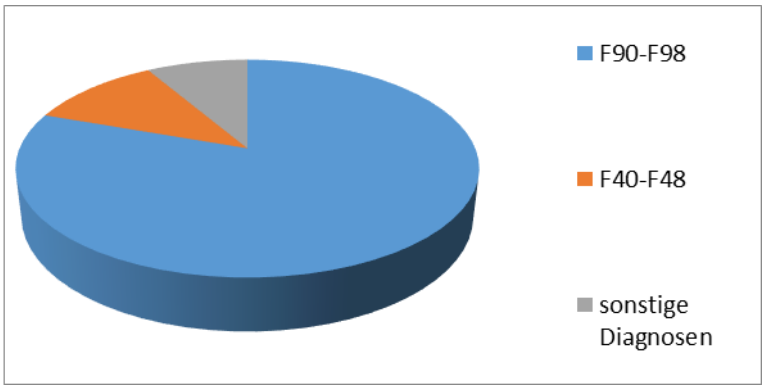
Achse I: Klinisch-psychiatrisches Syndrom

F90-F98 Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend (z.B. Hyperkinetische Störungen, Störungen des Sozialverhaltens, Enuresis): n=238

F40-F48 Neurotische**,** Belastungs- und somatoforme Störungen (z.B. Anpas-

sungsstörungen, Posttraumatische Belastungsstörungen, Akute Belastungsreaktionen): n=33

Sonstige Diagnosen (z.B. Psychische- und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen, affektive Störungen, Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen, tiefgreifende Entwicklungsstörungen): n=25

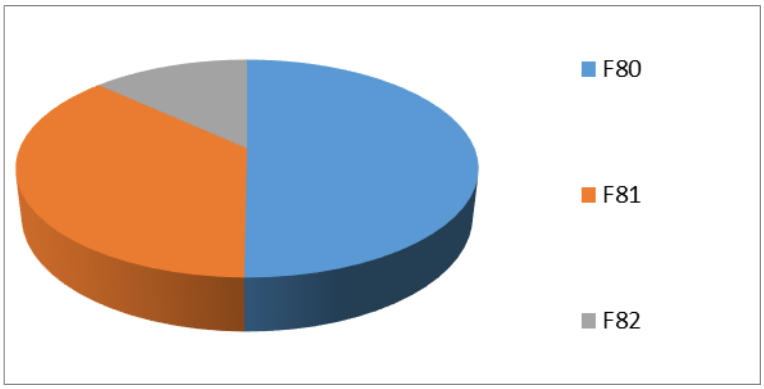


Achse II: Entwicklungsstörungen

F80 Umschriebene Entwicklungsstörungen des Sprechens und der Sprache (z.B. Artikulationsstörungen, Expressive und Rezeptive Sprachstörungen): n=164

F81 Umschriebene Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten (z.B. Lese- und Rechtschreibstörungen, Rechenstörungen): n=120

F82 Umschriebene Entwicklungsstörungen der motorischen Funktionen (z.B. Grobmotorik, Fein- und Grafomotorik): n=43



Achse III: Intelligenzniveau

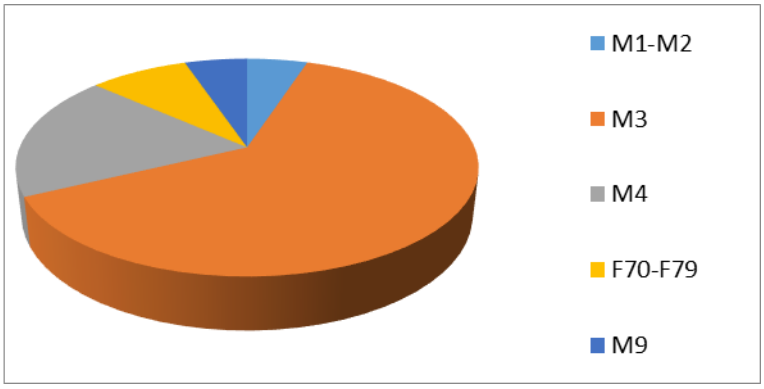
M1-M2 (Weit-)Überdurchschnittliche intellektuelle Leistungsfähigkeit: n=30

M3 Durchschnittliche intellektuelle Leistungsfähigkeit: n=373

M4 Unterdurchschnittliche intellektuelle Leistungsfähigkeit: n=111

F70-F79 Intelligenzminderung: n=49

M9 Intellektuelle Leistungsfähigkeit nicht einschätzbar: n=31



Achse IV: Körperliche Symptomatik (die Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf die häufigsten Diagnosen bzw. Diagnosegruppen)

P07 Störungen im Zusammenhang mit kurzer Schwangerschaftsdauer und niedrigem Geburtsgewicht: n=36

E03-E90 Endokrine-, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten: n=35

H15-H93 Krankheiten des Auges und der Augenanhangsgebilde sowie Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes: n=23

G04-G81 Krankheiten des Nervensystems: n=22

R10-R94 Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde, nicht anderorts klassifiziert: n=22

Q02-Q99 Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien: n=17

Achse V: Psychosoziale Belastungsfaktoren

M00 Keine psychsozialen Belastungsfaktoren: n=241

M1 Abnorme intrafamiliäre Beziehungen (z.B. Disharmonien in der Familie zwischen Erwachsenen): n=68

M2 Psychische Störungen, abweichendes Verhalten oder kognitive/physische Beeinträchtigungen in der Familie (z.B. Psychiatrische Erkrankung eines Elternteils): n=133

M3 Inadäquate, verzerrte intrafamiliäre Kommunikation (z.B. Unangebrachtes Zurückhalten familiärer Schlüsselinformationen): n=14

M4 Abnorme Erziehungsbedingungen (z.B. Unzureichende elterliche Aufsicht und Steuerung): n=121

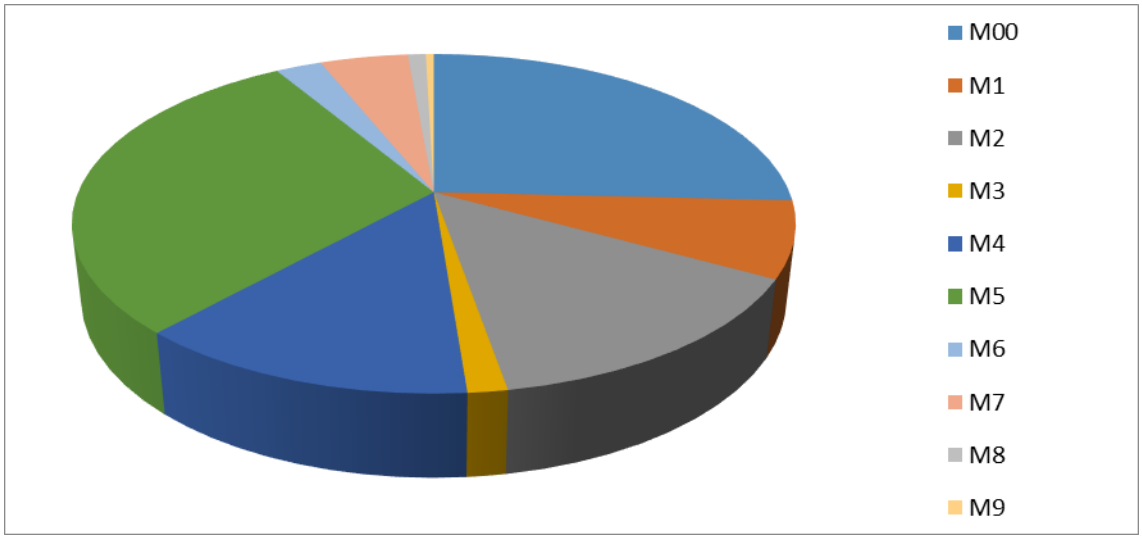
M5 Abnorme unmittelbare Umgebung (z.B. Abweichende Elternsituation): n=278

M6 Akute, belastende Lebensereignisse (z.B. Verlust einer liebevollen Beziehung): n=23

M7 Gesellschaftliche Belastungsfaktoren (z.B. Migration): n=44

M8 Chronische, zwischenmenschliche Belastungen in Zusammenhang mit Schule oder Arbeit (z.B. Allgemeine Unruhe in der Schule bzw. Arbeitssituation): n=9

M9 Belastende Lebensereignisse oder Situationen infolge von Verhaltensstörungen oder Behinderungen des Kindes (z.B. Institutionelle Erziehung): n=4



Achse VI: Globale Beurteilung der psychosozialen Anpassung

0	Herausragende oder gute Funktionen in allen psychosozialen Bereichen: n=36
1-2	Mäßige Funktion bis leichte Beeinträchtigung der psychosozialen Anpassung: n=362
3-4	Mäßige bis ernsthafte psychosoziale Beeinträchtigung: n=214
5	Ernsthafte und durchgängige Beeinträchtigung der psychosozialen Anpassung: n=8
6-8	Schwere bis tiefe und durchgängige psychosoziale Beeinträchtigung: n=4
9	Nicht zutreffend / nicht einschätzbar: n=5

Ausblick 2017

- Qualitätssicherung und -entwicklung: Differenzierte Erhebungen bei Kindern und Jugendlichen mit externalisierenden Störungen – Aufzeigen von Behandlungspfaden
- Veröffentlichung von Ratgebern: *Förderung von Rechenfertigkeiten* sowie für PädagogInnen *Hyperaktives, oppositionelles und aggressives Problemverhalten*
- Mehr Öffentlichkeitsarbeit (Printmedien, …)

Mag. Tanja Bleis
Projektleitung Mini-Ambulatorium Wolfsberg

MMag. Tanja Baumgartner
Projektleitung Mini-Ambulatorium St. Veit/Glan

Kontakt

Mini-Ambulatorium St. Veit/Glan
Grabenstraße 10, 9300 St. Veit/Glan
Tel.: 04212 / 36 950, Fax: 04212 / 36 950 305
e-mail: miniamb-stveit@promente-kijufa.at

Mini-Ambulatorium Wolfsberg
Sporergasse 12/14, 9400 Wolfsberg
Tel.: 04352 / 37 700, Fax: 04352 / 37 700 407
e-mail: miniamb-wolfsberg@promente-kijufa.at

Außenstelle Klagenfurt
Villacher Straße 161, 9020 Klagenfurt

Außenstelle Völkermarkt
2.-Mai-Straße 10, 9100 Völkermarkt

Fachbereich Krisenintervention

Das grundlegende Ziel der Krisenintervention besteht darin, Kinder und Jugendliche (vom 4. Lebensjahr bis zur Volljährigkeit) und deren Familiensystem, die sich in einer akuten Krise befinden, rasche und möglichst unbürokratische Hilfe und Unterstützung anzubieten und zwar rund um die Uhr. So können sich Hilfesuchende als sogenannte „Selbstmelder“ auch in den Abend- und Nachtstunden an unsere Einrichtung wenden und rasche Hilfe erfahren. Diese „rasche Hilfe“ impliziert einen möglichst niederschwelligen und unbürokratischen Zugang und dies bedeutet, dass sich die Kinder und Jugendlichen unser Angebot an Hilfe jederzeit auch direkt – ohne Einschaltung von Behörden – in Anspruch nehmen können.
In den meisten Fällen erfolgt jedoch die Kontaktaufnahme durch die SozialarbeiterInnen der Jugendämter, die Eltern oder sonstige Bezugspersonen der Kinder und Jugendlichen.
Unser Hilfsangebot umfasst einen stationären und ambulanten Bereich. Im stationären Bereich stehen uns

- 5 Behandlungs- bzw. Clearingplätze
- 3 Krisenplätze und
- 2 Notbetten (für Notaufnahmen 1 bis 2 Nächte) zur Verfügung.

Im Regelfall beginnt unser Angebot mit der Kontaktaufnahme (meistens telefonisch) durch Eltern, Jugendamt oder andere Bezugspersonen. Im nächsten Schritt wird im Zuge des Erstgespräches die Krisensituation erhoben und wir entscheiden gemeinsam mit dem Kind/Jugendlichen, Eltern und SozialarbeiterIn darüber, in welcher Form wir unsere Hilfe sinnvoll anbieten können.

Entweder

- ambulant – im Sinne regelmäßiger Gesprächstermine
- und/oder
- stationär – im Sinne einer längeren Aufnahme im Kriseninterventionszentrum, die bis zu zwei Monate dauern kann und in der Regel ein „Clearing“ beinhaltet.

Die weiterführenden Ziele innerhalb der stationären Betreuung lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Schutz und Sicherheit
- Deeskalation und Beruhigung
- Emotionale Stabilisierung
- Arbeit an Copingstrategien
- Clearing (Fact Finding)
- Emotionale Stabilisierung
- Perspektiveneröffnung
- Perspektivenumsetzung

Unserer Hilfe sind allerdings auch Grenzen gesetzt. In unserem Fall liegen sie dort, wo vorrangig suchttherapeutische, pflegerische, ärztliche oder psychiatrische Maßnahmen erforderlich sind.

Abgesehen von diesen inhaltlichen Grenzen wurden wir im letzten Jahr zunehmend mit strukturellen Grenzen konfrontiert, die die Qualität unserer Arbeit beeinflussten. Diese resultierten aus der allgemein bekannten Situation des Landes Kärnten und sind in Form von Ressourcenkürzungen letztendlich auch für die Kinder, Jugendlichen und deren Angehörigen spürbar geworden. Durch die vorgenommene Einschränkung der Nachtaufsicht sowie durch die Reduktion der Klinischen Psychologie war es im Jahr 2016 nicht möglich, die im Konzept beschriebenen Rahmenbedingungen aufrecht zu erhalten. Dass die Betreuungsqualität trotz dieser Maßnahmen kaum gelitten hat ist letztendlich den MitarbeiterInnen zu verdanken, die schlechtere Bedingungen für sich in Kauf genommen haben, um die Qualität der Betreuung unserer Kinder und Jugendlichen möglichst aufrecht halten zu können.

Im Jahr 2016 wurde dem Amt der Kärntner Landesregierung auch ein neues Konzept für die Kriseninterventionszentren in Kärnten vorgelegt, das sich an den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen orientiert und auch Ergänzungen hinsichtlich des Betreuungsverlaufes vorsieht.

Dieses Konzept wurde bereits mit der Fachabteilung diskutiert, daher hoffen wir im Jahr 2017 auf dessen Umsetzung.

Mag. Ingrid Lapan, MBA
für den Bereich Krisenintervention

KIZ-Klagenfurt

Projektspezifische Ziele und Aktivitäten: Therapeutisches Reiten

Seit Anfang 2016 ist es uns möglich den Kindern und Jugendlichen auch ein reitpädagogisches Angebot anbieten zu können. Das reitpädagogische Angebot bietet Erlebnismöglichkeiten “am Pferd“, “um das Pferd“ und “mit dem Pferd“. In Gruppen- oder Einzelsettings können Erfahrungen mit dem Pferd genutzt werden, um positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung einzuwirken und soziale, emotionale und kognitive Kompetenzen zu stärken. Beziehungsdynamiken mit den Pferden können herangezogen werden, um auch zwischenmenschliche Beziehungen verstehbarer zu machen. Eine Förderung der Fein- und Grobmotorik, sowie der Koordination und taktilen Wahrnehmung, wie auch ein Beitrag zu mehr körperlicher Fitness findet ebenso statt. Die bisherigen Erfahrungen sind durchwegs positiv und von daher freuen wir uns sehr über diese zusätzliche freizeitpädagogische Maßnahme.

Statistischer Überblick über das Jahr 2016 - Inanspruchnahme

Stationärer Bereich

Aufnahmen und Belegstage

Im Kriseninterventionszentrum Klagenfurt wurden im Jahr 2016 – 112 Kinder und Jugendliche stationär aufgenommen, was einem leichten Rückgang im Vergleich zum Vorjahr entspricht (2015 waren es 125 Aufnahmen). Auch bei der Anzahl der Verpflegskostentage zeigt sich mit 2.350 VkT ein etwas geringerer Wert als im Vorjahr - 2015 waren 2.529 VkT. Dieser leichte Rückgang hängt sicherlich auch damit zusammen, dass wir 2016 über 3 Monate die Aufnahmekapazität wegen der Betreuung zweier Kleinkinder reduzieren

mussten.

Die durchschnittliche Anzahl der Belegstage je Monat betrug 2016 – 196 Tage (2015 waren es 211 VkT), was einer durchschnittlichen Auslastung von 82% entspricht (2015 waren es noch 88%).

Zuweisungen im stationären Bereich
Der Anteil der Selbstmelder (= Eltern plus Ki / Ju) ist 2016 mit 17% deutlich zurückgegangen. Im Vorjahr waren es 25%, 2014 allerdings auch nur 16%. Auch die Zuweisungen vonseiten der Exekutive sind von 11 auf 4 spürbar zurückgegangen. Alle anderen Zuweisungen entsprechen ungefähr den Vorjahreswerten.

Zuweisungen (bezogen auf Anfragen/Erstkontaktprotokolle)	
Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters und LKH Klagenfurt	8
Angehörige/Bekannte/Freunde …	
Eltern	12
Jugendamt	36
Land	
Integrationsfachdienst	
Einrichtungen der Jugendwohlfahrt	31
Einrichtungen der Behindertenhilfe	
Einrichtungen von pmkijufa GmbH	
Weitere psychosoziale Einrichtungen	
Selbstzuweisung/Selbstmelder	7
Kindergarten	
Schule/SPZ/Schulpsychologie …	
Exekutive	4
Sonstige	14
gesamt	112

Geschlechterverhältnis
Im Jahr 2016 war das Geschlechterverhältnis relativ ausgeglichen. Von den 112 von uns betreuten Kindern und Jugendlichen waren 49% weiblich (2015 = 56%) und 51% männlich (2015 = 44%).

Aufnahmen/Erstgespräche	
männlich	57
weiblich	55
gesamt	112

Altersverteilung
Das Durchschnittsalter liegt 2016 bei 13,99 Jahren und ist im Vergleich zum Vorjahr (13,62 Jahren) nur leicht angestiegen und entspricht exakt dem Wert von 2014.

Wie auch in den Vorjahren liegt der Altersschwerpunkt der von uns betreuten Kinder und Jugendlichen zwischen 13 und 17 Jahren.

Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen	3 J.	4 J.	5 J.	6 J.	7 J.	8 J.	9 J.	10 J.	11 J.	12 J.	13 J.	14 J.
männlich												
weiblich												
gesamt			2				4	3	10	6	11	19
Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	19 J.	20 J.	21 J.	22 J.	23 J.	24 J.	25 J.	> 25 J.
männlich												
weiblich												
gesamt	25	19	13									

Einzugsgebiete

Der Anteil der KlientInnen aus unserem Haupteinzugsgebiet Klagenfurt (Stadt + Land) ist mit 44 Zuweisungen (rund 39%) deutlich geringer als im Vorjahr (48%). Auch in Feldkirchen und Spittal/Drau sind die Zuweisungen zurückgegangen. Angestiegen bzw. verdoppelt haben sich jedoch die Zuweisungen aus dem Einzugsgebiet Villach Land. Aus den übrigen Einzugsgebieten entsprechen die Zuweisungen ungefähr den Vorjahreswerten.

Einzugsgebiete	
Feldkirchen	3
Hermagor	1
Klagenfurt	28
Klagenfurt Land	16
Spittal/Drau	3
St. Veit/Glan	13
Villach	5
Villach Land	16
Völkermarkt	11
Wolfsberg	12
Anderes Bundesland	4
gesamt	112

Rechtliche Grundlagen der Aufnahmen

Im Vergleich zum Vorjahr sind die „Gefahr in Verzug“-Maßnahmen und auch die Beauftragungen durch das Jugendamt deutlich zurückgegangen. Während es 2015 noch 6 „Gefahr in Verzug“-Maßnahmen und 5 Beauftragungen gab, waren es 2016 nur 2 „Gefahr in Verzug“-Maßnahmen und 1 Beauftragung durch das Jugendamt.

Rechtliche Grundlage der Betreuung	
Beauftragung durch das Jugendamt	1
Aufgrund gerichtlicher Verfügung (Gefahr in Verzug)	2

Mit Einverständnis der Eltern bzw. des Obsorgeberechtigten	109

Mehrfachaufnahmen
2016 kam es zu 11 Wiederaufnahmen (2015 waren es 21) und 1 Mehrfachaufnahme (2015 waren es 4).

Outcome (Weiterverbleib nach dem stationären Aufenthalt)
Betrachtet man die nachfolgende Statistik über den Weiterverbleib nach dem stationären Aufenthalt, dann fällt sofort auf, dass auch 2016 die Kategorie „Sonstiges“ mit 32 Outcomes (=29%) relativ groß ist. Dies liegt daran, dass in dieser Kategorie – bis auf 5 Ausnahmen – vor allem die 27 kurzfristigen Kriseninterventionen für Jugendwohlfahrtseinrichtungen in dieser Kategorie enthalten sind. Im Vergleich zum Vorjahr sind diese Werte etwas zurückgegangen, 2015 waren es 32%.
Da diese kurzfristigen Aufnahmen für 2 Nächte bzw. 3 Tage der Outcome bzw. die Rückkehr ins Herkunftssystem von vornherein feststeht, dürfen diese natürlich nicht in die Outcome-Statistik einfließen. Dies bedeutet, dass die 111 Outcomes (abzüglich 1 Outcomes aus dem Jahr 2015) um die 27 kurzfristigen KIs vermindert werden müssen. So verbleiben 84 reguläre Entlassungen als reale Grundlage für die Outcome-Statistik.
Demzufolge sind im Jahr 2016 rund vier Fünftel (79%) der von uns aufgenommenen Ki/Ju in das Herkunftsfamiliensystem zurückgekehrt. Lediglich 21% mussten in eine Fremdunterbringung im Sinne der vollen Erziehung entlassen werden. 2015 waren es noch 26%.

Neuaufnahme in stationäre Betreuung im Sinne der vollen Erziehung	
Betreutes Wohnen	1
Wohngemeinschaft/Heim	14
Pflegefamilie	2
Neuropsychiatrische Einrichtung	1
Wiederaufnahme in stationäre Betreuung im Sinne der vollen Erziehung	
Offene (Jahresende)	1
Sonstiges	32
Rückführung in die Familie	
Ohne Betreuungsmaßnahme	16
Mit ambulanter Betreuungsmaßnahme (FIB) o. angeregt	5
Nachbetreuung durch das KIZ	1
Psychotherapie angeregt	12
Vorzeitige Entlassung	27
Unbekannt	

KIZ-Spittal/Drau

Rückblick

Da sich im Herbst 2015 das Team aufgrund einer Bildungskarenz, Schwangerschaften und Kündigungen neu zusammengestellt hat, war 2016 das Ziel aller, besonderes Augenmerk auf eine positive Teamentwicklung zu legen. Rückblickend können wir behaupten, dass es uns gelungen ist, das zu Jahresbeginn festgelegte Ziel zu erreichen. Unser mittlerweile gut eingespieltes Team zeichnet sich durch Wertschätzung, Engagement und Professionalität aus. Im Arbeitsalltag haben alle MitarbeiterInnen die Möglichkeit ihre Stärken und Ideen einzubringen.

Angestrebte und erreichte Ziele der MitarbeiterInnen sind:

- Stärkung des Kommunikationsflusses im Team
- Zeitnahes Verfassen der Abschlussberichte
- Fokus auf Gruppenaktivitäten
- Sport- und Freizeitaktivitäten
- Regelmäßige Haussitzungen
- Kulturprojekt
- Einbau einer neuen Küche
- Weitergestaltung des KIZ-Hofes
- Planung der 10 Jahresfeier

Projektspezifische Ziele und Aktivitäten

Kulturprojekt im KIZ-Spittal Herbst 2015 - Herbst 2016 „Accept Diversity“

Die Zahl der betreuten Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund im KIZ ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen und auch bei den Aufnahmen von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen wurde ein Anstieg verzeichnet. Den BetreuerInnen war es ein Anliegen auf diese Umstände zu reagieren. Das Projekt „Accept Diversity“ wurde ins Leben gerufen: die Kinder und Jugendlichen erhalten hier durch die verschiedenen Workshops und Freizeitaktivitäten die Möglichkeit, sich mit Diversität auseinanderzusetzen.
Aufgrund der Auseinandersetzung mit der eigenen Kultur, deren Werte und Normen, wie auch durch das Kennenlernen anderer Kulturen, soll bei den Kindern und Jugendlichen Identitätsarbeit stattfinden.
Zudem erhalten die Kinder und Jugendlichen Informationen über verschiedene Kulturen und Religionen, setzen sich damit auseinander und sollen diese reflektieren.
Dadurch soll Akzeptanz und Toleranz der verschiedenen Kulturen entstehen und eine Minderung möglicher Vorurteile stattfinden. Diese Ziele können als Erwerb interkultureller Kompetenzen zusammengefasst werden. Zudem sollen auch noch die sozialen Kompetenzen gefördert werden.
Im Zuge des Projektes werden beispielsweise interkulturelle Veranstaltungen besucht, traditionelle Feste gefeiert, Workshops zu den Themen „Klischeevorstellungen von Männer- und Frauenrollen“ oder „Märchen aus verschiedenen Kulturen“ angeboten, Museen besucht oder themenspezifische Filme angesehen und gemeinsam nachbesprochen.

10-Jahres-Jubiläumsfeier des KIZ Spittal

Am 14. November 2016 haben die MitarbeiterInnen des KIZ Spittal zur Jubiläumsfeier geladen. Das 10jährige Bestehen des Projektes sollte gebührend gefeiert werden. MMag. Brigitte Burger und ihr Team freuten sich über das große Interesse der BesucherInnen. KooperationspartnerInnen aus verschiedensten Bereichen, wie Landesregierung, Jugendämtern, Schulen, Wohngemeinschaften, Polizei, Streetwork u.v.a.m. sind gekommen, um einen informativen Nachmittag in einem familiären Rahmen zu verbringen.

Engangementtage 2016

Im Zuge der Engegementtage konnte die Verschönerung des KIZ-Hofes weiter in Angriff genommen werden. Mitarbeiter der Firma AMSC Windec erklärten sich bereit, gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen im KIZ ein Hochbeet aus Paletten zu bauen.

Da Menschen seit jeher Gärten angelegt haben, kann auch das Anpflanzen von Blumen und Gemüse als ein Stück Kultur angesehen werden und so wurde unser Hochbeet auch Teil unseres Kulturprojektes. Unsere Kinder und Jugendlichen lernen hier einerseits verschiedenste Gemüsesorten kennen, andererseits haben sie die Aufgabe sich um die Pflanzen zu kümmern um auch einen Ernteertrag zu erzielen.

Statistischer Überblick

Im Jahr 2016 konnten wir insgesamt 282 Anfragen verzeichnen. Dies waren um 33 Anfragen mehr als im Jahr 2015. Da die Aufenthalte im Durchschnitt jedoch weniger lang als im Vorjahr dauerten, konnten 122 Kinder und Jugendliche stationär betreut werden. Im Jahr 2015 waren es hingegen 84 stationär betreute KlientInnen.

Anfragen/Erstkontaktprotokolle	
männlich	163
weiblich	119
gesamt	282

Trotz der höheren Zahl an betreuten Kindern und Jugendlichen wurde eine niedrigere Auslastung beobachtet. Die Verpflegstage sanken von 2.605 auf 2.329 im Jahr 2016. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass deutlich weniger Gefahr in Verzug Maßnahmen gesetzt wurden und so schneller weiterführende Maßnahmen gesetzt werden konnten.

Rechtliche Grundlage der Betreuung	
Beauftragung durch das Jugendamt	21
Aufgrund gerichtlicher Verfügung (Gefahr in Verzug)	5
Mit Einverständnis der Eltern bzw. des Obsorgeberechtigten	96

Von den 122 vorübergehend betreuten Kindern und Jugendlichen waren 71 davon männlich und 51 weiblich. Hier ist eine deutliche Wende zum Vorjahr zu erkennen. Denn im Jahr 2015 wurden weitaus mehr Mädchen als Jungen betreut.

Aufnahmen/Erstgespräche	
männlich	71
weiblich	51
gesamt	122

Zugewiesen wurden uns die Kinder und Jugendliche hauptsächlich durch MitarbeiterInnen der Jugendämter. Im Vergleich zum Vorjahr konnten wieder mehr Auszeiten von Jugendwohlfahrtseinrichtungen verzeichnet werden.

Zuweisungen (bezogen auf Anfragen/Erstkontaktprotokolle)	
Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters und LKH Klagenfurt	4
Angehörige/Bekannte/Freunde …	1
Eltern	5
Jugendamt	53
Einrichtungen der Jugendwohlfahrt	23
Einrichtungen von pmkijufa GmbH	14
Weitere psychosoziale Einrichtungen	15
Selbstzuweisung/Selbstmelder	4
Exekutive	3
gesamt	122

Besonders viele Anfragen und Aufnahmen erfolgten durch die BH Villach. Aufgrund zweier Einrichtungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in diesem Gebiet, erhöhte sich die Zahl von 24 auf 32 KlientInnen aus dem Bereich Villach Land. Insgesamt wurden 12 UMF aus Freistritz/Drau oder Treffen betreut, die in den meisten Fällen eine polizeiliche Wegweisung aus ihrer Institution erhalten haben.

Einzugsgebiete	
Feldkirchen	3
Hermagor	8
Klagenfurt	6
Klagenfurt Land	11
Spittal/Drau	31
St. Veit/Glan	7
Villach	6
Villach Land	32
Völkermarkt	3
Wolfsberg	8
Anderes Bundesland	7
gesamt	122

Folgende Tabelle soll verdeutlichen, dass die Häufigkeit von Krisen mit dem Eintritt in die Pubertät ansteigt. Die meisten Jugendlichen wurden im Alter von 15 Jahren betreut. Mit Eintritt ins junge Erwachsenenalter sinkt die Zahl der betreuten KlientInnen stark. So wurden bei uns im vergangenen Jahr 108 Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren stationär aufgenommen. Im Alter von 3 bis 11 Jahren konnten lediglich 14 Aufnahmen verzeichnet werden.

Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen	3 J.	4 J.	5 J.	6 J.	7 J.	8 J.	9 J.
männlich	1					1	2
weiblich				1			2
gesamt	1			1		1	4

Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen	10 J.	11 J.	12 J.	13 J.	14 J.
männlich	1	5	9	12	10
weiblich		1	6	8	12
gesamt	1	6	15	20	22

Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	19 J.	20 J.	21 J.
männlich	14	9	7				
weiblich	11	5	4	1			
gesamt	25	14	11	1			

Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen	22 J.	23 J.	24 J.	25 J.	> 25 J.
männlich					
weiblich					
gesamt					

Outcome

Neuaufnahme in stationäre Betreuung im Sinne der vollen Erziehung	
Betreutes Wohnen	1
Wohngemeinschaft/Heim	25
Neuropsychiatrische Einrichtung	4
Wiederaufnahme in stationäre Betreuung im Sinne der vollen Erziehung	
Offene (Jahresende)	7
Sonstiges (Wiederaufnahme in WG)	41
Rückführung in die Familie	
Ohne Betreuungsmaßnahme	20
Mit ambulanter Betreuungsmaßnahme (FIB) o. angeregt	8
Nachbetreuung durch das KIZ	5
Psychotherapie angeregt	3
Vorzeitige Entlassung	4
Unbekannt	4

Ausblick

Es ist uns aufgrund der stark angestiegenen Anzahl von betreuten Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ein Anliegen, uns im Bereich der interkulturellen Kompetenzen weiterzubilden, um adäquat auf die Bedürfnisse dieser KlientInnen eingehen zu können. Des

Weiteren möchten wir den Fokus vermehrt auf die Angehörigenarbeit legen, vor allem wenn die Kinder und Jugendlichen wieder in ihr ursprüngliches Familiensystem zurückgeführt werden sollen.

DI. MMag. Bernd Vogels
Projektleitung Kriseninterventionszentrum Klagenfurt

Mag. Brigitte Burger
Projektleitung Kriseninterventionszentrum Spittal/Drau

Kontakt

Kriseninterventionszentrum Klagenfurt
Heizhausgasse 39, 9020 Klagenfurt
Tel.: 0463 / 31 00 21, Fax: 0463 / 31 00 21 4
e-mail: kiz@promente-kijufa.at

Kriseninterventionszentrum Spittal/Drau
Villacher Straße 51a, 9800 Spittal/Drau
Tel.: 04762 / 37 440, Fax: 04762 / 37 440 4
e-mail: kiz-spittal@promente-kijufa.at

Fachbereich Soziotherapie

Der Fachbereich Soziotherapie besteht aus fünf Wohngemeinschaften und dem „Betreuten Wohnen“. Hier werden kärntenweit ca. 70 Kinder und Jugendliche betreut, die nicht in ihrer Familie aufwachsen können.
Das sozialtherapeutische Konzept von pro mente kijufa stellt ein ganzheitliches System von psychosozialen Hilfestellungen für Kinder, Jugendliche sowie junge Erwachsene dar, das sich an den Bedürfnissen der Kinder/Jugendlichen orientiert und somit immer wieder veränderbar ist.
Die Wohngemeinschaften bzw. die betreuten Wohnungen sind für Kinder/Jugendliche konzipiert, die in ihrer Persönlichkeitsentwicklung beeinträchtigt sind und deren bisheriges Lebensumfeld eine erfolgreiche Lebensbewältigung erschwerte.

Insbesondere handelt es sich dabei um Kinder/Jugendliche, die

- in ihrer Familie nicht bleiben können bzw. dort nicht bleiben sollen (sex. Missbrauch, Verwahrlosung, Misshandlung usw.)
- sozial- und verhaltensauffällig sind
- im bestehenden Milieu sozial nicht integriert sind
- bisher keinen konstruktiven Umgang mit der Realität und infolgedessen keine effiziente Lebensbewältigung erlernen konnten
- psychische Probleme haben.

Dadurch sind unter anderem

- verschiedenste Entwicklungsrückstände und -schwierigkeiten
- Lernbehinderungen
- aber auch Schulverweigerungen ...
- /Entwicklungspsychopathologische Auffälligkeiten wie z.B. Störung des Sozialverhaltens, Delinquenz, etc.
- zu beobachten.

Vorrangige Ziele in der Betreuungsarbeit sind:

- Schutz
- Sicherung der Grundbedürfnisse
- Psychische Stabilisierung/Systematische Vermeidung von sequentieller Traumatisierung
- Unterstützung bei der Bewältigung alterstypischer Entwicklungsaufgaben
- Stärkung/Entwicklung von Potentialen/Kompetenzen:
  - Allgemeine Kompetenzen:
    - Selbständigkeit, Selbstorganisation und Alltagsbewältigungskompetenz
    - Soziale und emotionale Kompetenzen
    - Entscheidungskompetenz (bewusste Entscheidung mit Verantwortungsübernahme)
    - Kognitive/akademische/berufliche Kompetenzen
    - Angemessene Bewältigungsstrategien (=Copingstrategien) zur Bewältigung der Entwicklungsaufgaben
- Stärkung und Entwicklung der selbstbezogenen Kognitionen
  - <u>Selbstbild/-konzept:</u>
  - <u>Kompetenzbewusstsein:</u>

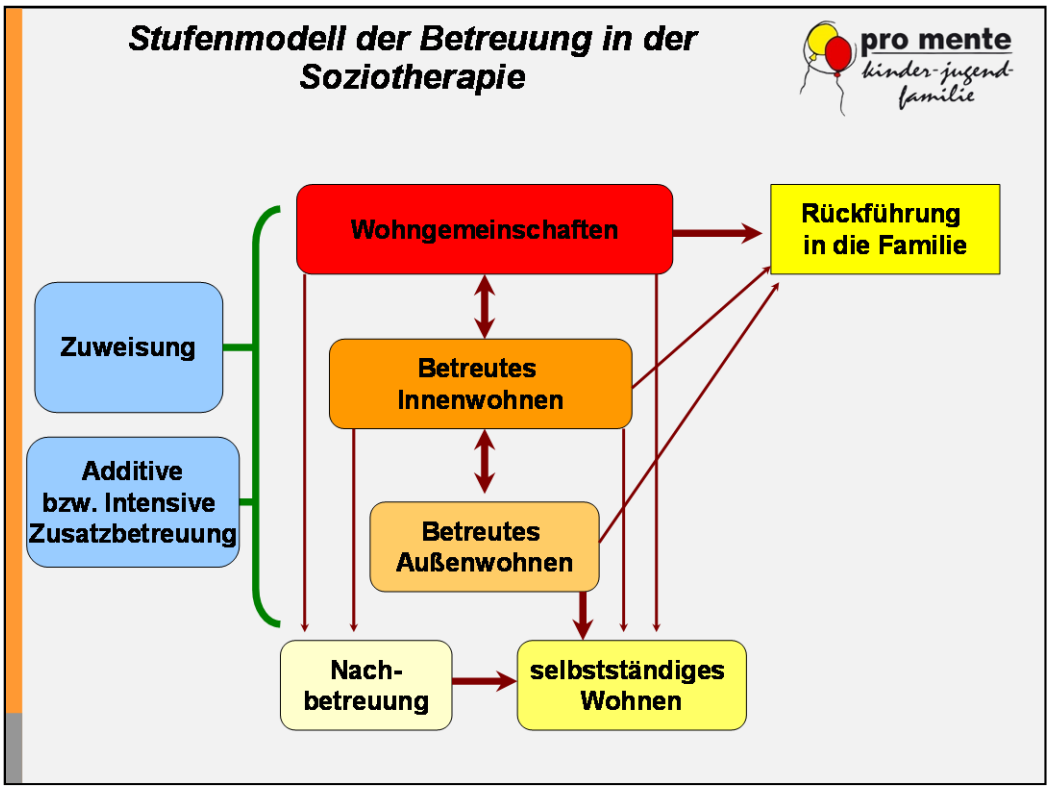
    - Reflexion über die eigene Problematik
- Stärkung und Entwicklung sozialer Ressourcen unter Berücksichtigung verschiedener Kultur- und Religionsansätze
    - Stärkung der Stützsysteme (praktische und emotionale Unterstützung; Fokus auf familiäre Ressourcen)
    - Verbesserung von Beziehungen zu anderen Personen
    - Rückführung in die Familie, wenn möglich
- Förderung der Lebensqualität

Individuelle Beziehungsarbeit ist ein Kernprozess im Rahmen der Wohnbetreuung. Die vertiefte Beziehungsarbeit wird vor allem im Rahmen des Bezugsbetreuungssystems gewährleistet. Wir vertreten einen partizipativen Betreuungsansatz und sind davon überzeugt, dass Weiterentwicklung nur gelingt, wenn die Jugendlichen mit "ins Boot" geholt werden.
Tagesstruktur, Unterstützung und Hilfe im schulischen bzw. beruflichen Kontext sowie das Erlernen von lebenspraktischen Fähigkeiten sind Grundsteine des Alltages mit den Kindern und Jugendlichen.
Des Weiteren runden Freizeitaktivitäten (Einzel- und Gruppenaktivitäten) und speziell auch Angehörigenarbeit den Betreuungsprozess ab.

Das Stufenmodell der Betreuung in der Soziotherapie von pm: kijufa

Soziotherapie ist kein eigenes psychotherapeutisches Konzept, sondern hat „Erfahrungsregeln helfenden Verhaltens" zum Inhalt. Sie soll die gesunden Ressourcen des Klienten aktivieren und nutzen und soll so dazu beitragen, die Anpassung an soziale Denkmuster und soziale Beziehungen (Sozialisation) zu bewerkstelligen. Demnach kann Soziotherapie unter dem Aspekt eines methodenübergreifenden Grundprinzips helfenden Handelns aufgefasst werden und stellt somit einen personenzentrierten, individuell an die Belange des Klienten/ der Klientin angepassten Hilfeansatz dar.
Im Bereich Soziotherapie von pro mente: kijufa wurde ein Stufenmodell entwickelt, das es den Jugendlichen ermöglicht, Schritt für Schritt Selbständigkeit zu erreichen. Er/Sie hat damit die Möglichkeit, das Wohn- und Betreuungsangebot individuell zu nutzen. Dieses Modell besteht aus der systematischen Koppelung von unterschiedlichen Betreuungsformen, nämlich der Wohngemeinschaft im klassischen Sinne, dem betreuten Innenwohnen (eigene Garconniere im Gebäude der Wohngemeinschaft) und dem betreuten (Außen)-Wohnen (angemietete Garconniere in einem anderen Gebäude).
Neu aufgenommene Jugendliche können in den verschiedensten Stufen einsteigen.
Ein wichtiges Kriterium des „Stufenmodells der Betreuung" stellt die Tatsache dar, dass Schritte nicht nur vorwärts, sondern auch rückwärts gemacht werden dürfen.
Durch die individuelle Anpassung des Lebens- und Betreuungsmodus werden im Stufenmodell Ausfälle weitgehend vermieden, die differenzierten Anspruchsniveaus tragen zu Erfolgserlebnissen der Jugendlichen und somit zur Bewältigung wichtiger Entwicklungsaufgaben bei.
Dieses Konzept stellt keine starre Konstruktion dar, sondern wird ständig weiterentwickelt und an die Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und deren Familien angepasst. Zusatzangebote können in Form der „additiven Betreuung" jeder Stufe hinzugefügt werden und bilden dadurch eine weitere Feinabstimmung in Richtung eines sehr individuellen Betreuungsansatzes.

Das Stufenmodell der Soziotherapie von pm: kijufa



Ausgehend von diesem für alle Wohnbereiche von pm: kijufa gültigen Modell findet zunehmend eine Differenzierung und Spezialisierung einzelner Wohngemeinschaften statt. Neben der Mädchenwohngemeinschaft Möllbrücke, die sich seit vielen Jahren auf die Betreuung von Mädchen und jungen Frauen spezialisiert, und dem "Betreuten Wohnen-Intensiv", das sich ebenfalls seit Jahren einer bestimmten Zielgruppe widmet, verfügen wir über eine "Intensiv Wohngemeinschaft" (WOGE-Viktring) die sich durch eine 1:1 Betreuung, die Betreuung in einer Kleingruppe, sowie die Anwesenheiten eines/r Kinder- und Jugendpsychiaters/in und eines/r Klinischen Psychologen/in vor Ort auszeichnet. Des Weiteren wurde im Rahmen der Eröffnung der beiden Wohngemeinschaften in Straßburg (Kinderburg und Jugendburg) eine Kinder-Wohngemeinschaft eröffnet, die einen weiteren Teil der Palette der außerfamiliären Unterbringung abdeckt. Ab Mitte 2017 soll unsere Wohngemeinschaft "Sowieso" in Wolfsberg als weitere "Intensiv Wohngemeinschaft" geführt werden.

Mag. Ingrid Lapan, MBA
für den Bereich Soziotherapie

WOGE-Viktring

Inanspruchnahme Kinder/Jugendliche/junge Erwachsene

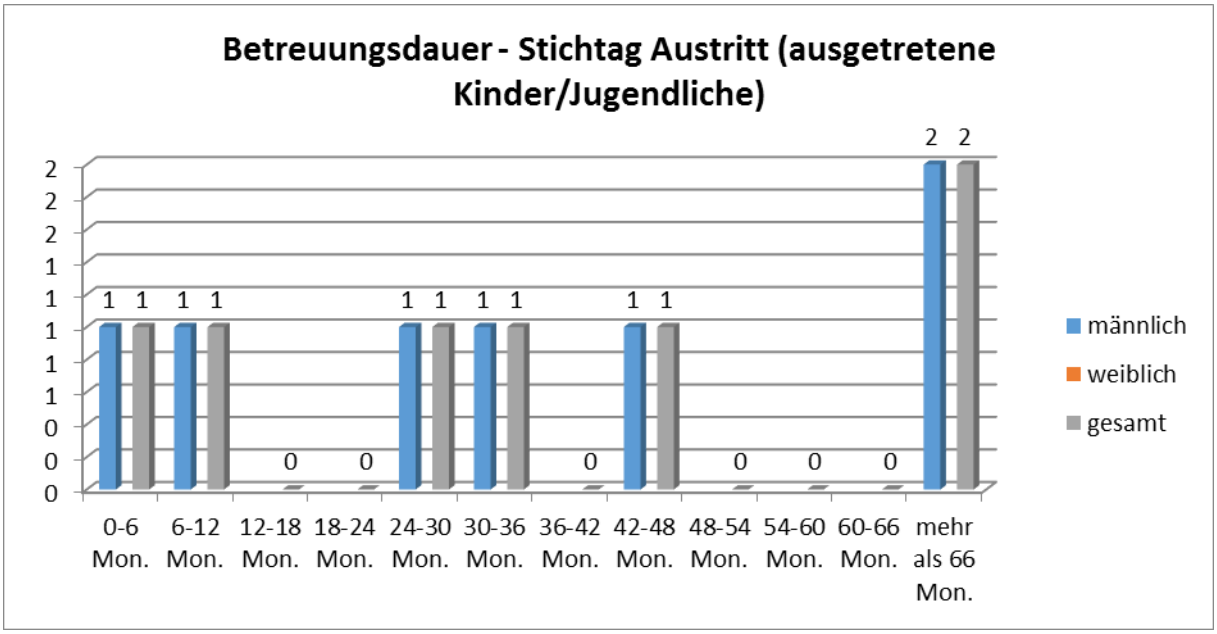
	Regel-betreuung	Intensiv-betreuung
Anfragen/Erstkontaktprotokolle		
männlich		7
weiblich		2
gesamt	0	9

Aufnahmen/Erstgespräche		
männlich		6
weiblich		
gesamt	0	6

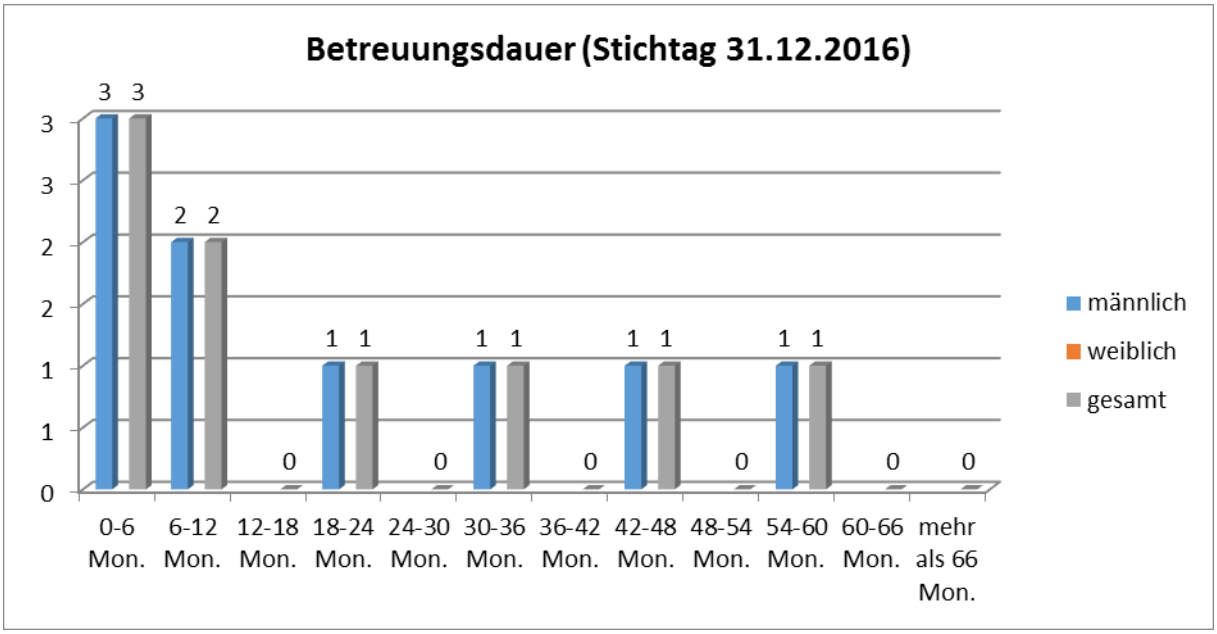
Einzugsgebiete		
Feldkirchen		
Hermagor		1
Klagenfurt		1
Klagenfurt Land		1
Spittal/Drau		
St. Veit/Glan		1
Villach		
Villach Land		
Völkermarkt		2
Wolfsberg		
Anderes Bundesland		3
gesamt	0	9

Abschlüsse		
männlich		7
weiblich		
gesamt	0	7
Betreute Kinder/Jugendliche insgesamt		
männlich		15
weiblich		
gesamt	0	15

Betreuungsdauer - Stichtag Austritt (ausgetretene Kinder/Jugendliche)	0-6 Mon.	6-12 Mon.	12-18 Mon.	18-24 Mon.	24-30 Mon.	30-36 Mon.	36-42 Mon.	42-48 Mon.	48-54 Mon.	54-60 Mon.	60-66 Mon.	mehr als 66 Mon.
männlich	1	1			1	1		1				2
weiblich												
gesamt	1	1			1	1		1				2



Betreuungsdauer - Stichtag 31. 12. 2016	0-6 Mon.	6-12 Mon.	12-18 Mon.	18-24 Mon.	24-30 Mon.	30-36 Mon.	36-42 Mon.	42-48 Mon.	48-54 Mon.	54-60 Mon.	60-66 Mon.	mehr als 66 Mon.
männlich	3	2		1		1		1		1		
Weiblich												
gesamt	3	2		1		1		1		1		



Charakterisierung der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen

Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen - Stichtag (Austritt)	11 J.	12 J.	13 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	19 J.	20 J.	21 J.
Männlich					1			3	1		2
Weiblich											
Gesamt					1			3	1		2

Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen- Stichtag 31.12.2016	11 J.	12 J.	13 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	19 J.	20 J.	21 J.
Männlich						4	4		1		
Weiblich											
Gesamt						4	4		1		

<u>Zielgruppe / Betreuungsverlauf / Outcome</u>

Nachdem in den Jahren 2014 und 2015 zusammen insgesamt nur 4 Betreuungen beendet wurden (3 davon mit positiven und geplanten Abschlüssen und eine mit einem Betreuungsabbruch aufgrund fehlender Compliance im Probemonat) stand 2016 im Zeichen eines großen Umbruchs in der Jugendgruppe der WOGE.

5 Jugendliche (also die Hälfte der Gruppe) die alle mindestens 2 Jahre in der WG und im Betreuten Außenwohnen der WG betreut wurden, konnten z.T. in die Selbstständigkeit bzw. altersentsprechende weiterführende Betreuungssettings entlassen werden. Es zeigte sich einmal mehr, dass gerade die beiden Jugendlichen, die mit jeweils 2.287 (6 Jahre, 76 Tage) und 2.117 Tagen (5 Jahren, 292 Tage) Betreuungsdauer zu den am längsten in der WG und im BAW befindlichen Jugendlichen überhaupt in der 21jährigen WOGE Historie gehören, mit stabiler psychischer Konstitution und geordneten Wohn-, Arbeits-, und familiären Verhältnissen am besten für das Leben nach der Betreuung vorbereitet erscheinen.
2 Jugendliche wurden, vor allem aufgrund der Tatsache ihrer noch fehlenden Fähigkeit sich in Arbeits- und Beschäftigungsprozesse integrieren zu können, obwohl sie bereits das 18. Lebensjahr überschritten hatten, in weiterführende Betreuungssettings vermittelt; in beiden Fällen wurde das Ziel einer weitgehende psychische Stabilisierung, welche aufgrund der schweren Traumatisierungen in der Vorgeschichte absolut prioritär war, erreicht. Weniger positiv beendet werden mussten zwei weitere Jugendliche, die jeweils deutlich unter 6 bzw. 12 Monate lang in Betreuung waren, aufgrund ihrer innerhalb eines Wohngemeinschaftssettings nicht in den Griff zu bekommenden gravierenden Drogenthematik (v.a. Cannabis-Abhängigkeit).

In allen erwähnten Betreuungsverläufen der letzten Jahre wird sehr deutlich, dass die Betreuungsdauer, in der eine tragfähige Beziehung zum Jugendlichen hergestellt und kontinuierlich aufrecht erhalten werden kann, sich als der entscheidende Faktor darstellt, wie gut die Jugendlichen auf ein Leben in Selbstständigkeit (mit psychischer Stabilität, geordnete Wohn-, Arbeits- und familiäre Verhältnisse) vorbereitet werden können. Jedoch zeigt sich auch, dass das Eintrittsalter der Jugendlichen sich auf einem relativ hohem Niveau eingependelt hat; drei der 2016 neuaufgenommenen Jugendlichen sind bereits über 17 Jahre alt (zwei

weitere über 16 Jahre alt). Dementsprechend kurz ist die Zeitspanne bis zum Erreichen der Volljährigkeit, bis zu der in vielen Fällen bereits eine fortdauernde berufliche Inklusion gefordert wird, um eine Verlängerung der Maßnahme (d.h. ein Verbleib in der WG) bewilligt zu bekommen. Dies ist jedoch auch aufgrund der gravierenden Traumatisierungen und Vorerfahrungen (von Gewalt und Verwahrlosung), mit der die Jugendlichen (mit entsprechend hohem Alter) aufgenommen wurden, schlichtweg nicht in so kurzer Zeit zu bewerkstelligen. Bezeichnenderweise haben ausnahmslos alle 2016 neu aufgenommenen Jugendlichen zuvor bereits diverse Betreuungssettings und berufliche Rehabilitationsmaßnahmen durchlaufen und weil sie in diesen nicht „tragbar" waren, wiederholt abgebrochen; ihre Abbruchhistorie reicht nicht selten bis in die allerfrüheste Kindheit zurück.

Wie die Grafik zeigt, stehen wir aktuell mit der Hälfte der Betreuungen (zum Stichtag 31.12.16), 3 mit unter 6 Monaten, 2 mit unter 12 Monaten, noch ganz am Anfang von hoffentlich möglichst langen und d.h. erfolgreichen Verläufen, in denen Schritt für Schritt auf Basis einer vertrauensvollen Beziehungsarbeit und kontinuierlichen Begleitung im Alltag der Lebenspraxis, über Spiel und Freizeitaktivitäten in der WG, ein potenzieller Raum geschaffen wird, in dem es erst zur Verbesserung der psychischen Stabilität, zum Abbau von Ängsten und Vermeidungsverhalten, zum Aufbau einer möglichst reifen Persönlichkeit, zur beruflichen Inklusion und zu einer eigenverantwortlichen Lebensgestaltung kommen kann.

Rupert Hornbogner
Projektleitung WOGE-Viktring

Kontakt

WOGE-Viktring
Schulstraße 33, 9073 Viktring
Tel.: 0463 / 28 12 13, Fax: 0463 / 28 12 13 207
e-mail: woge@promente-kijufa.at

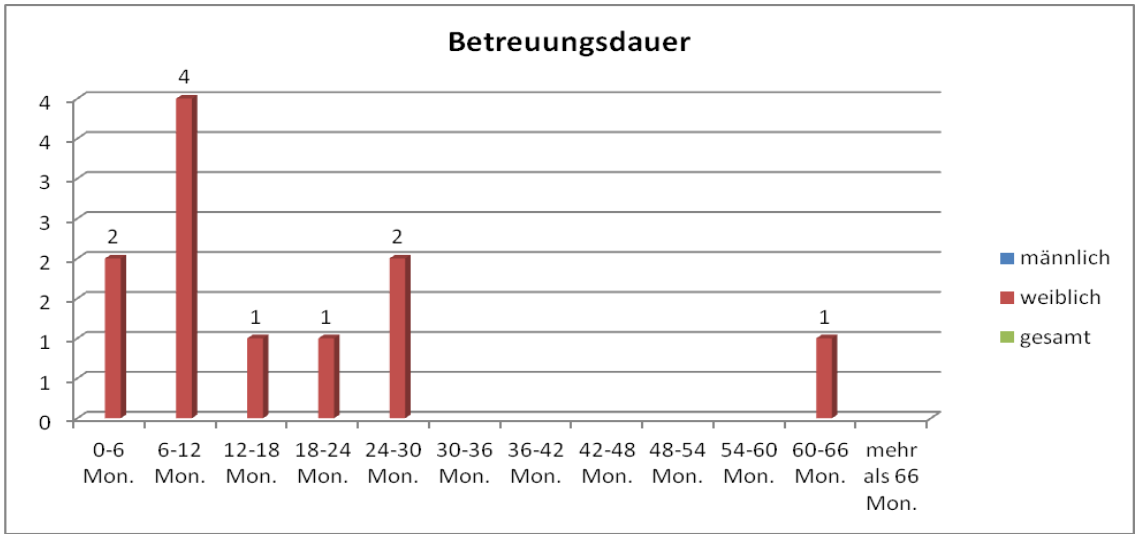
MWG-Möllbrücke

Im Jahr 2016 gab es in der MWG Möllbrücke zehn Anfragen, wobei es zur Aufnahme von sieben Mädchen kam. Auch im Jahr 2016 war es wieder möglich Intensivplätze anzubieten, jedoch in einem weit aus geringeren Ausmaß, als noch im Jahr zuvor.

	Regel-betreuung	Intensiv-betreuung
Anfragen/Erstkontaktprotokolle		
männlich		
weiblich	8	2
gesamt	8	2
Aufnahmen/Erstgespräche		
männlich		
weiblich	5	2
gesamt	5	2

Die Einzugsgebiete, jener Mädchen, für welche in der MWG Möllbrücke angefragt wurde, teilten sich wie folgt auf.

Einzugsgebiete		
Feldkirchen		
Hermagor		
Klagenfurt	4	1
Klagenfurt Land		
Spittal/Drau		
St. Veit/Glan	3	
Villach		
Villach Land		
Völkermarkt		
Wolfsberg		
Anderes Bundesland		1
gesamt	4	2



Die Altersverteilung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen verteilte sich im Jahr 2016 wie folgt:

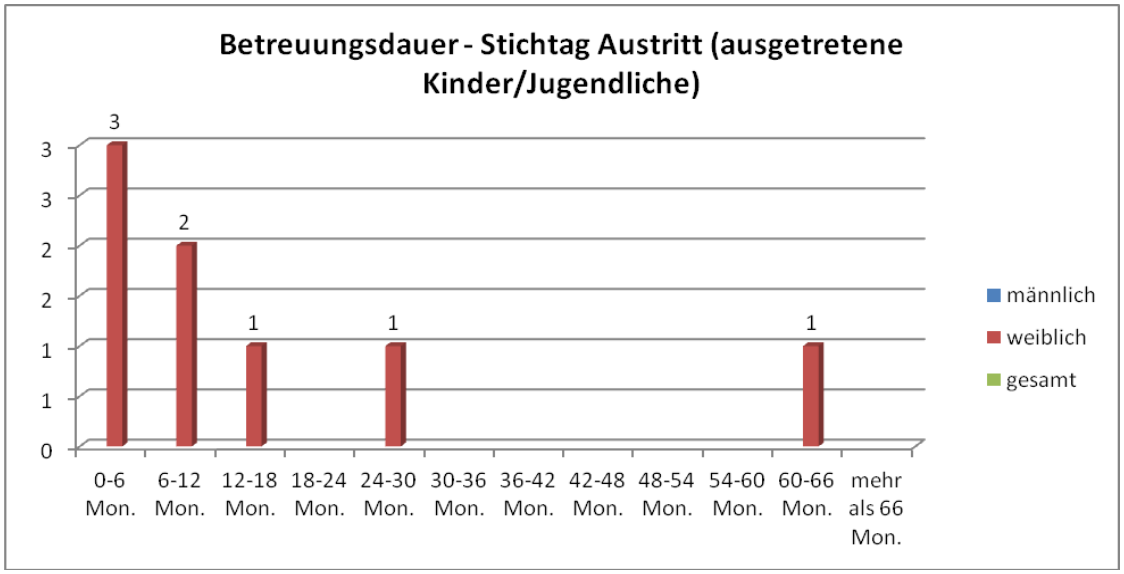
Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen (31.12. oder Austritt)	3 J.	4 J.	5 J.	6 J.	7 J.	8 J.	9 J.	10 J.	11 J.	12 J.	13 J.	14 J.
männlich												
weiblich										1	1	4
gesamt												
Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	19 J.	20 J.	21 J.	22 J.	23 J.	24 J.	25 J.	> 25 J.
männlich												
weiblich	1	6	3	2	2							
gesamt												

Im Jahr 2016 verließen acht Mädchen die MWG Möllbrücke. Eines dieser Mädchen wurde mittels eines Intensivplatzes betreut. Über das gesamte Jahr verteilt wurden 19 Mädchen und junge Erwachsene in der MWG betreut.

Abschlüsse		
männlich		
weiblich	7	1
gesamt	7	1

Betreute Kinder/Jugendliche insgesamt		
männlich		
weiblich	16	3
gesamt	16	3

Die Betreuungsdauer gestaltete sich im Jahr 2016 wie folgt:



Bis zur Aufnahme in die MWG Möllbrücke lebten die Jugendlichen in folgenden Settings und hatten bis zu diesem Zeitpunkt folgende schulische Ausbildung:

Wohnsituation/Familiensituation (bei Eintritt)		
Eltern	1	
Alleinerziehender Elternteil	1	
Patchworkfamilie	1	
Betreuung bei Verwandten		
Pflegeeltern		
Betreutes Wohnen		
Außenbetreutes Wohnen		
Jugendnotschlafstelle oder Kriseninterventionszentrum	3	
Institutionelle Erziehung	1	
Eigene Wohnung		
Wohngemeinschaft mit PartnerIn		

Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus		
Kindergarten, Krabbelstube, Tagesmutter		
Volksschule		
Neue Mittelschule/HS	**5**	1
Pflichtschule mit ASO-Lehrplan		
Polytechnischer Lehrgang		
Betreuung zu Hause		
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH (WORKS, Saluto, Impuls)		
AHS/BHS/BMS	**1**	
Lehre/Berufsschule		
andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse		
Sonderschule		
arbeitssuchend		
Vorschule		
Sonstiges (Schulabbruch und obdachlos)		

Im Jahr 2016 gab es lediglich für eine Jugendliche eine zusätzliche additive Betreuung.

Diagnostik/Zielgruppe

Die in der MWG betreuten Jugendlichen und auch jungen Erwachsenen weisen meist diverse psychische Störungsbilder auf (Störung des Sozialverhaltens, Traumata, Impulskontrollstörung, …). Vielfach sind die Mädchen bereits geprägt durch Misshandlung, Verwahrlosung, sexuellem Missbrauch oder inadäquater Elter-Kind-Beziehung. Diese Tatsachen sind dafür ausschlaggebend, dass es für die Jugendlichen in ihrem bestehenden Milieu sehr schwer ist sich zu integrieren bzw. in ihrem bisherigen Herkunftssystem weiterhin

zu verweilen. Delinquentes Verhalten, Flucht und Suchterkrankungen stellen ebenfalls Aufgabenbereiche der zu Betreuenden der MWG dar.

Therapie/Intervention

Auch im vergangenen Jahr wurde der gemeinsame WG Urlaub dafür genutzt, um den Alltag einmal für eine Woche außen vor zu lassen. Bei tollem Wetter verbrachten wir eine Woche in Kroatien, badeten gemeinsam, faulenzten, aßen gut, gingen sportlichen Aktivitäten nach und genossen die Zeit.

Im Jahr 2016 wurde ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, mehr kreative und sportliche Angebote in den Alltag zu integrieren. Aufgrunddessen wurde der Montag zum Kreativtag und der Donnerstag zum Sporttag. Es wurde gebastelt, gemalt, gelaufen und gewalkt. Das Angebot wurde von den Mädchen sehr gut angenommen und wird deshalb auch im Jahr 2017 weiter geführt.

Auch in diesem Jahr ging es gemeinsam auf die Go-Kart Bahn. Es ging darum sich an die vorgegebenen Regeln zu halten, aber auch darum auf das Gaspedal zu drücken, um auch zu gewinnen. Für alle Teilnehmerinnen war dies ein aufregendes und unvergessliches Erlebnis.

Auch in diesem Jahr wurde ein Tag der Sommerferien dafür genutzt, um nach München in den Tierpark zu fahren. Ein schöner, lehrreicher und unvergesslicher Tag blieb am Ende für alle Beteiligten stehen.

Thermentage standen im Frühjahr und Herbst 2016 immer wieder am Programm. Sowohl in Klein- als auch in der Gesamtgruppe. Diese Tage wurden von den Jugendlichen immer sichtlich genossen.

Trotz des umfangreichen Angebotes an Freizeitaktivitäten wurden die Mädchen der MWG aber auch hinsichtlich eines regelmäßigen Schulbesuches, dem Besuch einer Kursmaßnahme, der Absolvierung eines Praktikums oder auch bei der Lehrstellensuche begleitet und unterstützt. Die folgende Statistik gibt einen Einblick, in welchem Beschäftigungsverhältnis sich die Jugendlichen zum Zeitpunkt des Auszuges aus der MWG Möllbrücke befanden bzw. zum Stichtag 31.12.2016.

Beschäftigung Stichtag Austritt		
Schule	3	
Kurs	1	
Works/PSImpuls		
Saluto		1
Lehre	2	
Arbeitssuchend	1	
Beschäftigung Stichtag 31.12.		
Schule	3	2
Kurs	2	
Works/PSImpuls		

Saluto		
Lehre	3	
Arbeitssuchend	1	

Aus der folgenden Tabelle können die Vermittlungsdaten, nach Beendigung der Maßnahme entnommen werden.

Vermittlungsdaten		
Weitervermittlung in andere Einrichtung		
Wiedereingliederung in die Familie	3	
Selbstständigkeit	2	
Arbeitsstelle (auch ehrenamtliche Tätigkeiten)		
Lehrstelle		
Integrative Lehre		
Weiterführende integr. Maßnahme		
Weiterführende Ausbildungsmaßnahme		
pmkijufa Lehre		
pmkijufa Arbeit		
Schulbesuch		
Standortwechsel		
Weiterführende Beschäftigungstherapie		
Bedarfsorientierte Mindestsicherung		
Sonstige Ausbildung		
Drop out - Neuaufnahme in stationäre Betreuung im Sinne der vollen Erziehung (Alles, was nicht beendet wurde (keine Zielerreichung))		1
Drop out - Wiederaufnahme in stationäre Betreuung im Sinne der vollen Erziehung		
Drop out - Rückführung in die Familie	2	
Drop out - keine Verlängerung der Maßnahme		

Auch im Jahr 2016 gab es wieder einige Veränderungen. Herr Nobert Quehenberger, Frau Mag.ª Lisa Schittenkopf und Frau Mag.ª Tina Hahn verließen die MWG Möllbrücke. Als neue KollegInnen konnte das Team der MWG Frau Kornelia Eisank, Herrn Alfred Loidl und Frau Mag.ª Stefanie Haub neu begrüßen.
Am Ende des Berichtes möchte ich allen Mädchen und KollegInnen, welche uns im Jahr 2016 verlassen haben, alles Gute auf ihrem weiteren Legensweg wünschen!

Mag. Nadja Müller
Projektleitung MWG-Möllbrücke

Kontakt

MWG-Möllbrücke
10.-Oktober-Straße 4, 9813 Möllbrücke
Tel.: 04769 / 34 22, Fax: 04769 / 34 22 4
e-mail: mwg@promente-kijufa.at

WG Sowieso

„Wer hohe Türme bauen will,
muss lange am Fundament verweilen."
Anton Bruckner

Um dieses Fundament bestmöglich zu festigen, galt unser Erfolgsrezept im Jahr 2016 der STABILITÄT. Die Türme, welche auf diesem Fundament entstanden sind, stärken uns, unsere Ziele weiterhin mit viel Engagement und Motivation zu verfolgen.

Inanspruchnahme

	Regel-betreuung	**Intensiv-betreuung**
Anfragen/Erstkontaktprotokolle		
männlich	15	
weiblich	8	
gesamt	23	0

Aufnahmen/Erstgespräche		
männlich	2	1
weiblich	0	2
gesamt	2	3

Im Jahr 2016 kam es – von zweiundreißig Anfragen – für fünf Jugendliche aus Kärnten zu einer Aufnahme in der Wohngemeinschaft Sowieso. Wie auch im Vorjahr bedeutet die eher niedrige Anzahl der Neuzugänge, dass die fünf Jugendlichen – darunter drei Jugendliche mit einer Intensivbetreuung – in eine stabile Jugendgruppe aufgenommen werden konnten.

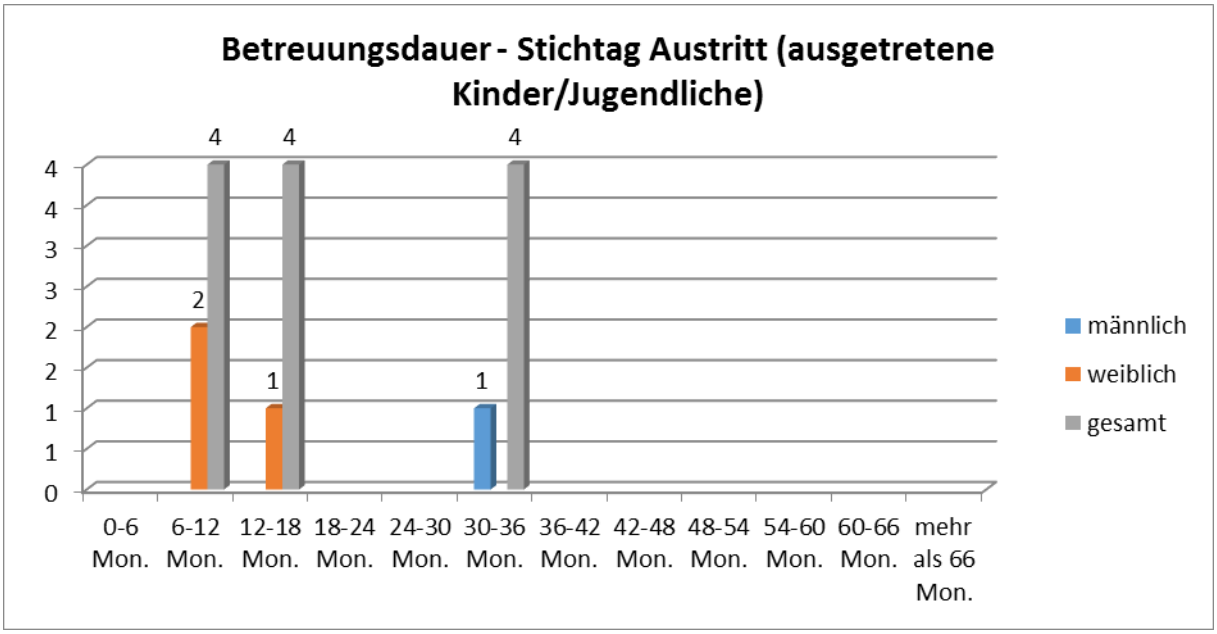
Zuweiser: Zwei Anfragen kamen von der Bezirkshauptmannschaft oder dem Magistrat Klagenfurt; acht Anfragen aus dem Bundesland Steiermark; vier Anfragen aus Wolfsberg; sechs Anfragen aus dem Bezirk Villach sowie drei Anfragen aus St. Veit. Die nachfolgende Tabelle bietet einen Überblick.

Einzugsgebiete		
Feldkirchen		
Hermagor		
Klagenfurt	2	
Klagenfurt Land		
Spittal/Drau		
St. Veit/Glan	3	
Villach	6	
Villach Land		
Völkermarkt		
Wolfsberg	4	
Anderes Bundesland	8	
gesamt	23	0

Insgesamt wurden in diesem Jahr 15 Jugendliche in der Wohngemeinschaft Sowieso betreut. Davon kam es bei vier Jugendlichen zu einem Auszug.

Betreute Kinder/Jugendliche insgesamt		
männlich	6	2
weiblich	3	4
gesamt	9	6

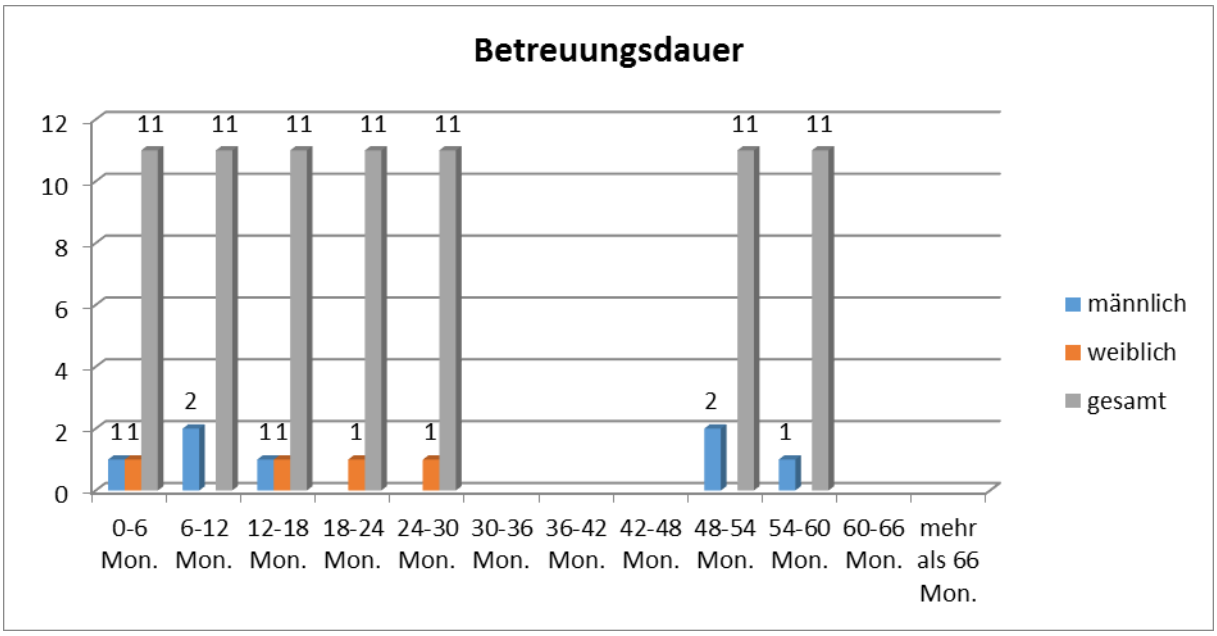
Abschlüsse		
männlich	1	
weiblich	1	2
gesamt	2	2



Zwei der Jugendlichen, welche im Diagramm angezeigt sind, zogen gegen die Befürwortung des BetreuerInnenteams sowie der Jugendhilfe nach Hause bzw. eine davon in eine eigene Wohnung. Für einen Jugendlichen war es Zeit, sich einem Einrichtungswechsel zu stellen um der Institutionalisierung entgegen zu wirken. Eine weitere Jugendliche musste aufgrund

massiver körperlicher Übergriffe beendet werden.

Wie der Stand der Betreuungsdauer zum Stichtag 31.12.2016 aussah, zeigt folgendes Diagramm:



Nachfolgende Tabelle bieten einen Überblick über das Alter der WG-Sowieso BewohnerInnen beim Austritt sowie am Stichtag 31.12.2016.

Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen (31.12. oder Austritt)	13 J.	14 J.
männlich		1
weiblich		1
gesamt		2

Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	19 J.	20 J.
männlich	1	2	1	2	1	
weiblich	2	2	1	1		
gesamt	3	4	2	3	1	

Diagnostik/Zielgruppe

Wie auch im Vorjahr muss an dieser Stelle angeführt werden, dass es für die von uns betreuten Jugendlichen aus unterschiedlichen Gründen und Belastungen zu einer Unterbringung in der Wohngemeinschaft Sowieso kam. Bei drei der vier Neuzugänge kam es im Familiensystem laufend zu Konflikt- und Stresssituationen, sodass eine positive Entwicklung der Minderjährigen mit einem Verbleib in der Familie nicht möglich gewesen wäre. Durch die häufige inadäquate Eltern-Kind-Beziehung und Erfahrungen mit Gewalt zeigten die Jugendlichen zunehmend mehr Verhaltensauffälligkeiten, sodass es für die Minderjährigen in ihrem Umfeld unmöglich wäre, eine soziale sowie emotionale Stabilität zu entwickeln. Viele unserer BewohnerInnen weisen eine Störung im Sozialverhalten und der Emotion auf. Dies äußert sich durch massive Wutausbrüche, ein hohes Aggressionspotential, verbale Ausfälligkeiten,

körperliche Übergriffe, Diebstähle, Schulverweigerungen, Abgängigkeiten von der Wohngemeinschaft, ein lautes impulsives Verhalten, etc. Zusätzlich gibt es einen Jugendlichen mit einer Transgenderthematik.
Drei Jugendliche, die neu in der Wohngemeinschaft Sowieso einzogen, wurden bereits in einer anderen institutionellen Einrichtung betreut, in welcher der Betreuungsverlauf zunehmend negativer wurde. In zwei Fällen ist es nur durch die Möglichkeit des Intensivplatzes schaffbar, Jugendliche mit den genannten Auffälligkeiten adäquat zu betreuen und zu halten.

In der folgenden Tabelle ist ersichtlich, wie die Wohnsituation der Jugendlichen – welche mit 31.12.2016 noch in Betreuung waren – vor Eintritt in die WG Sowieso war:

Wohnsituation/Familiensituation (bei Eintritt)		
Eltern	1	2
Alleinerziehender Elternteil	5	3
Patchworkfamilie		
Betreuung bei Verwandten		
Pflegeeltern		
Betreutes Wohnen		
Außenbetreutes Wohnen	1	
Jugendnotschlafstelle oder Kriseninterventionszentrum		
Institutionelle Erziehung	2	1
Eigene Wohnung		
Wohngemeinschaft mit PartnerIn		

Die Schulische Bildung bzw. der Ausbildungsstatus hat bei Eintritt der Jugendlichen zum Stichtag des 31.12.2016 folgend ausgesehen:

Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus		
Kindergarten, Krabbelstube, Tagesmutter		
Volksschule		
Neue Mittelschule/HS	**5**	1
Pflichtschule mit ASO-Lehrplan		1
Polytechnischer Lehrgang		
Betreuung zu Hause		
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH (WORKS, Saluto, Impuls)		
AHS/BHS/BMS	**2**	2
Lehre/Berufsschule	**2**	2
andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse		
Sonderschule		
arbeitssuchend		
Vorschule		
Sonstiges (Schulabbruch und obdachlos)		

Therapie/Interventionen

Die Betreuung der Jugendlichen in der Wohngemeinschaft Sowieso findet neben den gängigen Einzelbetreuungen, durch Freizeitaktivitäten, regelmäßigen Haussitzungen und Thementage sowie der mittlerweile jährlichen Jugendklausur statt.

In den wöchentlichen **Haussitzungen**, die immer donnerstags in der Zeit von 18:00 bis 19:00 stattfinden, wird gemeinsam mit den Jugendlichen die Woche zuvor reflektiert sowie Wünsche und Beschwerden der Jugendlichen werden diskutiert. Des Weiteren werden in diesem Rahmen Freizeitaktivitäten gemeinsam mit den Jugendlichen geplant. Wie in den Jahren zuvor gestalten sich diese Erlebnispädagogisch und -therapeutisch anhand von In- und Outdoorprojekten.

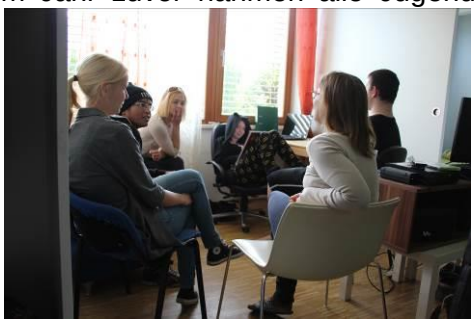
Der **Thementag**, welcher ebenso wöchentlich am Mittwoch von 16:00 bis 18:00 vonstattengeht, wird seit 2013 von den Jugendlichen gut angenommen sowie sehr geschätzt. Abhängig von der Jahreszeit, finden unterschiedliche Aktivitäten statt, welche waren: Eislaufen, Schlittenfahren, Wandern auf der Alm, Lagerfeuer oder Spaziergänge in der Natur. Des Weiteren wurde am Thementag kreativ gearbeitet. Tassen und Leinwände wurden bemalt, Gelkerzen wurden selber hergestellt sowie Cupcakes gebacken. Mit der Modelliermasse Fimo wurden Schlüsselanhänger, Ketten und kleine Figuren gebastelt.

Einmal im Monat findet ein **Freizeitprojekt** mit der Jugendgruppe statt. Neben Rodeln, Snowboarden, Klettern, Wandern oder zur Weihnachtszeit der Besuch des Grazer Weihnachtsmarktes fanden zwei „größere“ Projekte im Juni und im Oktober statt. Im Juni wurde ein Radprojekt mit 5 Jugendlichen und 2 BetreuerInnen am Drauradweg unternommen. Von St. Stefan ging es mit dem Zug nach Villach, wo der Startschuss Richtung Wolfsberg fiel. Übernachtet wurde in der Nähe von Ferlach auf einem Campingplatz. Die Motivation und das Durchhaltevermögen der Gruppe war außergewöhnlich, leider musste das Projekt frühzeitig abgebrochen werden, da es äußerst stark regnete und dies zu ein paar Radpannen führte.

Im Oktober wurde das Soča-Tal in Slowenien durch ein zweitägiges Geoprojekt mit den Jugendlichen erkundet. Am ersten Tag ging es zur Tolminka Schlucht, welche mittels eines Wandersteiges begangen wurde. Dort genossen die Jugendlichen die Natur, insbesondere aber das türkisfarbene Wasser und die atemberaubenden Wasserfälle.
Der zweite Tag ging an den äußersten Südwesten Slow-

eniens, nämlich zur Küstenstadt Piran. Gemeinsam mit den Jugendlichen wurde die Altstadt erkundet. Der steile Anstieg auf die Burg, war eine Herausforderung, welche aber gut gemeistert und mit dem Anblick über die gesamte Stadt belohnt wurde.

Zum zweiten Mal fand in der WG eine **Jugendklausur** statt mit dem Thema Nahrungsmittel. Wie schon im Jahr zuvor nahmen alle Jugendliche und alle Betreuer an der Klausur teil. Nach einem gemeinsamen Frühstück fanden sich die Jugendlichen mit BetreuerInnen in drei Gruppen ein, wo das Thema gemeinsam bearbeitet wurde. Mit unterschiedlichen Materialien präsentierten die einzelnen Gruppen ihre Ergebnisse. Am Abend ging es zur Gokartbahn, welches das Weihnachtsgeschenk der Jugendgruppe 2015 war.



In unserem diesjährigen **WG Urlaub**, fuhren wir in der ersten Ferienwoche nach Porec. Acht Tage lang genossen die Jugendlichen und die BetreuerInnen die Sonne, das gemeinsame Anrichten des Frühstücks, sowie die kulinarischen Abendessen, die schönen Strände wo fleißig geschnorchelt, geschwommen oder einfach am Handtuch „gechillt“ wurde.

Wie im Jahr schon zuvor wurde über den VZ: Engagementtag Kärnten ein **Projekt** in der WG umgesetzt. Die Firma HIRSCH Servo isolierte und verkleidete unsere Chillerlounge um diese als Fitness- und Entspannungsraum zu allen Jahreszeiten nützen zu können. Nach der Fertigstellung wurde diese noch kreativ bemalt.

Aber nicht nur die Freizeitaktivitäten stehen bei uns im Vordergrund: Unterstützung und Begleitung bei den täglichen Verpflichtungen bekamen unsere Jugendlichen bei ihren

Herausforderungen, wie zum Beispiel dem Schulbesuch, der Tagesstruktur, einer geregelten Arbeit nachgehen oder sich in einem Arbeits- oder Qualifizierungsprojekt zu bewehren.

Am Ende des Berichts wird noch auf die personellen Veränderungen eingegangen:
Anfang des Jahres 2016 verschlug mich mein beruflicher Weg wieder zurück in die WG Sowieso, wo ich als Inklusionsfachbetreuerin die Jugendlichen auf ihren Weg begleitete. Fr. Irmgard Loibnegger wechselte ins Dienstrad.
Nach über fünf Jahren als Projektleiterin ging Frau MMag. Sandra Haag mit Ende November in vorzeitigen Mutterschutz. Somit übernahm ich (wieder) die Leitung in der WG Sowieso. Frau Katharina Feichtinger stärkt als motiviertes, neues Teammitglied seit Anfang Dezember das BetreuerInnenteam.

Rückblickend war das Jahr 2016 sehr ereignisreich, sei es durch die Veränderungen in der Jugendgruppe oder die bei den BetreuerInnen. Wir wünschen allen ehemaligen Jugendlichen und unser karenzierte Projektleitung von ganzem Herzen alles Gute!

Elisabeth Doppelhofer
Projektleitung WG SOWIESO

Kontakt

WG SOWIESO
Fasanenweg 22a, 9400 Wolfsberg
Tel.: 04352 / 49 49 49, Fax: 04352 / 49 49 49 405
e-mail: sowieso@promente-kijufa.at

Kinder- und Jugendburg

Kinderburg

Inanspruchnahme

Im letzten Jahr gab es insgesamt 11 Anfragen für Unterbringungen der Vollen Erziehung in der Wohngemeinschaft „Kinderburg“, woraus vier Aufnahmen ohne Intensivplatz resultierten. Ein Junge war zum Zeitpunkt der Aufnahme im Juli 2016 17 Monate alt. Für ihn konnte nach 3,5 Monaten Betreuung in der WG im November 2016 ein Platz bei einer Pflegefamilie gefunden werden.

Anfragen/Erstkontaktprotokolle	**Regel-Betreuung**	**Intensiv-Betreuung**
männlich	4	0
weiblich	7	0
gesamt	11	0
Aufnahmen/Erstgespräche		
männlich	2	0
weiblich	2	0
gesamt	4	0

Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren zog 2016 kein einziges Kind aus einem anderem Bundesland ein, wohl aber gab es 4 Anfragen aus dem steirischen Bezirk Murtal. Die geographische Nähe der WG zur Steiermark spielt dafür nach wie vor eine Rolle.

Einzugsgebiete		
Feldkirchen	2	
Hermagor	0	0
Klagenfurt	0	0
Klagenfurt Land	0	0
Spittal/Drau	0	0
St. Veit/Glan	0	0
Villach	0	0
Villach Land	1	0
Völkermarkt	1	0
Wolfsberg	0	0
Anderes Bundesland	0	0
gesamt	4	0

Den vier Aufnahmen stehen fünf Auszüge gegenüber. Auffallend dabei war im vergangenen Jahr, dass drei Jugendliche nach der Betreuung in der Kinderburg in die Jugendburg zogen, nämlich ein Mädchen Mitte April und im September ein weiteres Mädchen und ein Junge, der bis dahin einen Intensivplatz in der WG Kinderburg belegt hatte.

Abschlüsse		
männlich	2	1
weiblich	2	0
gesamt	4	1

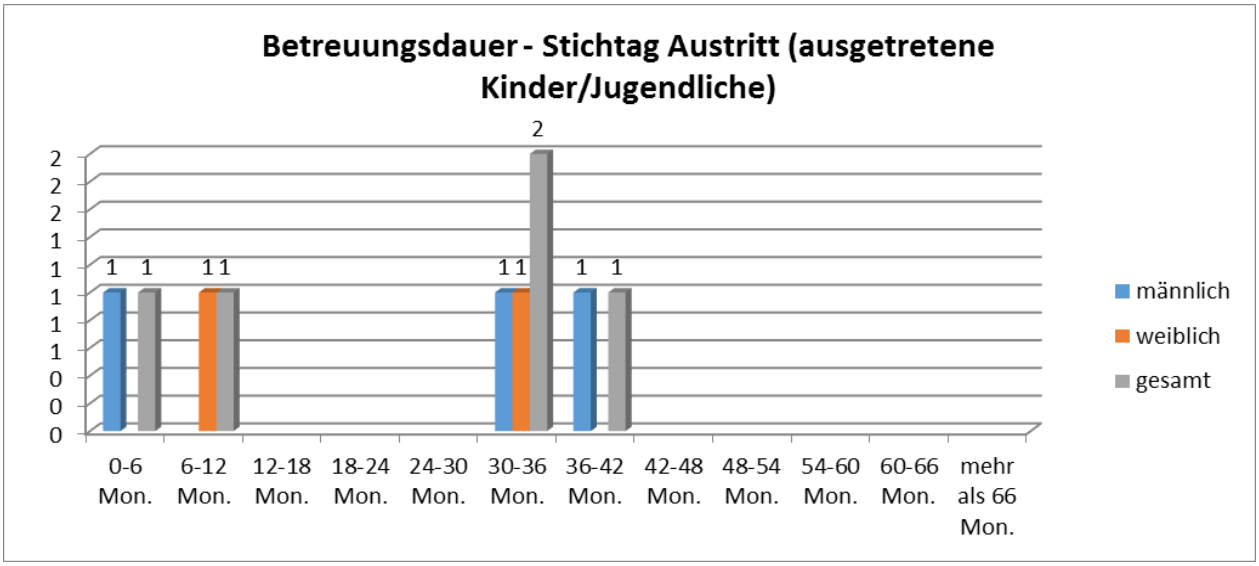
Insgesamt wurden im Jahr 2016 12 Kinder und Jugendliche in der WG Kinderburg betreut. Das Geschlechterverhältnis war dabei abermals absolut ausgeglichen (6 Burschen und 6 Mädchen).

Betreute Kinder/Jugendliche insgesamt		
männlich	5	1
weiblich	6	0
gesamt	11	1

Drei der fünf Auszüge betrafen Kinder bzw. Jugendliche, die davor über zwei Jahre in der WG Kinderburg betreut wurden. Wie bereits erwähnt, wurde für einen sehr jungen Buben (17 Monate beim Einzug) nach wenigen Monaten in der WG eine Pflegefamilie gefunden. Drei weitere Kinder bzw. Jugendliche zogen in die Jugendburg und ein Junge, der über drei Jahre in der WG Kinderburg betreut wurde, zog zurück zu seinem Vater.

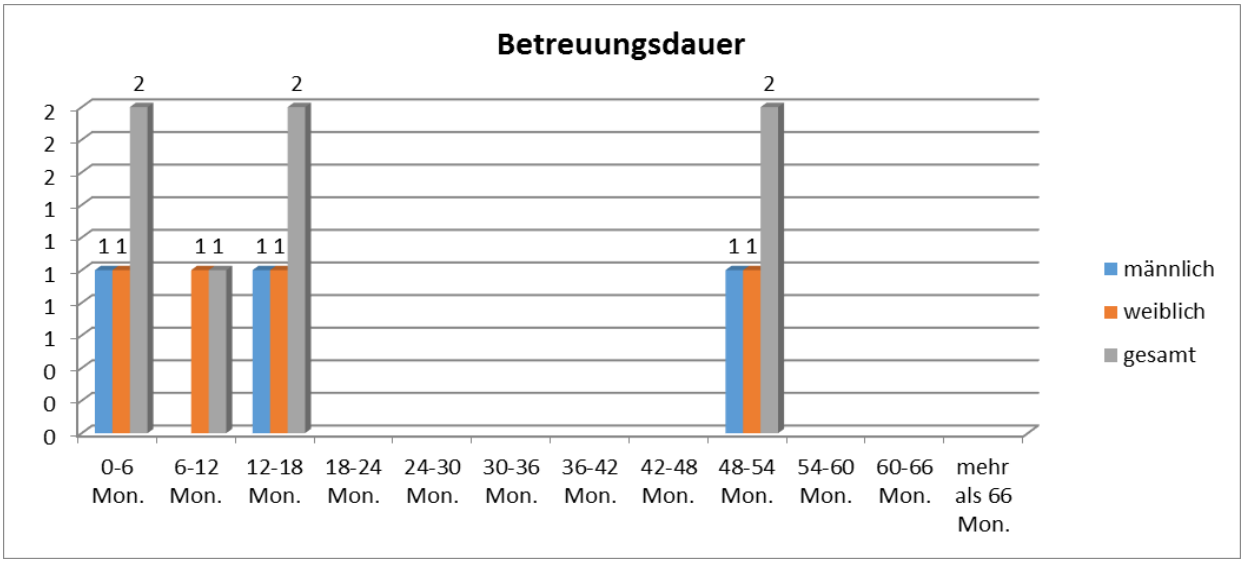
Betreuungsdauer - Stichtag Austritt (ausgetretene Kinder/Jugendliche)	0-6 Mon.	6-12 Mon.
männlich	1	0
weiblich	0	1
gesamt	1	1
intensiv männlich	0	0
intensiv weiblich	0	0
gesamt	0	0

12-18 Mon.	18-24 Mon.	24-30 Mon.	30-36 Mon.	36-42 Mon.	42-48 Mon.	48-54 Mon.	54-60 Mon.	60-66 Mon.	mehr als 66 Mon.
0	0	0	0	1	0	0	0	0	0
0	0	0	1	0	0	0	0	0	0
0	0	0	1	1	0	0	0	0	0
0	0	0	1	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	1	0	0	0	0	0	0



Zusätzlich zu den drei Kindern und Jugendlichen, die 2016 in die Kinderburg eingezogen sind, wohnten zum Stichtag 31. Dezember noch vier weitere Kinder und Jugendliche – teilweise schon über 3 Jahre – in der WG.

Betreuungsdauer - Stichtag 31.12.2016	0-6 Mon.	6-12 Mon.	12-18 Mon.	18-24 Mon.	24-30 Mon.	30-36 Mon.	36-42 Mon.	42-48 Mon.	48-54 Mon.	54-60 Mon.	60-66 Mon.	mehr als 66 Mon.
männlich	1	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0
weiblich	1	1	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0
gesamt	2	1	2	0	0	0	0	0	2	0	0	0
intensiv männlich	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
intensiv weiblich	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
gesamt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0



Charakterisierung der Kinder und Jugendlichen

Wie auch schon in den letzten Jahren gestaltete sich die Altersverteilung der betreuten Kinder und Jugendlichen in der Kinderburg sehr heterogen. Wie bereits mehrfach erwähnt, wurde im Juli 2016 ein 17 Monate alter Junge in der WG aufgenommen. Gleichzeitig zogen aber die bis dahin ältesten Jugendlichen, ein 15jähriger Bursche und ein 16jähriges Mädchen im Juni bzw. September, aus der Kinderburg aus. Der Altersdurchschnitt sank.

Alter der Kinder/Jugendlichen (Stichtag 31.12. oder Austritt)	< 3 J.	3 J.	4 J.	5 J.	6 J.	7 J.	8 J.	9 J.
männlich	1	0	1	0	1	0	0	0
weiblich	0	0	1	0	0	1	0	1
gesamt	1	0	2	0	1	1	0	1
intensiv männlich	0	0	0	0	0	0	0	0
intensiv weiblich	0	0	0	0	0	0	0	0
gesamt	0	0	0	0	0	0	0	0

Alter der Kinder/Jugendlichen (Stichtag 31.12. oder Austritt)	10 J.	11 J.	12 J.	13 J.	14 J.	15 J.	16 J.
männlich	0	1	0	0	0	1	0
weiblich	1	0	0	1	0	0	1
gesamt	1	1	0	1	0	1	1
intensiv männlich	0	1	0	0	0	0	0
intensiv weiblich	0	0	0	0	0	0	0
gesamt	0	1	0	0	0	0	0

Nach wie vor sind es im Großen und Ganzen zwei Kategorien, die die Wohnungssituation der Kinder vor Einzug in die WG beschreiben: zum einen kommen die Kinder zum ersten Mal in eine Einrichtung und somit direkt aus dem Elternhaus oder einer Patchworkfamilie, zum anderen wurde der Großteil der Kinder bereits vor dem Einzug in die Kinderburg institutionell betreut.

Wohnsituation/Familiensituation		
Eltern	3	0
Alleinerziehender Elternteil	0	0
Patchworkfamilie	2	0
Betreuung bei Verwandten	0	0
Pflegeeltern	0	0
Betreutes Wohnen	0	0
Außenbetreutes Wohnen	0	0
Jugendnotschlafstelle oder Kriseninterventionszentrum	0	0
Institutionelle Erziehung	6	1
Eigene Wohnung	0	0
Wohngemeinschaft mit PartnerIn	0	0
obdachlos	0	0

Die nächste Abbildung zeigt den Ausbildungsstatus der Kinder und Jugendlichen beim Eintritt in die WG. Hier wird besonders ersichtlich, dass in der Kinderburg auch ganz junge Kinder aufgenommen werden, die vor dem Einzug überhaupt noch zu jung für den Besuch des Kindergartens gewesen sind. Die drei jüngsten Kinder, die 2016 in der Kinderburg betreut worden sind, verbrachten somit vorerst den ganzen Tag in der WG.

Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus		
Kindergarten, Krabbelstube, Tagesmutter	1	0
Volksschule	4	1
Neue Mittelschule/HS	3	0
Pflichtschule mit ASO-Lehrplan	0	0
Polytechnischer Lehrgang	0	0
Betreuung zu Hause	3	0
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH (WORKS, Saluto, Impuls)	0	0
AHS/BHS/BMS	0	0
Lehre/Berufsschule	0	0
andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse	0	0
Sonderschule	0	0
arbeitssuchend	0	0
Vorschule	0	0
Sonstiges (Schulabbruch, obdachlos)	0	0

SozialarbeiterInnen suchen für Kinder einen Platz in einer therapeutischen Wohngemeinschaft zumeist dann an, wenn das Kind, neben den Problemen in den Herkunftsfamilien, selbst Rückstände in seiner psychischen Entwicklung aufweist. Somit arbeiten wir mit Kindern, die sehr oft schon selbst diverse psychische Störungsbilder aufweisen (ADHS, Störung des Sozialverhaltens, Impulskontrollstörungen). Diese zeigen sich z.B. durch lautes, impulsives Verhalten, psychische und physische Gewalt gegenüber anderen MitbewohnerInnen oder BetreuerInnen, Zerstörung von Mobiliar aber auch soziale Isolation und Rückzug aus der Gruppe sowie diverse Ängste. Die Zielgruppe machen Kinder und Jugendliche aus, die aus verschiedenen Gründen nicht mehr im Familienverband bleiben können.

Im Gegensatz zu 2015, in welchem wir vor allem ältere Kinder mit Impulskontrollstörungen in der WG aufgenommen haben, sank das Alter der aufgenommenen Kinder im Jahr 2016

wieder. Bei unseren jüngsten BewohnerInnen ist es nach wie vor in erster Linie das System der Herkunftsfamilie, das einen weiteren Verbleib der Kinder darin nicht zulässt.

Gemeinsam haben die Kinder und Jugendlichen aber, dass sie, aus welchen Gründen auch immer, nicht mehr von ihren Eltern oder anderen obsorgeberechtigten Personen betreut werden können.

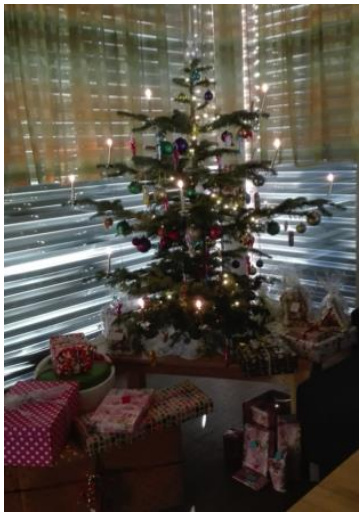
Interventionen Kinder / Jugendliche

Zusätzlich zu den verschiedenen kürzeren Aktivitäten (Ausflüge in die Therme und zur Sommerrodelbahn, Ausflüge in den Tierpark, Besuche des Märchenwaldes, mehrere Schitage, eislaufen, schwimmen, wandern, Schwammerl suchen, Rad fahren, Inline skaten, reiten ...) war der Sommerurlaub in Bibione vom 9. bis 16. Juli ein besonderes Highlight, sowohl für die Kinder als auch die Betreuerinnen. Untergebracht in drei Bungalows des Campingplatzes „Villaggio Turistico Internationale“ genossen wir das dolce far niente in vollen Zügen.

Fern ab der täglichen Büroarbeit bot der Urlaub vor allem den Kindern die Gelegenheit, die Betreuerinnen von einer ganz anderen Seite kennen zu lernen. Das Wetter meinte es gut mit uns, sodass wir die Tage zum größten Teil entweder am Stand oder beim Pool verbringen konnten. Aber auch der Besuch des Tier- bzw. des Lunaparks standen am Programm.

Musikalisch abgerundet wurde beinahe jeder Tag mit der Teilnahme der Kinder an der Kinderdisco.

Neben dem Besuch des Hl. Nikolaus am 4. Dezember, stellte die Weihnachtsfeier am 23. Dezember, zu der wir zum ersten Mal auch alle Eltern in der Kindeburg begrüßen durften, einen besonderen Höhepunkt im vergangenen Jahr dar.



Vier Kinder und Jugendliche, die in der Kinderburg untergebracht waren, bekamen im Jahr 2016 eine zusätzliche Betreuung (Additivbetreuung). Diese Kosten wurden von der zuständigen Landesregierung übernommen. Die zusätzliche Betreuung belief sich pro Kind auf ein Ausmaß zwischen 10 und 15 Stunden pro Woche.

Individuelle maßgeschneiderte Einzelbetreuungsangebote (Additiv-Angebote)	4

In dieser Zeit wurden die Kinder und Jugendlichen, ihren Bedürfnissen entsprechend, von dem / der zuständigen BetreuerIn entweder aus der Gruppe geholt um mit ihnen zu lernen bzw. die Hausübung zu machen oder ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten, oder aber der / die BetreuerIn half dem Kind, sich in die Kindergruppe zu integrieren.

Outcome

Drei der Kinder und Jugendlichen, die 2016 aus der Kinderburg ausgezogen sind, besuchten zu der Zeit die NMS, die bis dahin älteste Bewohnerin der WG war arbeitssuchend. Der jüngste Bewohner besuchte zum Zeitpunkt seines Auszuges mit 21 Monaten weder den Kindergarten noch die Krabbelstube.

Beschäftigung Stichtag Austritt		
Kindergarten	0	0
Volksschule	0	0
Neue Mittelschule	2	1
AHS, BHS Abgeschlossen	0	0
Kurs	0	0
Works	0	0
Saluto	0	0
Lehre	0	0
Lehre abgeschlossen	0	0
Arbeitssuchend	1	0
Sonstiges (Hilfsarbeit)	0	0

Ende 2016 besuchten 6 Kinder und Jugendliche entweder den Kindergarten oder die Schule. Ein Junge verbrachte auch den Vormittag in der WG, da er mit seinen vier Jahren noch keinen Platz im ortsansässigen Kindergarten erhalten und er von der 1:1 Betreuung am Vormittag auch profitiert hat.

Beschäftigung Stichtag 31.12.		
Kindergarten	2	0
Schule	4	0
Kurs	0	0
Works	0	0
Saluto	0	0
Lehre	0	0
Arbeitssuchend	0	0

Wie bereits erwähnt, siedelten drei Jugendliche aus der Kinderburg im Jahr 2016 in die Jugendburg. Ein Junge zog nach über drei Jahren Betreuung und geplant nach Abschluss der NMS wieder zu seinem Vater zurück. Über den 17 Monate alten Burschen, für den eine Pflegefamilie gefunden werden konnte, habe ich bereits mehrfach berichtet.

Weitervermittlung in andere Einrichtung	2	1
Wiedereingliederung in die Familie	2	0
Drop out - Neuaufnahme in stationäre Betreuung im Sinne der vollen Erziehung	0	0
Drop out - Wiederaufnahme in stationäre Betreuung im Sinne der vollen Erziehung	0	0
Drop out - Rückführung in die Familie	0	0

All denjenigen, die uns im vergangenen Jahr verlassen haben, wünschen wir auf diesem Weg alles Gute!

Nina Schnögl, B.A.
Projektleitung WG Kinderburg

Kontakt

WG Kinderburg
Badstraße 1a, 9341 Strassburg
Tel.: 04266 / 27 300 361
Fax: 04266 / 27 300 306
e-mail: kinderburg@promente-kijufa.at

Jugendburg

Inanspruchnahme

Im letzten Jahr gab es insgesamt 14 Anfragen für Unterbringungen der Vollen Erziehung in der Wohngemeinschaft „Jugendburg“, woraus sieben Aufnahmen resultierten. Fünf Jugendliche wurden mit einem Regelplatz aufgenommen, wobei sich bei einer dieser Jugendlichen im Betreuungsverlauf gezeigt hat, dass ein Intensivplatz benötigt wird. Bei den übrigen zwei Aufnahmen handelt es sich um Intensivplätze. Bei drei Jugendlichen wurde jeweils eine Additivbetreuung installiert. Drei Anfragen bzw. Aufnahmen resultieren aus Umzügen von der Kinderburg in die Jugendburg.

Anfragen/Erstkontaktprotokolle	**Regel-Betreuung**	**Intensiv-Betreuung**
männlich	6	2
weiblich	6	
gesamt	12	2
Aufnahmen/Erstgespräche		
männlich	1	2
weiblich	4	
gesamt	5	2

Auf Grund der geographischen Nähe der WG zu steirischen Bezirken überwiegten die Anfragen aus anderen Bundesländer jenen von Bezirken aus Kärnten.

Einzugsgebiete		
Feldkirchen	0	0
Hermagor	1	0
Klagenfurt	0	0
Klagenfurt Land	1	0
Spittal/Drau	1	0
St. Veit/Glan	0	0
Villach	1	0
Villach Land	0	0
Völkermarkt	2	0
Wolfsberg	0	0
Anderes Bundesland	6	2
gesamt	12	2

Den sieben Aufnahmen stehen ebenso viele Auszüge gegenüber. Vier Auszüge betrafen männliche Jugendliche, einer davon belegte bis zum Auszug aus der Jugendburg einen Intensivplatz. Die übrigen drei Auszüge betrafen weibliche Jugendliche.

Abschlüsse		
männlich	3	1
weiblich	3	
gesamt	6	1

Insgesamt wurden im Jahr 2016 17 Jugendliche in der WG Jugendburg betreut. Das Geschlechterverhältnis ist beinahe ausgeglichen. (9 Burschen und 8 Mädchen).

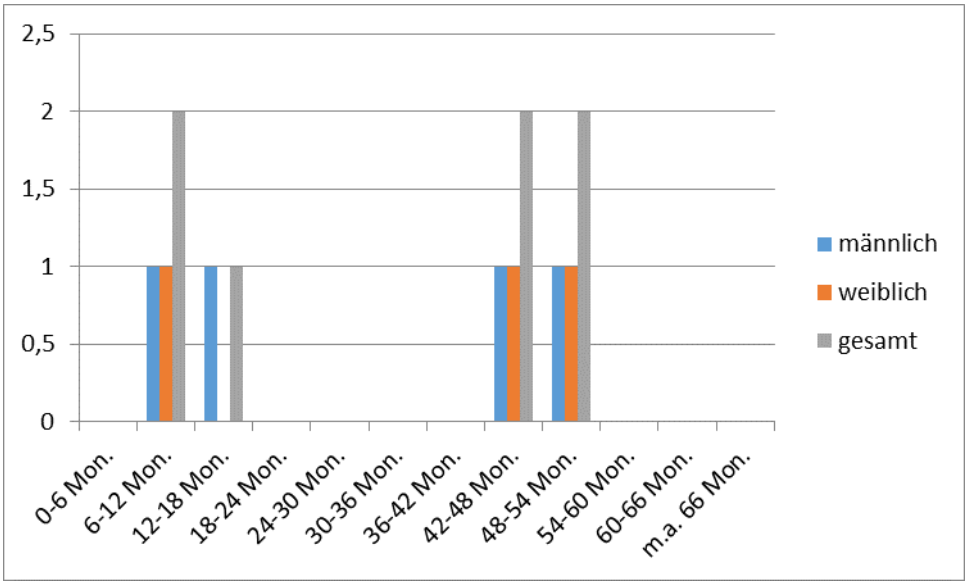
Betreute Kinder/Jugendliche insgesamt		
männlich	5	4
weiblich	8	0
gesamt	13	4

Von den sieben Jugendlichen, welche 2016 aus der WG ausgezogen sind, wurden zwei Jugendliche (ein männlicher und ein weiblicher) weniger als ein Jahr betreut. Ein weiterer Jugendlicher wurde knapp über ein Jahr betreut. Die restlichen vier Jugendlichen (jeweils zwei männliche und zwei weibliche) wurden mehr als 42 Monate betreut (siehe Graphik unten).

Betreuungsdauer - Stichtag Austritt (ausgetretene Kinder/Jugendliche)	0-6 Mon.	6-12 Mon.
männlich	0	0
weiblich	0	1
gesamt	0	1
intensiv männlich	0	1
intensiv weiblich	0	0
gesamt	0	1

12-18 Mon.	18-24 Mon.	24-30 Mon.	30-36 Mon.	36-42 Mon.	42-48 Mon.	48-54 Mon.	54-60 Mon.	60-66 Mon.	mehr als 66 Mon.
0	0	0	0	0	1	1	0	0	0
0	0	0	0	0	1	1	0	0	0
0	0	0	0	0	2	2	0	0	0
1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Betreuungsdauer – Stichtag Austritt (ausgetretene Kinder/Jugendliche)

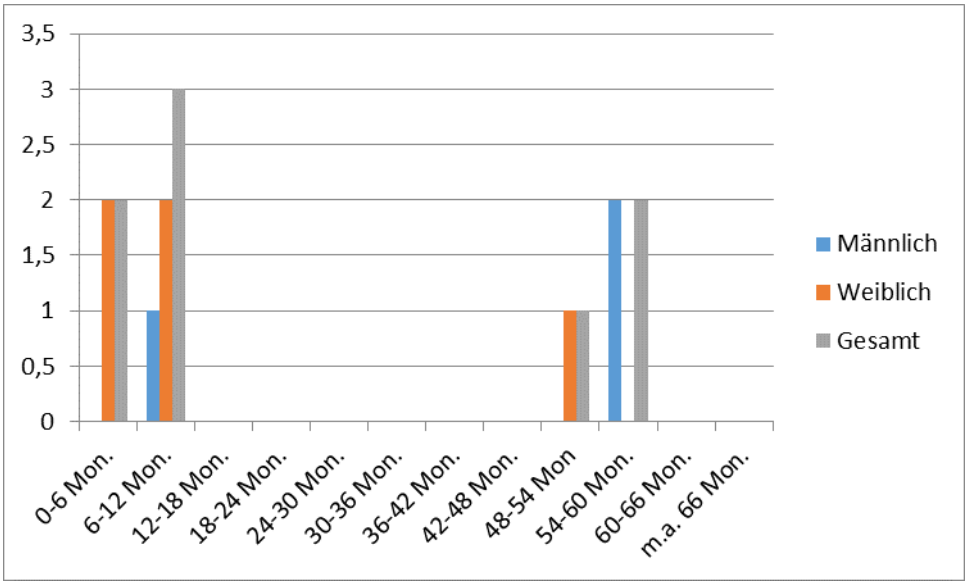


Zusätzlich zu den sieben Jugendlichen, die 2016 in die Jugendburg eingezogen sind, wohnten zum Stichtag 31. Dezember noch drei weitere Jugendliche – teilweise schon über 4 Jahre – in der WG. Davon wohnte einer in der Betreuten Innenwohnung und zwei Jugendliche wohnten bereits länger als ein Jahr in einer Betreuten Außenwohnung.

Betreuungsdauer - Stichtag 31.12.2015	0-6 Mon.	6-12 Mon.
männlich	0	1
weiblich	2	2
gesamt	2	3
intensiv männlich	1	1
intensiv weiblich	0	0
gesamt	1	1

12-18 Mon.	18-24 Mon.	24-30 Mon.	30-36 Mon.	36-42 Mon.	42-48 Mon.	48-54 Mon.	54-60 Mon.	60-66 Mon.	mehr als 66 Mon.
0	0	0	0	0	0	0	2	0	0
0	0	0	0	0	0	1	0	0	0
0	0	0	0	0	0	1	2	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Betreuungsdauer – Stichtag 31.12.2016



Charakterisierung der Kinder und Jugendlichen

Wie man an der folgenden Abbildung erkennen kann, wohnten 2016 Jugendliche in allen Altersklassen zwischen 14 und 18 Jahren in der Jugendburg. Zwei Jugendliche waren mit Stichtag 31.12.2016 12 Jahre und einer 11 Jahre. Jene zwei Jugendlichen, die in einer BA-Wohnung untergebracht sind, waren zum Stichtag 20 Jahre alt.

Alter der Kinder/Jugendlichen (Stichtag 31.12. oder Austritt)	u. 13J.	13 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	20 J.
männlich	1	0	0	0	0	3	1	1
weiblich	0	0	1	1	3	2	0	1
gesamt	1	0	1	1	3	5	1	2
intensiv männlich	2	0	0	1	0	0	0	0
intensiv weiblich	0	0	0	0	0	0	0	0
gesamt	2	0	0	1	0	0	0	0

Von den sieben Jugendlichen, die in die Jugendburg eingezogen sind, wohnte der Großteil (4 Jugendliche) davor in einer Institution. Ein Jugendlicher wohnte bei einem alleinerziehenden Elternteil, eine Jugendliche lebte in einer Pflegefamilie und eine Jugendliche war zuvor stationär in einem Kriseninterventionszentrum untergebracht.

Wohnsituation/Familiensituation		
Eltern	0	0
Alleinerziehender Elternteil	1	0
Patchworkfamilie	0	0
Betreuung bei Verwandten	0	0
Pflegeeltern	1	0
Betreutes Wohnen	0	0
Außenbetreutes Wohnen	0	0

Jugendnotschlafstelle oder Kriseninterventionszentrum	1	0
Institutionelle Erziehung	4	0
Eigene Wohnung	0	0
Wohngemeinschaft mit PartnerIn	0	0
obdachlos	0	0

Die nächste Abbildung zeigt den Ausbildungsstatus der Jugendlichen beim Eintritt in die WG.

Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus		
Kindergarten, Krabbelstube, Tagesmutter	0	0
Volksschule	0	0
Neue Mittelschule/HS	2	2
Pflichtschule mit ASO-Lehrplan	0	0
Polytechnischer Lehrgang	0	0
Betreuung zu Hause	0	0
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH (WORKS, Saluto, Impuls)	0	0
AHS/BHS/BMS	0	0
Lehre/Berufsschule	0	0
andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse	0	0
Sonderschule	0	0
arbeitssuchend	3	0
Vorschule	0	0
Sonstiges (Schulabbruch, obdachlos)	0	0

Da es sich bei der WG Jugendburg um eine sozio-therapeutische Wohngemeinschaft handelt, wird von den zuständigen Sozialarbeitern meist für Jugendliche angefragt, welche bereits in anderen Einrichtungen untergebracht und dort nicht haltbar waren. Gemeinsam haben alle Jugendlichen, dass sie neben den Problemen in der Herkunftsfamilie auch Rückstände in ihrer persönlichen Entwicklung sowie diverse psychische Störungsbilder aufweisen (z.B. Störung des Sozialverhaltens, ADHS, Impulskontrollstörung). Im sozialen Kontakt reagieren die Jugendlichen oft mit Gewalt gegenüber Mobiliar bzw. anderen MitbewohnerInnen oder BetreuerInnen sowie Isolation und Rückzug aus der Gruppe.

Interventionen Kinder / Jugendliche

Um die Jugendlichen in ihrer Entwicklung zu fördern und um der Gruppendynamik (Gewalt untereinander, delinquentes Verhalten etc.) entgegenzuwirken, bietet die Jugendburg einen strukturierten Tages- und Wochenablauf. So finden regelmäßige Themen- und Putztage sowie Haussitzungen und Aktivitäten statt. Gemeinsame Gruppenaktivitäten finden zwei Mal im Monat statt.
Im Jahr 2016 fand wieder ein gemeinsamer Sommerurlaub für eine Woche in der Nähe von Zadar/Kroatien statt.

Drei Jugendliche, die in der Jugendburg wohnen, bekamen im Jahr 2016 eine zusätzliche Betreuung (Additivbetreuung). Diese Kosten wurden von der zuständigen Landesregierung übernommen. Diese zusätzliche Betreuungen wurden im Ausmaß von 15 bzw. 20 Stunden pro Woche genehmigt.

Individuelle maßgeschneiderte Einzelbetreuungsangebote (Additiv-Angebote)	3

In dieser Zeit wurden die Jugendlichen vor allem für Freizeitangebote aus der Gruppe geholt. Aber auch in schulischen sowie alltäglichen Angelegenheiten engagierten sich die Additivbetreuerin (Therapiebesuche, alltagspraktische Tätigkeiten, etc.).

Outcome

Von den sieben Jugendlichen, die 2016 aus der WG ausgezogen sind, waren drei Jugendliche arbeitssuchend. Zwei besuchten zum Zeitpunkt des Auszuges die NMS und ein Jugendlicher begann gerade eine Lehre als Kellner.

Beschäftigung Stichtag Austritt		
Kindergarten	0	0
Volksschule	0	0
Neue Mittelschule	3	1
AHS, BHS Abgeschlossen	0	0
Kurs	0	0
Works	0	0
Saluto	0	0
Lehre	1	0
Lehre abgeschlossen	0	0
Arbeitssuchend	3	0
Sonstiges (Hilfsarbeit)	0	0

Ende 2016 gingen sieben der zehn betreuten Jugendlichen einer tagesstrukturierten Maßnahme nach. Sechs Jugendliche besuchten eine Schule und eine Jugendliche die Produktionsschule. Ein Jugendlicher leistete Ende 2016 gerade seinen Präsenzdienst ab.

Beschäftigung Stichtag 31.12.		
Kindergarten	0	0
Schule	4	2
Kurs	0	0
Works	0	0
Saluto	0	0
PS Impuls	1	0
Lehre	0	0
Arbeitssuchend	2	0

Von jenen sieben Jugendlichen, welche 2016 aus der WG Jugendburg ausgezogen sind, wurden zwei Jugendliche in eine andere Einrichtung weitervermittelt (Juno bzw. Betreutes Wohnen). Bei zwei Jugendlichen kam es zu einer Wiedereingliederung in die Familie und drei Jugendliche wurden aus unterschiedlichen Gründen beendet und es kam zur Rückführung in die Familie.

Weitervermittlung in andere Einrichtung	2	0
Wiedereingliederung in die Familie	2	0
Drop out - Neuaufnahme in stationäre Betreuung im Sinne der vollen Erziehung	0	0
Drop out - Wiederaufnahme in stationäre Betreuung im Sinne der vollen Erziehung	0	0
Drop out - Rückführung in die Familie	3	0

All denjenigen, die uns im vergangenen Jahr verlassen haben, wünschen wir auf diesem Weg alles Gute!

Mag. Stefan Lenzhofer
Projektleitung WG Jugendburg

Kontakt

WG Jugendburg
Badstraße 1a, 9341 Strassburg
Tel.: 04266 / 27 301 371
Fax: 04266 / 27 301 307
e-mail: jugendburg@promente-kijufa.at

Betreutes Wohnen

Inanspruchnahme

Im letzten Jahr gab es insgesamt 17 Anfragen für Unterbringungen der Vollen Erziehung für ganz Kärnten. Sehr bezeichnend für unsere professionelle Arbeit ist, dass von den 17 Anfragen, insgesamt 11 Anfragen für Jugendliche und junge Erwachsene mit erhöhtem Betreuungsbedarf waren. Es gab 7 Neuaufnahmen, davon 4 Intensivbetreuungen.

Anfragen/Erstkontaktprotokolle		
männlich	2	3
weiblich	1	11
gesamt	3	14
Aufnahmen/Erstgespräche		
männlich	1	1
weiblich	2	3
gesamt	3	4

Aufgrund der speziellen Wohnsituation ist ein Mindestalter von 16 Jahren im Betreuten Wohnen erforderlich. Die Jugendlichen werden von den zuständigen Sozialarbeitern sehr häufig schon mit dem 15 Lj. im Betreuten Wohnen auf die Warteliste gesetzt.

Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen zum Zeitpunkt der Anfrage	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	19 J.	20 J.	21 J.	22 J.
männlich	0	1						1
weiblich		2						
gesamt	0	3						1
intensiv männlich	0	0	2				1	
intensiv weiblich	2	5	2	1				
gesamt	2	5	4	1			1	0

Wie bereits im letzten Jahr beobachtet, nehmen die Regelbetreuungen im Ausmaß von 6Std/Woche stetig ab. Im Laufe des letzten Jahres wurden 19 KlientInnen betreut. Nur 5 KlientInnen erhielten eine Regelbetreuung.

Betreute Kinder/Jugendliche insgesamt		
männlich	1	5
weiblich	4	9
gesamt	5	14

Individuelle maßgeschneiderte Einzelbetreuungsangebote - additiv Stichtag 30.06.	5Std.	10Std.	15Std.	20Std.	25Std.	30Std.	35Std.
männlich	0	1	2				0
weiblich	0	2	1		1		0
gesamt	0	3	3	0	1	0	0

Geschlechterverteilung

Die Geschlechterverteilung war im letzten Jahr nicht ausgeglichen, lediglich etwa ein Viertel der betreuten Jugendlichen waren männlich.

Betreute Kinder/Jugendliche insgesamt		
männlich	1	5
weiblich	4	9
gesamt	5	14

Einzugsgebiete

Die Verteilung der Einzugsgebiete war im letzten Jahr sehr ausgewogen, es wurden jedoch keine Jugendlichen aus anderen Bundesländern angefragt oder betreut.

Einzugsgebiete		
Feldkirchen	0	0
Hermagor	0	1
Klagenfurt	1	7
Klagenfurt Land	0	
Spittal/Drau	3	2
St. Veit/Glan	0	1
Villach	0	2
Villach Land	0	
Völkermarkt	0	1
Wolfsberg		1
Anderes Bundesland	0	0
gesamt	4	15

Familiensituation

Wohnsituation/Familiensituation		
Eltern	4	7
Alleinerziehender Elternteil		
Patchworkfamilie	0	0
Betreuung bei Verwandten	0	0
Pflegeeltern	0	0
Betreutes Wohnen	0	0
Außenbetreutes Wohnen	0	0
Jugendnotschlafstelle oder Kriseninterventionszentrum	0	0
Institutionelle Erziehung	1	5
Eigene Wohnung	0	0
Wohngemeinschaft mit PartnerIn	0	0
obdachlos	0	2

Schulische Bildung

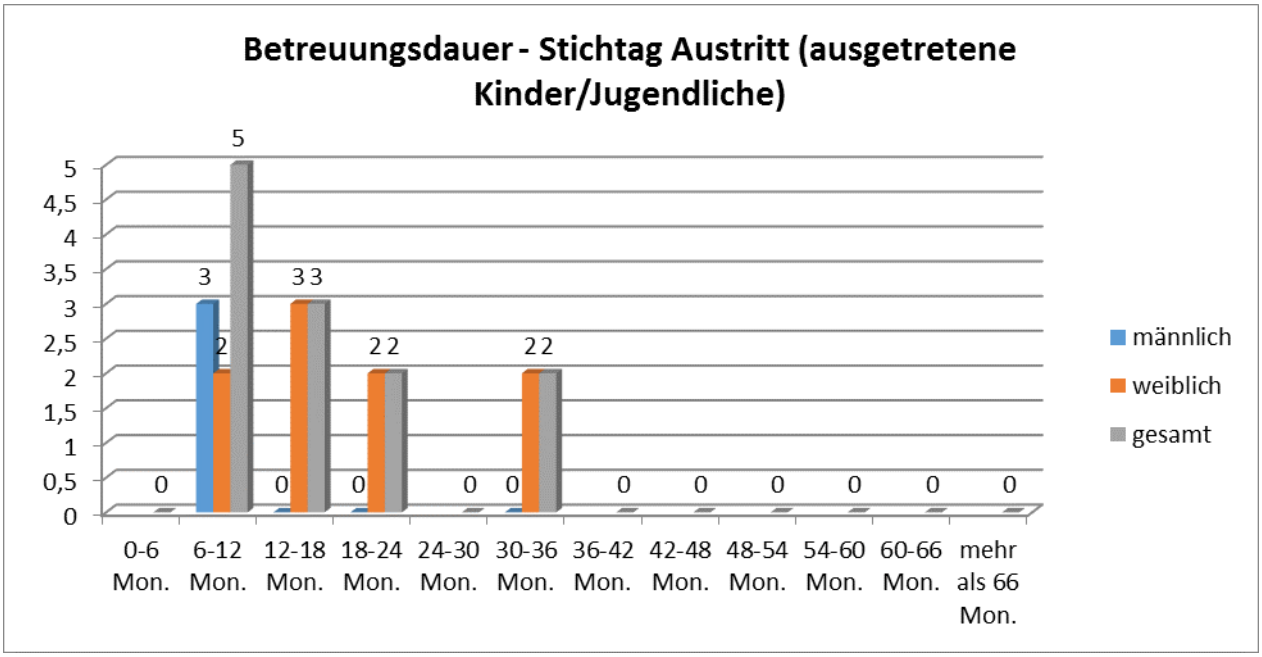
Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus		
Kindergarten, Krabbelstube, Tagesmutter	**0**	0
Volksschule	**0**	0
Neue Mittelschule/HS	**1**	1
Pflichtschule mit ASO-Lehrplan	**0**	
Polytechnischer Lehrgang	**0**	0
Betreuung zu Hause	**0**	0
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH (WORKS, Saluto, Impuls)	**0**	
AHS/BHS/BMS	**1**	1
Lehre/Berufsschule		
andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse	**0**	1
Sonderschule	**0**	0
arbeitssuchend	**0**	
Vorschule	**0**	0
Sonstiges (Schulabbruch, obdachlos)	**0**	2

Betreuungsdauer

Die Jugendlichen wurden zwischen 6 und 36 Monaten im Betreuten Wohnen betreut. Ziel der Betreuung ist es, die Betreuungsintensität im Laufe der Zeit zu reduzieren, damit die KlientInnen gut in die Selbstständigkeit entlassen werden können.

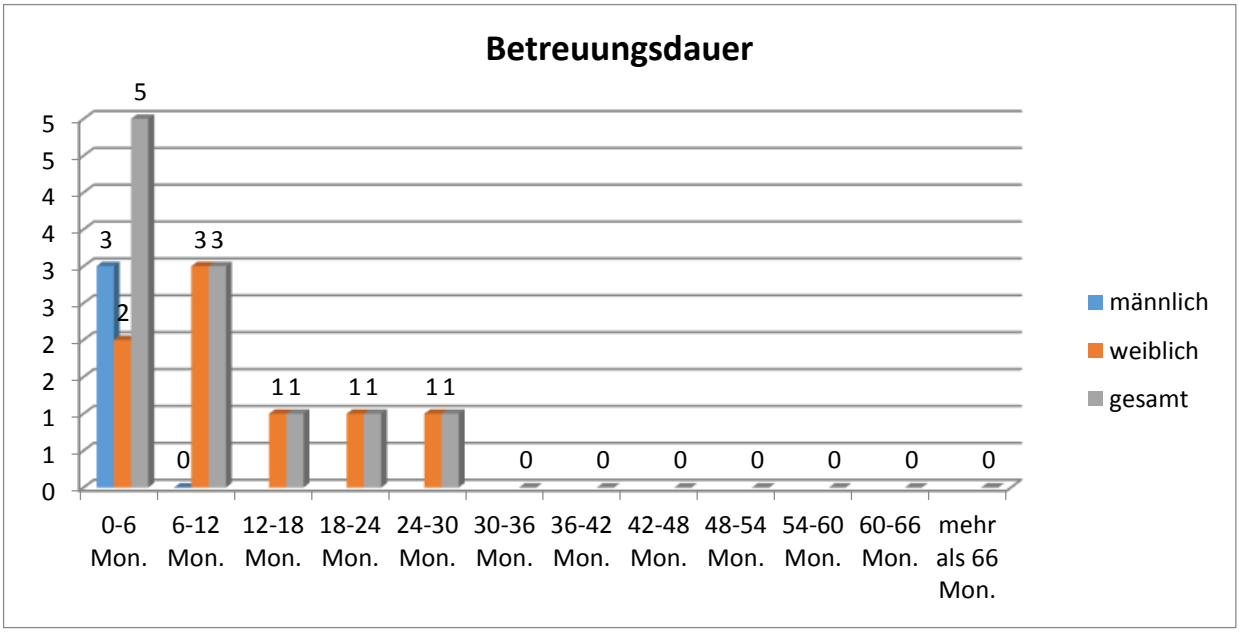
Betreuungsdauer - Stichtag Austritt (ausgetretene Kinder/Jugendliche)	0-6 Mon.	6-12 Mon.
männlich	0	0
weiblich	0	0
gesamt	0	0
intensiv männlich	0	3
intensiv weiblich	0	2
gesamt	0	5

12-18 Mon.	18-24 Mon.	24-30 Mon.	30-36 Mon.	36-42 Mon.	42-48 Mon.	48-54 Mon.	54-60 Mon.	60-66 Mon.	mehr als 66 Mon.
0	0	0	0	0	0	0	0	0	
1	0	0	1	0	0	0	0	0	
1	0	0	1	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	
1	2	0	1	0	0	0	0	0	
2	2	0	1	0	0	0	0	0	0



Betreuungsdauer - Stichtag 31.12.2016 (ausgetretene Kinder/Jugendliche)	0-6 Mon.	6-12 Mon.
männlich	0	0
weiblich	0	0
gesamt	0	0
intensiv männlich	3	
intensiv weiblich	2	
gesamt	5	

12-18 Mon.	18-24 Mon.	24-30 Mon.	30-36 Mon.	36-42 Mon.	42-48 Mon.	48-54 Mon.	54-60 Mon.	60-66 Mon.	mehr als 66 Mon.
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1	0	0	1	0	0	0	0	0	0
1	0	0	1	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2	2		1	0	0	0	0	0	0
2	2		1	0	0	0	0	0	0



Beschäftigung

92% der betreuten Jugendlichen verfügten mit Stichtag 31.12.2016 über eine geeignete Tagesstrukturierung. Lediglich ein Jugendlicher war zu diesem Zeitpunkt arbeitssuchend.

Beschäftigung Stichtag 31.12.		
Schule	0	2
Kurs	0	4
Works	0	1
Saluto	0	1
Lehre	2	1
Arbeitssuchend	0	1

Abschlüsse

Im letzten Jahr sind insgesamt elf Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 16 und 19 Jahren aus dem Betreuten Wohnen ausgezogen.

Abschlüsse		
männlich	0	3
weiblich	2	6
gesamt	2	9

Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen bei Austritt	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	19 J.	20 J.	21 J.
männlich	0	0	0	0	0	0	0
weiblich	0	0	0	2	0	0	0
gesamt	0	0	0	2	0	0	0
intensiv männlich	0	1	0	1	1	0	0
intensiv weiblich	0	0	2	3	1	0	0
gesamt	0	1	2	4	2	0	0

Im Jahr 2016 waren insgesamt 5 Jugendliche zum Zeitpunkt des Austritts arbeitssuchend, fünf Jugendliche hatten eine abgeschlossene Schul- bzw. Lehrausbildung und drei Jugendliche befanden sich in einer Kursmaßnahme.

Beschäftigung Stichtag Austritt		
Schule	0	2
AHS, BHS Abgeschlossen	0	0
Kurs	0	1
Works	0	1
Saluto	0	0
Lehre	2	1
Lehre abgeschlossen	0	0
Arbeitssuchend	0	5
Sonstiges (Hilfsarbeit)	0	0

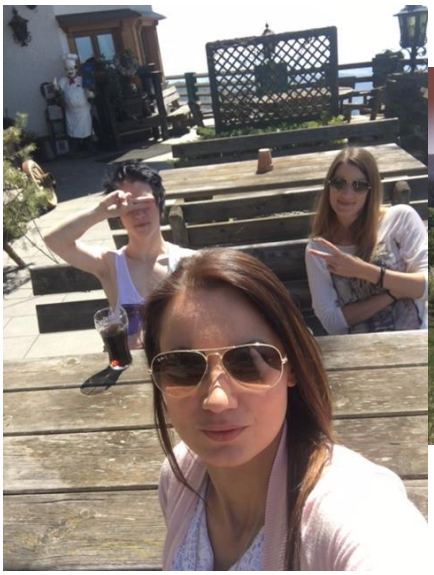
Drop out

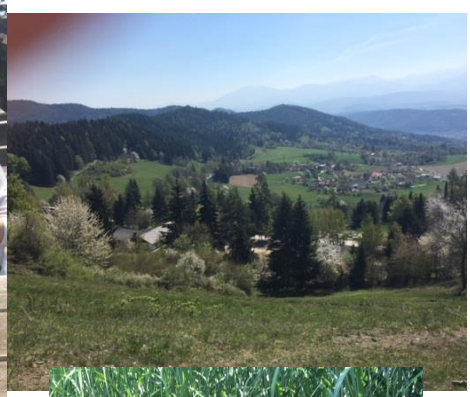
80% der im Jahr 2016 beendeten Jugendlichen konnten in die Selbstständigkeit entlassen oder wieder in die Ursprungsfamilie eingegliedert werden. Nur ein Jugendlicher musste aufgrund seiner persönlichen Ansprüche aus dem Betreuten Wohnen in eine 24h betreute Einrichtung wechseln.

Drop out - Neuaufnahme in stationäre Betreuung im Sinne der vollen Erziehung	0	1
Drop out - Wiederaufnahme in stationäre Betreuung im Sinne der vollen Erziehung	0	0
Drop out - Rückführung in die Familie	1	0
Weitervermittlung in andere Einrichtung	0	0
Wiedereingliederung in die Familie	1	2
Selbständigkeit	2	4

Freizeitgestaltung

2016 konnten wir unsere Jugendlichen wieder zu einigen Ausflügen motivieren. Sehr begehrt sind unbezwingbare Rieseneisbecher in Neumarkt sowie Ausflüge zum Wiesenmarkt und Kirchtag.
Eine kleine Wanderung auf den Magdalensberg um die Aussicht zu genießen muss auch mal sein. Auch das Labyrinth im Elefantengras inkl. schwieriger Rätsel wurde erfolgreich gemeistert.





Verena Kiessling
Projektleitung Betreutes Wohnen

Kontakt

Betreutes Wohnen
Morogasse 12, 9020 Klagenfurt
Tel.: 0463 / 51 18 73 25, Fax: 0463 / 51 18 73 16
e-mail: betreutes-wohnen@promente-kijufa.at

Fachbereich Rehabilitation

Das Jahr 2016 war für den Fachbereich berufliche Rehabilitation in Folge in sehr turbulentes und überschattet vom Ende der Projekte WORKS und LEHRE an allen Standorten in Kärnten. Trotz vielseitiger Bemühungen seitens pro mente: kinder jugend familie und mehrerer tausend Unterstützungserklärungen konnte eine Weiterführung der Projekte nicht verhandelt werden. So mussten wir am 31. März schweren Herzens einen beachtlichen Teil der beruflichen Rehabilitation schließen und uns in diesem Zug leider auch von einigen Mitarbeiter/innen trennen.
An dieser Stelle möchte ich mich persönlich nochmals bei all jenen, die uns unterstützt haben und vor allem bei den Mitarbeiter/innen für den Einsatz bis zum letzten Tag bedanken!

Seitens des Fördergebers der Projekte WORKS und Lehre, dem Sozialministeriumsservice, wurde uns zugestanden in Klagenfurt ein neues Projekt zu eröffnen. Nach mehrmaligen Gesprächen einigte man sich, ein Projekt nach dem Konzept der „Produktionsschule“ unter dem Namen „BeVor“ in Klagenfurt zu eröffnen. Im April konnte der Projektstart durchgeführt werden und in den Räumlichkeiten der ehemaligen Projekte WORKS und LEHRE in Klagenfurt konnten bis Jahresende 27 Klienten/innen auf den Start in eine Ausbildung vorbereitet werden. Neben dem Aufbau des Projektes „BeVor“ wurde in Völkermarkt auch ein weiterer Standort der „Produktionsschule IMPULS“ etabliert. Im Rahmen des ESF Calls 2015 erhielten wir den Zuschlag das Projekt Produktionsschule in Wolfsberg und Völkermarkt zu betreiben. In Wolfsberg konnte das bestehende Projekt weitergeführt werden, für Völkermarkt war eine Neueröffnung nötig.

Sehr erfreulich für uns war im letzten Jahr die Tatsache, dass auch ein weiterer Standort für SALUTO genehmigt wurde. In St. Marein bei Wolfsberg konnte am 1. April die Tagesstätte SALTUO Wolfsberg eröffnet werden, welche Platz für sechs Jugendliche und junge Erwachsene bietet, die nach dem bekannten SALUTO-Konzept betreut werden.
Als Erfolg kann auch bilanziert werden, dass wir im Herbst den Zuschlag des ESF Calls für die Produktionsschule IMPULS in Klagenfurt erhielten. Damit verbunden sind einige Umstrukturierungen innerhalb der beiden bestehenden Projekte IMPULS und BeVor, die ab Jänner 2017 als gemeinsames Projekt geführt werden. Dabei wird es auch zu räumlichen Veränderungen kommen, da eine Zusammenlegung der jetzt bestehenden drei Standorte in Klagenfurt geplant ist. Mehr dazu können wir Ihnen mit Sicherheit im nächsten Jahresbericht erzählen.

Abschließend bleibt mir als Resümee von 2016 zusammenzufassen, dass es ein sehr turbulentes Jahr vieler Auf und Abs war. Mitunter aus diesem Grund wird es auch in der beruflichen Rehabilitation personelle Veränderungen geben, da ich mich entschlossen habe, die Fachbereichsleitung zurückzulegen.
An dieser Stelle möchte ich mich hiermit ganz herzlich in erster Linie bei allen Mitarbeiter/innen bedanke, die mich in meiner Zeit als Fachbereichsleitung unterstützt haben und meiner Nachfolgerin, MMag^{a}. Petra Schurian-Pokorny, für Ihren Start meine besten Wünsche mit auf den Weg geben.

MMag. Wolfgang Kogler MBA
für den Bereich Rehabilitation

Saluto Klagenfurt

Aida Treffner, Elke Ehlers-Schönberg

2016 war ein erfolgreiches Jahr für die Tagesstätte Saluto Klagenfurt. Es ist gelungen den zusätzlich bewilligten zwölften Platz beizubehalten. Damit konnten wir dringenden Anfragen gerecht werden und eine zusätzliche Personalstelle erhalten. Mit unserem neuen Mitarbeiter Herrn Daniel Mischitz konnte das Angebot der **Arbeitstherapie** ausgeweitet werden. Zusätzlich zu den bestehenden Angeboten (Garten-, Mal- und Hausmeistertätigkeiten) wurden neue Aufträge in Form von Stallarbeiten und im Bereich der Unterstützung pflegebedürftiger Personen gefunden. Die arbeitstherapeutischen Außenaufträge bieten nun ein breites Spektrum für unsere Teilnehmenden, um Erfahrungen in den verschiedensten Bereichen zu sammeln, aber auch um sich ein Taschengeld zu verdienen.

Das Jahr 2016 bot unseren Teilnehmenden auch zahlreiche **Sportaktivitäten.** Neben sportlichen Möglichkeiten die bereits im Wochenplan verankert waren, wie der regelmäßige Besuch eines Fitnesscenters, wurden Sportarten wie Bouldern, Schwimmen und Fußball (sowohl für die gesamte Gruppe als auch für die Kleingruppe) angeboten. Ebenso fanden unsere **Jugendsitzungen** regelmäßig statt. Die beiden Gruppensprecherinnen waren in ihrem Tun sehr engagiert und aktiv. Es ist ihnen gelungen, regelmäßige Kinoabende für unsere Teilnehmenden zu veranstalten.

Die Implementierung eines **Sozialen Kompetenztrainings** hat sich in der Kleingruppe sehr gut bewährt. Zwei Durchläufe haben im vergangenen Jahr bereits stattgefunden. In der „Fit for Life“ Gruppe wurden verschiedene Themen wie Motivation, Selbstsicherheit, Körpersprache und Kommunikation sowie der Umgang mit Gefühlen und Konflikten bearbeitet.

Eine begleitende **Eltern-/Angehörigenarbeit** war auch im Jahr 2016 ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Da die Familie für die meisten unserer Teilnehmenden ein wichtiger sozialer Bezugspunkt ist, ist eine regelmäßige und planvolle Einbindung der Eltern bzw. Angehörigen sinnvoll. Diese wird von den Bezugssystemen unserer Teilnehmenden sehr gut angenommen. Um den Angehörigen auch die Möglichkeit zu bieten, sich mit den Familien der anderen Teilnehmenden auszutauschen, fand 2016 zweimal ein **Angehörigenbrunch** statt, der von unseren Teilnehmenden liebevoll vorbereitet wurde.

Bei 17 Personen war 2016 eine begleitende Elternarbeit möglich und konnte im Sinne der Jugendlichen und jungen Erwachsenen gut genutzt werden. Nur bei einer jungen Erwachsenen war es nicht möglich eine strukturierte Möglichkeit der Zusammenarbeit zu finden.

Charakterisierung der Eltern/Angehörigen

Elternsituation	
Leibliche/r Vater/Mutter des Kindes	6
Alleinerziehender Elternteil	9
Patchworkfamilie	3

2016 wurde ein dritter Standort in Wolfsberg eröffnet. Um **gemeinsame Aktivitäten** zu fördern, wurde ein **Weihnachtsbrunch** bei Saluto Klagenfurt veranstaltet; wo wir mit Saluto Villach und Wolfsberg das Jahr gemütlich ausklingen ließen.

Da eines unserer Ziele eine soziale und kulturelle Teilhabe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist und die wenigsten über regelmäßige soziale Kontakte in der Freizeit mit Gleichaltrigen verfügen, wurde der monatliche **Unterhaltungsabend** gemeinsam mit autArK erfolgreich weitergeführt.

Statistischer Überblick 2016

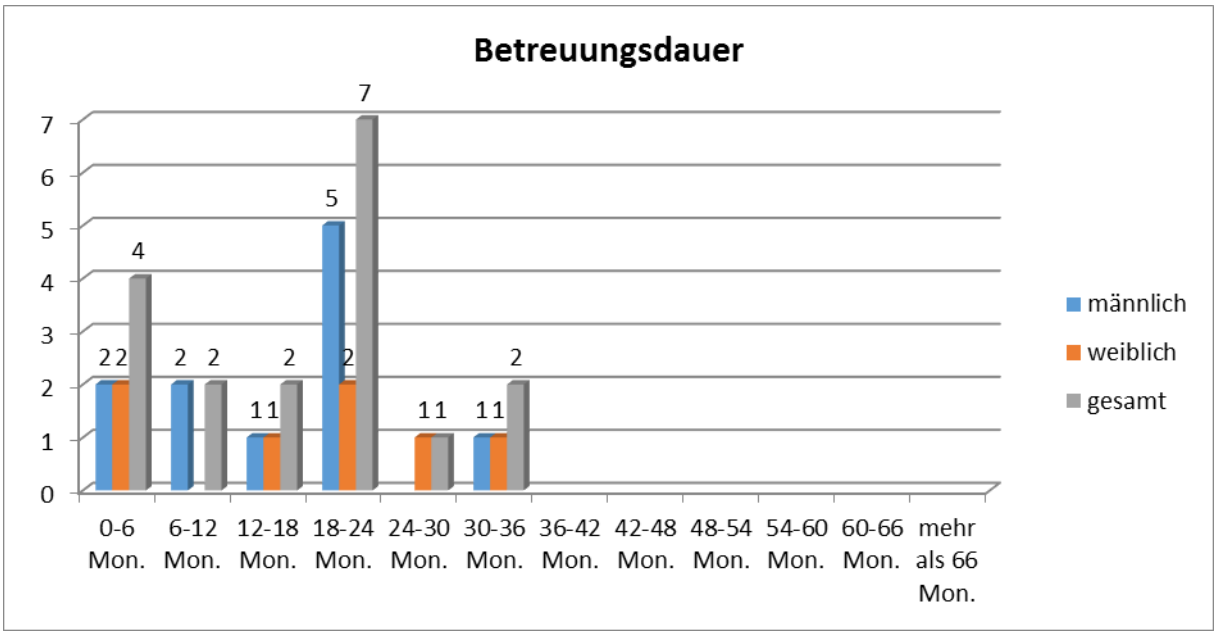
Inanspruchnahme Jugendliche/junge Erwachsene	
Anfragen/Erstkontaktprotokolle	
männlich	10
weiblich	5
gesamt	15
Zuweisungen (bezogen auf Anfragen/Erstkontaktprotokolle)	
Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters und LKH Klagenfurt	
Angehörige/Bekannte/Freunde …	
Eltern	
Jugendamt	2
Land	1
Integrationsfachdienst	6
Einrichtungen der Jugendwohlfahrt	
Einrichtungen der Behindertenhilfe	
Einrichtungen von pmkijufa GmbH	3
Weitere psychosoziale Einrichtungen	1
Selbstzuweisung/Selbstmelder	
Kindergarten	
Schule/SPZ/Schulpsychologie …	
Exekutive	
Sonstige	2
gesamt	15
Aufnahmen/Erstgespräche	
männlich	3
weiblich	2
gesamt	5
Einzugsgebiete	
Feldkirchen	1
Hermagor	
Klagenfurt	13
Klagenfurt Land	1
Spittal/Drau	
St. Veit/Glan	1
Villach	
Villach Land	
Völkermarkt	2
Wolfsberg	
Anderes Bundesland	
gesamt	18

Non-Drop-In	
männlich	5

weiblich	2
gesamt	7
Abschlüsse	
männlich	4
weiblich	1
gesamt	5
Betreute Kinder/Jugendliche insgesamt	
männlich	11
weiblich	7
gesamt	18

Betreuungsdauer	0-6 Mon.	6-12 Mon.	12-18 Mon.	18-24 Mon.	24-30 Mon.	30-36 Mon.	36-42 Mon.
männlich	2	2	1	5		1	
weiblich	2		1	2	1	1	
gesamt	4	2	2	7	1	2	

Betreuungsdauer	42-48 Mon.	48-54 Mon.	54-60 Mon.
männlich			
weiblich			
gesamt			



Charakterisierung der Jugendlichen/jungen Erwachsenen

Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	19 J.	20 J.
männlich		3		2		2
weiblich		1		1	2	
gesamt		4		3	2	2

Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen	21 J.	22 J.	23 J.	24 J.	25 J.	> 25 J.
männlich	1		1	1		1
weiblich		1	1	1		
gesamt	1	1	2	2		1

Altersdurchschnitt	
männlich	20
weiblich	20
gesamt	20
Geschlechterverteilung	
männlich	11
weiblich	7
gesamt	18
Geschwister	14
Wohnsituation/Familiensituation	
Eltern	5
Alleinerziehender Elternteil	6
Patchworkfamilie	2
Betreuung bei Verwandten	1
Pflegeeltern	
Betreutes Wohnen	1
Außenbetreutes Wohnen	1
Jugendnotschlafstelle oder Kriseninterventionszentrum	
Institutionelle Erziehung	
Eigene Wohnung	2
Wohngemeinschaft mit PartnerIn	
Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus	
Kindergarten, Krabbelstube, Tagesmutter	
Volksschule	2
Neue Mittelschule/HS	3
Pflichtschule mit ASO-Lehrplan	5
Polytechnischer Lehrgang	4
Betreuung zu Hause	
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH (WORKS, Saluto, Impuls)	1
AHS/BHS/BMS	
Lehre/Berufsschule	
andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse	

Sonderschule	3
arbeitssuchend	
Vorschule	
Berufliche Erfahrung vor der Projektteilnahme	
Ja	10
Nein	8

Häufigste Diagnosen nach MUAX

Auf die Darstellung der detaillierten gesundheitsbezogenen Daten wird verzichtet, da aufgrund der geringen Personenzahl Rückschlüsse auf Einzelne gezogen werden können. Der überwiegende Teil weist psychische Störungen kombiniert mit einer Intelligenzminderung auf. Die psychischen Störungen betreffen hauptsächlich die Bereiche der Entwicklungsstörungen und der Verhaltens- und emotionalen Störungen. 10 von 18 KlientInnen werden medikamentös begleitet.

Interventionen (Kinder/Jugendliche/junge Erwachsene)

Erläuterung und Abbildung der von den Kindern/Jugendlichen u. Eltern/Angehörigen in Anspruch genommenen Interventionen	
Telefonische Beratung	18
Ambulante Betreuung	18
Stationäre Betreuung	
Sozialpädagogische Begleitung	18
Klinisch-psychologische Beratung/Behandlung	18
Ergotherapie	18
Individuelle maßgeschneiderte Einzelbetreuungsangebote	5
Themenspezifische Workshops	16
Arbeitstherapeutische Außenaufträge	17
Laufende Medikation	10
Keine laufende Medikation	8

Outcome	
Weitervermittlung in andere Einrichtung	1
Arbeitsstelle (auch ehrenamtliche Tätigkeiten)	
Lehrstelle	
Integrative Lehre	
Weiterführende integr. Maßnahme	
Weiterführende Ausbildungsmaßnahme	3
pmkijufa Lehre	
pmkijufa Arbeit	
Schulbesuch	
Standortwechsel	
Weiterführende Beschäftigungstherapie	1
Bedarfsorientierte Mindestsicherung	

Sonstige Ausbildung	

Von den fünf Austritten wurden zwei junge Erwachsene in die Produktionsschule Impuls von pro mente: kinder jugend familie weitervermittelt, ein Teilnehmer wurde in das Sozialpsychiatrische Tageszentrum Klagenfurt von pro mente kärnten geleitet. Ein junger Mann wurde an das Übergangsheim von pro mente kärnten angebunden, wo er auch eine tagesstrukturierende Maßnahme erhält. Ein Jugendlicher wurde über einen Lehrgang gemäß Berufsausbildungsgesetz (BAG) für Jugendliche des AMS integriert.

Ausblick auf das Jahr 2017

Im Jahr 2017 werden bestehende Angebote, die sich sehr gut bewährt haben, bestmöglich weitergeführt. Das Programm des Sportnachmittags wird erweitert, neue Sportmöglichkeiten sollen ausprobiert und in individuellen Angeboten den Bedürfnissen der einzelnen Teilnehmenden angepasst werden.

Der Bereich der Ergotherapie soll im Jahr 2017 gestärkt und mit neuen Angeboten erweitert werden, ebenso wie die wöchentlichen Workshops.

Unsere flexiblen Schnuppermöglichkeiten für Interessierte an unserer Tagesstätte werden natürlich zukünftig beibehalten. Auch die gute Netzwerkarbeit mit all unseren KooperationspartnerInnen, vor allem mit der Abteilung 4 des Landes Kärnten, wird 2017 fortgesetzt.

Mag. Aida Treffner
Projektleitung Saluto Klagenfurt

Kontakt

SALUTO Klagenfurt
Salmstraße 3 / Geyerschütt 1, 9020 Klagenfurt
Tel.: 0463 / 50 02 18
Fax: 0463 / 50 02 18 205
e-mail: saluto-klagenfurt@promente-kijufa.at

Saluto Villach

Projektspezifische Ziele und Aktivitäten

Das Jahr 2016 hat mit einer Umgestaltung des Wochenplanes gemeinsam mit den Jugendlichen begonnen. V.a. das Angebot am Nachmittag stand in der Kritik der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, weshalb die Wünsche berücksichtigt wurden und so im Sinne der Partizipation ein neuer Strukturplan entstanden ist:

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
6:45 bis 07:30 individuelle Betreuung				
07:30-08:15 Haushaltsführung (Kochen, Putzen, Einkaufen)				
08:15-08:45 Mahlzeit mit der Gruppe				
08:45-09:30 Haushaltsführung				
09:30-12:30	**09:30-13:30**	**8:45- 9.00** Freizeit	**9:30- 12:30**	**09:30-11:30**
Holzwerkstatt Hauswirtschaft Kreativ (Conny)	Ausflug Hauswirtschaft Kreativwerkstatt Holzwerkstatt	**09:00-11:00** Reinigung	Holzwerkstatt Kreativwerkstatt Hauswirtschaft **7:30- 14:00** AHA Dienste	Hauswirtschaft Instandhaltung (Holzwerkstatt) Kreativwerkstatt
12:30-13:00 Mahlzeit mit der Gruppe **13:00-13:30** Haushaltsführung	**13:30-14:00** Mahlzeit mit der Gruppe **14:00-14:30** Haushaltsführung	**11:00-11:15** Freizeit **11:15- 12:30** Jugendteam	**13:00- 13:30** Mahlzeit mit der Gruppe **13:30-14:00** Haushaltsführung	**11:30-12:00** Mahlzeit mit der Gruppe **12:00-12:30** Haushaltsführung
13:30- 13:45 Freizeit	**14:30- 14:45** Freizeit	**12:30- 13:00** Mahlzeit mit der Gruppe **13:00-13:30** Haushaltsführung	**14:00- 14:15** Freizeit	**12:30- 13:00** Wochenrückblick
13:45-15:30 Sport/Bewegung	**14:45-15:30** Holzwerkstatt/Kreativwerkstatt	**13:30- 13:45** Freizeit	**14:15- 15:30** Einzellernbegleitung Workshop Conny Kreativwerkstatt/ Holzwerkstatt	
		13:45- 15:30 Einzellernbegleitung/ Holzwerkstätte (Kreativwerkstätte)		

Nunmehr gibt es neben einem fixen Sportnachmittag auch die Möglichkeit Einzellernstunden mit den Betreuern wahrzunehmen, um Kulturtechniken zu fördern oder gezielt für individuelle Ziele vorzubereiten, wie das Lernen für den Moped- oder Autoführerschein, das Erstellen von Bewerbungsunterlagen, das Lernen für den Hauptschulabschluss, etc.

Unser Programm wird durch verschiedene Projekte und Workshops aufgelockert. So konnten wir Frau Mag. Iris Robitsch für 10 Einheiten zum Training sozialer Kompetenzen gewinnen. Ab Herbst 2016 ergänzen eine Sporttrainerin, ein Sporttrainer und eine Ernährungsberaterin im Rahmen des Projektes „Ohne Handicap“ vom ASVÖ unser Angebot. Neben wöchentlichen Bewegungseinheiten fand ein Ernährungsworkshop statt, in welchem die Jugendlichen für eine gesunde Ernährung sensibilisiert wurden und gemeinsam mit einer Ernährungsexpertin kochten.

Highlight waren unsere beiden Tagesausflüge zum Strand von Lignano. Wir haben uns heuer **gegen** einen Urlaub und **für** zwei Tagesauflüge entschieden. Nahezu alle Jugendlichen sind mitgefahren und konnten gemeinsam mit den Betreuern am Strand die Seele baumeln lassen. Nach dem gemeinsamen Essen am späteren Nachmittag, wurde das Zentrum von Lignano unsicher gemacht und so manche Handtasche oder

Souvenir gekauft. Am Abend ging es dann wieder Richtung Heimat, wo gegen 22:00 der letzte Jugendliche sicher zu Hause abgeliefert wurde.

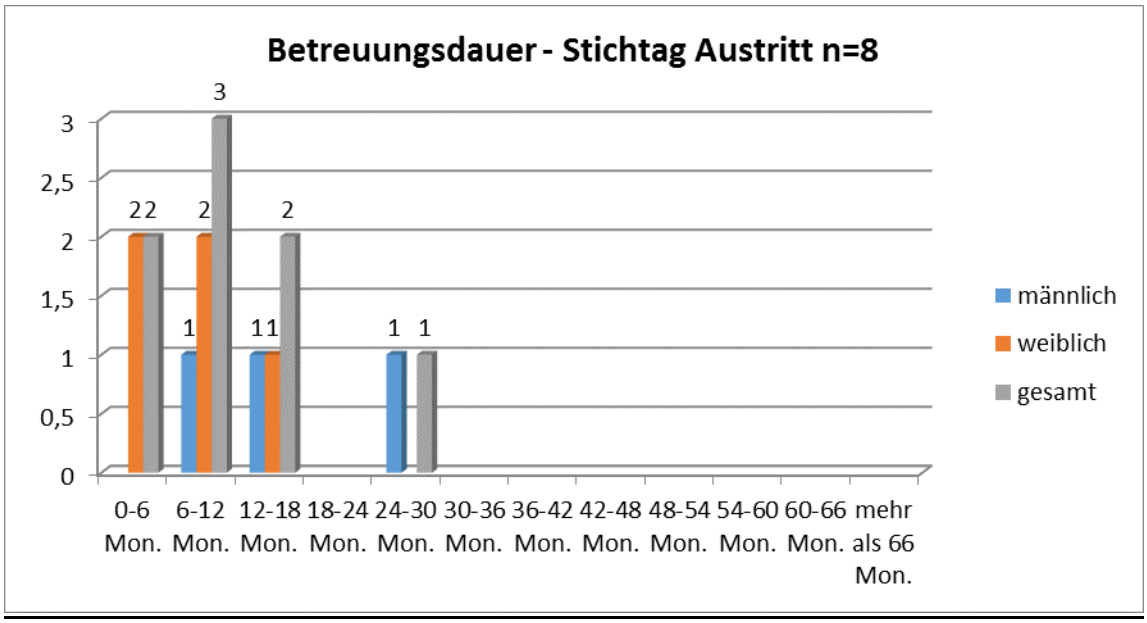
Statistischer Überblick

Inanspruchnahme Jugendliche/junge Erwachsene	
Anfragen/Erstkontaktprotokolle	
männlich	10
weiblich	4
gesamt	14
Zuweisungen (bezogen auf Anfragen/Erstkontaktprotokolle)	
Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters und LKH Klagenfurt	4
Angehörige/Bekannte/Freunde …	
Eltern	
Jugendamt	1
Land	1
Integrationsfachdienst	3
Einrichtungen der Jugendwohlfahrt	
Einrichtungen der Behindertenhilfe	1
Einrichtungen von pmkijufa GmbH	2
Weitere psychosoziale Einrichtungen	
Selbstzuweisung/Selbstmelder	2
Kindergarten	
Schule/SPZ/Schulpsychologie …	
Exekutive	
Sonstige	
gesamt	14
Aufnahmen/Erstgespräche	
männlich	4
weiblich	1
gesamt	5
Einzugsgebiete	
Feldkirchen	
Hermagor	
Klagenfurt	
Klagenfurt Land	1
Spittal/Drau	
St. Veit/Glan	
Villach	2
Villach Land	2
Völkermarkt	
Wolfsberg	
Anderes Bundesland	
gesamt	5

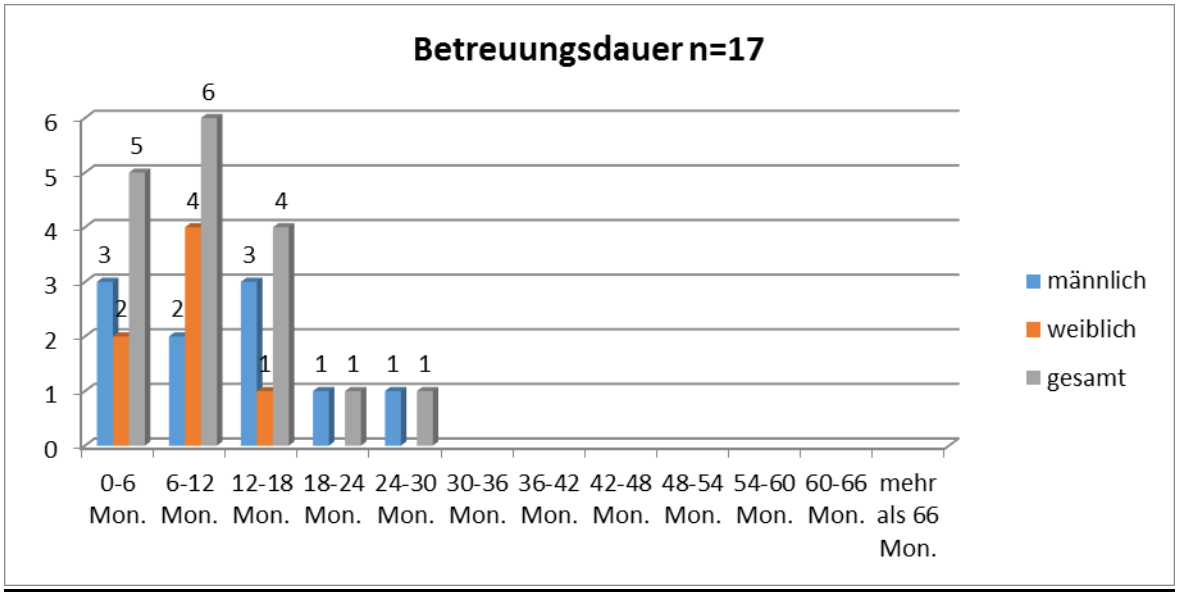
Non-Drop-In	
männlich	4
weiblich	1
gesamt	5
Abschlüsse	
männlich	3
weiblich	5
gesamt	8
Betreute Kinder/Jugendliche insgesamt	
männlich	10
weiblich	7
gesamt	17

Im Vergleich zum Vorjahr wurden in der Tagesstätte weniger Jugendliche und junge Erwachsene betreut. Im Jahr 2015 überwiegt der Anteil an weiblichen Teilnehmerinnen. In diesem Jahr gibt es einen höheren Anteil an männlichen Klienten. Die Nachfrage ist mit insgesamt 14 Erstkontaktprotokollen nach wie vor sehr hoch. Dennoch stehen 8 Abschlüssen nur 5 Aufnahmen gegenüber, da die Anfragen zeitlich unabhängig von den Abschlüssen erfolgen und der Aufnahmeprozess (Antragstellung, Begutachtung, Case Management) ebenfalls Zeit beansprucht.

Betreuungsdauer Austritte n=8	0-6 Mon.	6-12 Mon.	12-18 Mon.	18-24 Mon.	24-30 Mon.	30-36 Mon.	36-42 Mon.
männlich		1	1		1		
weiblich	2	2	1				
gesamt	2	3	2		1		



Betreuungsdauer gesamt n=17	0-6 Mon.	6-12 Mon.	12-18 Mon.	18-24 Mon.	24-30 Mon.	30-36 Mon.	36-42 Mon.
männlich	3	2	3	1	1		
weiblich	2	4	1				
gesamt	5	6	4	1	1		



In der Gesamtstichprobe fällt auf dass sich, im Vergleich zum Vorjahr, die Betreuungsdauer auf den Zeitraum 6-12 Monate konzentriert. Im Jahr 2015 ist der höchste Anteil im wesentlich kürzeren Zeitraum von 0-6 Monaten zu verzeichnen. Im Jahr 2015 gibt es 4 Abschlüsse nach einer Langzeitbetreuung zwischen 30 und 42 Monaten. Diese fehlen im aktuellen Jahr zur Gänze.

Charakterisierung der Jugendlichen/jungen Erwachsenen	
Altersdurchschnitt	
männlich	18
weiblich	18
gesamt	18
Geschlechterverteilung	
männlich	10
weiblich	7
gesamt	17
Geschwister	16
Wohnsituation/Familiensituation	
Eltern	5
Alleinerziehender Elternteil	5
Patchworkfamilie	
Betreuung bei Verwandten	

Pflegeeltern	
Betreutes Wohnen	3
Außenbetreutes Wohnen	
Jugendnotschlafstelle oder Kriseninterventionszentrum	1
Institutionelle Erziehung	3
Eigene Wohnung	
Wohngemeinschaft mit PartnerIn	
Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus	
Kindergarten, Krabbelstube, Tagesmutter	
Volksschule	
Neue Mittelschule/HS	4
Pflichtschule mit ASO-Lehrplan	1
Polytechnischer Lehrgang	3
Betreuung zu Hause	
Einrichtungen von pm:kijufa GmbH (WORKS, Saluto, Impuls)	
AHS/BHS/BMS	
Lehre/Berufsschule	
andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse	
Sonderschule	9
arbeitssuchend	
Vorschule	
Berufliche Erfahrung vor der Projektteilnahme	
Ja	9
Nein	8

Abbildung der häufigsten Diagnosen der ersten Achse: Klinisch-psychiatrisches Syndrom	
F3: Affektive Störungen	2
F4: Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen	4
F9: Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	15
Dritte Achse – Intelligenzniveau	
Durchschnittlich	4
Unterdurchschnittlich	6
F 70	7

Interventionen (Jugendliche/junge Erwachsene)

Erläuterung und Abbildung der von den Kindern/Jugendlichen u. Eltern/Angehörigen in Anspruch genommenen Interventionen	
Telefonische Beratung	17
Ambulante Betreuung	17
Stationäre Betreuung	

Sozialpädagogische Begleitung	17
Klinisch-psychologische Beratung/Behandlung	17
Ergotherapie	17
Individuelle maßgeschneiderte Einzelbetreuungsangebote	9
Themenspezifische Workshops	17
Arbeitstherapeutische Außenaufträge	13
Laufende Medikation	15
Keine laufende Medikation	2

Interventionen (Eltern/Angehörige)	
Teilnahme an Interventionen	12
Kooperation mit Eltern	15

Zusammenarbeit mit KooperandInnen

Die Kooperation mit dem AHA Haus Monika in Velden wurde im Jahr 2016 aufrechterhalten und intensiviert. Die Jugendlichen fahren jeden Donnerstag gemeinsam mit 2 Betreuerinnen nach Velden und werden dort von den Bewohnerinnen und Bewohnern des Anderen Haus des Alterns sehnsüchtig erwartet. Neben dem klar definierten Arbeitsauftrag, sind im letzten Jahr wundervolle Bekanntschaften zwischen den Jugendlichen und den SeniorInnen entstanden. Je nach Bedarf wird über die Sommermonate die Gartenpflege, inkl. Rasen mähen von Saluto übernommen.

Im Sommer haben wir am Ju:Act! in Villach teilgenommen. Am 17.09.2016 präsentierten verschiedene Vereine, Institutionen und Schulen ihr vielfältiges Programm im Rahmen der Trendsporttage am Wasenboden in Villach. Wir hatten einerseits die Möglichkeit uns als Tagesstätte zu präsentieren, andererseits hatten unsere Jugendlichen die Möglichkeit aktiv am Programm teilzunehmen und verschiedene Sportarten auszuprobieren.

Für den Verkauf unserer Produkte konnten wir wieder die Raiffeisenbank Finkenstein und Faak, sowie die Austrian Anadi Bank gewinnen. Außerdem erhielten wir zu Ostern und Weihnachten die Möglichkeit eine Woche im LKH-Villach unsere Werkstücke zu verkaufen. Zu Weihnachten waren wir ebenfalls am Sozialmarkt am Villacher Christkindlmarkt vertreten.

Ausblick

Im Jahr 2017 werden wir unsere Kooperationen weiter intensivieren. So ist ein Workshop im Rahmen der Ergotherapie mit den TeilnehmerInnen der Tagesstätte und den BewohnerInnen des Anderen Haus des Alterns geplant. Wir werden wieder versuchen so viele Produkte wie möglich auf Basaren zu verkaufen und nehmen gerne auch Aufträge von Firmen oder Privatpersonen an. Wir möchten den Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit

bieten, im Rahmen einer stundenweisen Beschäftigung Geld verdienen zu können.

Neben der Arbeit sollen natürlich auch der Spaß und die Freizeit nicht zu kurz kommen. So haben wir für das kommende Jahr weitere 14 Einheiten vom ASVÖ für unser Sportprogramm bewilligt bekommen. Das Projekt „Ohne Handicap“ wird ab sofort „Move together – grenzenlos fit“ heißen.

Nachdem unsere beiden Tagesausflüge nach Italien bei den TeilnehmerInnen und BetreuerInnen positiven Anklang gefunden haben, werden wir uns auch für das heurige Jahr überlegen, diese anstelle eines Urlaubes umzusetzen.

Mag. Karin Dohr-Lamprecht
Projektleitung Saluto Villach

Kontakt

SALUTO Villach
Nikolaigasse 24, 9500 Villach
Tel.: 04242 / 21 284
Fax: 04242 / 21 284 505
e-mail : saluto-villach@promente-kijufa.at

Saluto Wolfsberg

Es ist uns eine große Freude in diesem Bericht auch erstmals über die Tagesstätte SALUTO Wolfsberg zu schreiben.
Grund dafür ist, dass die Tagesstätte seit April in Betrieb ist.
Durch vielfache Unterstützung seitens der öffentlichen Hand und auch privater Personen ist es uns geglückt, am Standort des ehemaligen Projektes WORKS in St. Marein bei Wolfsberg, einen neuen SALUTO Standort zu eröffnen.

Seit 1. April werden nunmehr sechs Klienten/innen im Rahmen des Kärntner Chancengleichheitsgesetzes bei SALUTO begleitet.
Die Begleitung innerhalb der Tagesstätte erfolgt nach demselben Konzept wie bei den beiden Standorten in Klagenfurt und in Villach.

Ziel im ersten Jahr des Bestandes war es vor allem, die Tagesstätte aufzubauen und in der Region bekannt zu machen. Geplant ist für das kommende Jahr eine weitere und breitere Vernetzung in der Region. Zum einen mit anderen Sozialeinrichtungen und zum anderen vor allem auch mit Wirtschaftsbetrieben, da ja das Hauptziel der Begleitung bei SALUTO die Integration in den Arbeitsmarkt ist.

Anbei einige Eindrücke aus dem ersten Jahr bei SALUTO Wolfsberg:

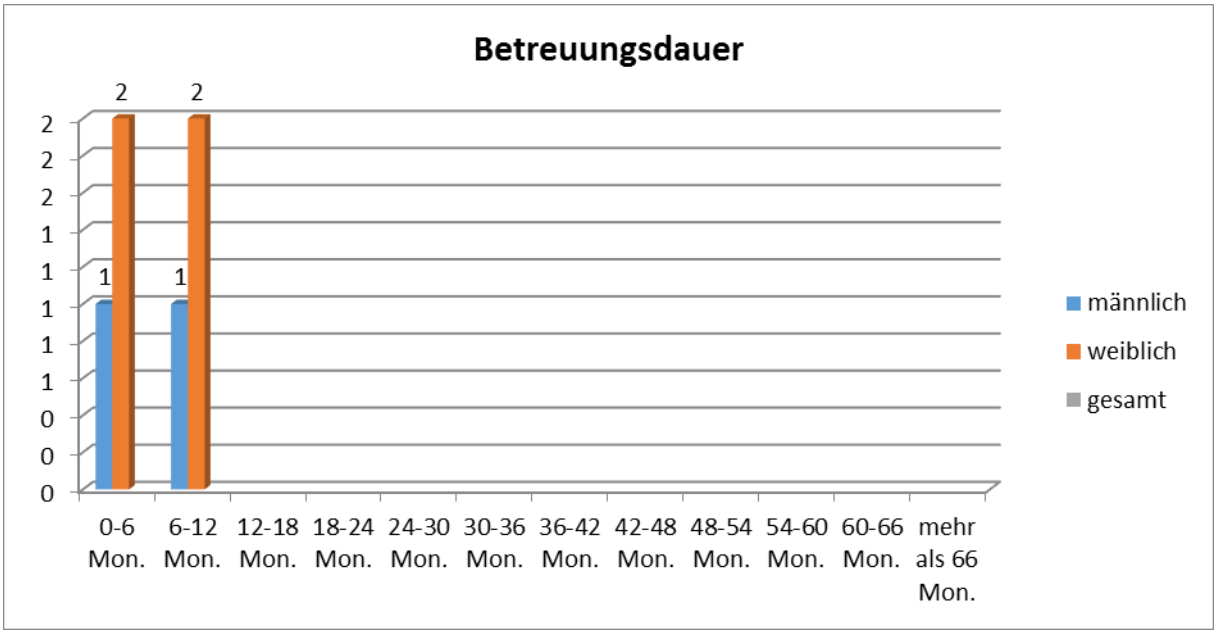
Eröffnungsfeier im Juli 2016

Tätigkeiten im Haushalt

Gemeinsame sportliche Aktivitäten

Statistischer Überblick 2016

Inanspruchnahme Kinder/Jugendliche/junge Erwachsene		
Anfragen/Erstkontaktprotokolle		
männlich	5	
weiblich	8	
gesamt	13	
Zuweisungen (bezogen auf Anfragen/Erstkontaktprotokolle)		
Angehörige/Bekannte/Freunde …	10	
Land	3	
gesamt	13	
Aufnahmen/Erstgespräche		
männlich	2	
weiblich	4	
gesamt	6	
Einzugsgebiete		
Völkermarkt	1	
Wolfsberg	5	
gesamt	6	
Abschlüsse		
männlich		
weiblich		
gesamt	0	
Betreute Kinder/Jugendliche insgesamt		
männlich	2	
weiblich	4	
gesamt	6	
Betreuungsdauer	0-6 Mon.	6-12 Mon.
männlich	1	1
weiblich	2	2
gesamt		
Rechtliche Grundlage der Betreuung		
Beauftragung durch das Jugendamt		
Aufgrund gerichtlicher Verfügung (Gefahr in Verzug)		
Mit Einverständnis der Eltern bzw. des Obsorgeberechtigten		
Nach dem Kärntner Jugendhilfegesetz		
Nach dem Chancengleichheitsgesetz	6	



Charakterisierung der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen

Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	19 J.
männlich			1		
weiblich			1		2
gesamt					
Altersdurchschnitt					
männlich	19				
weiblich	19				
gesamt	19				
Geschlechterverteilung					
männlich	2				
weiblich	4				
gesamt	6				
Geschwister					
Wohnsituation/Familiensituation					
Eltern	6				
Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus					
Kindergarten, Krabbelstube, Tagesmutter					
Volksschule					
Neue Mittelschule/HS					
Pflichtschule mit ASO-Lehrplan	6				
Polytechnischer Lehrgang					
Betreuung zu Hause					
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH (WORKS, Saluto, Impuls)					
AHS/BHS/BMS					

Lehre/Berufsschule	
andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse	
Sonderschule	
arbeitssuchend	
Vorschule	

MMag. Wolfgang Kogler MBA
Projektleitung Saluto Wolfsberg

Kontakt

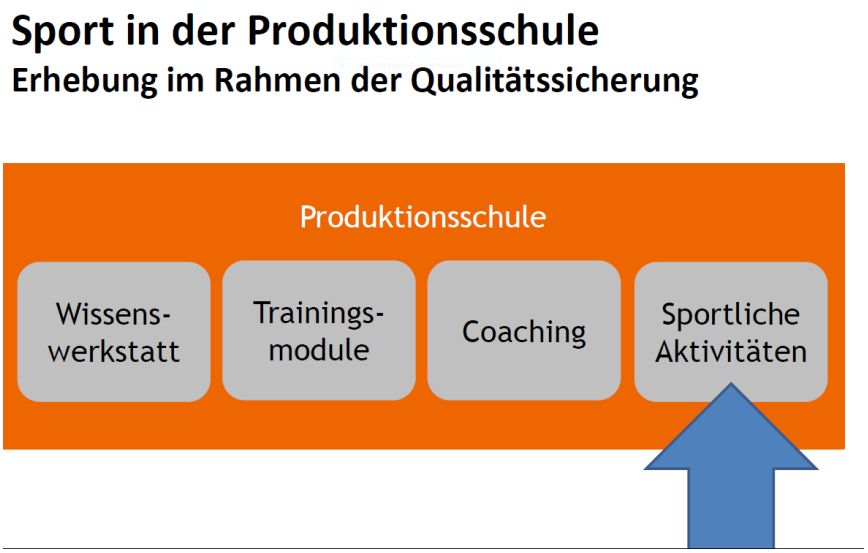
SALUTO Wolfsberg
Völking 13, 9431 St. Stefan im Lavanttal
Tel.: 04352 / 81 199
Fax: 04352 / 81 199 406
e-mail : saluto-wolfsberg@promente-kijufa.at

Produktionsschule Impuls

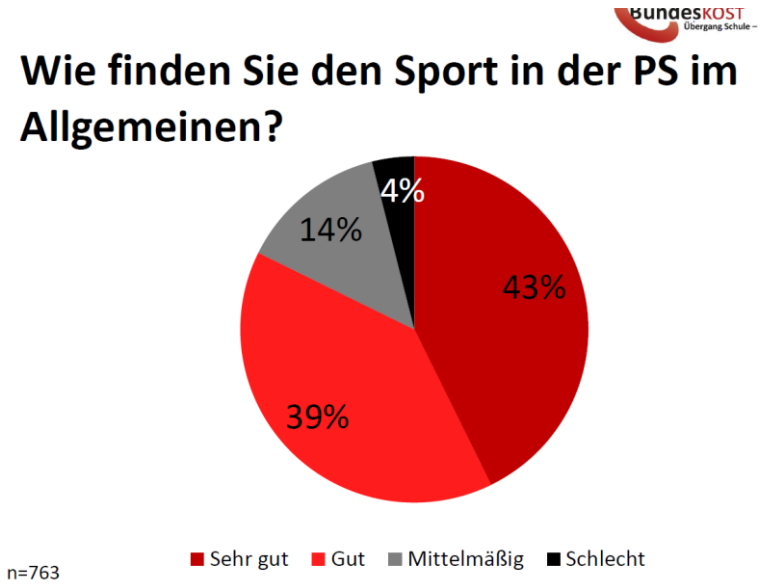
2016 – Ein sportliches Jahr in der Produktionsschule Impuls Ost / Produktionsschule Impuls

Justine Karner, Andrina Kottnig

Im Jahr 2016 legte die PS Impuls Ost (Wolfsberg, Völkermarkt) und die PS Impuls Klagenfurt ihren Fokus auf den Bereich „sportliche Aktivitäten“.
Im Folgenden wird auf österreichweite Erhebungen der BundesKOST zurückgegriffen und Rückschlüsse auf unsere Standorte gezogen.



Österreichweit wurden 763 Jugendliche der Produktionsschulen zum Thema Sportangebot befragt. Ebenso nahmen unsere Jugendlichen an dieser Befragung teil und trugen mit ihren Einschätzungen zu den Ergebnissen bei.
Die bundesweite Grafik spiegelt auch unsere regionale Situation wieder. Im Allgemeinen wird Sport von den Jugendlichen gutgeheißen, die konkrete Umsetzung jedoch erfordert maßgebliche Motivationsarbeit und individuelle Angebote.

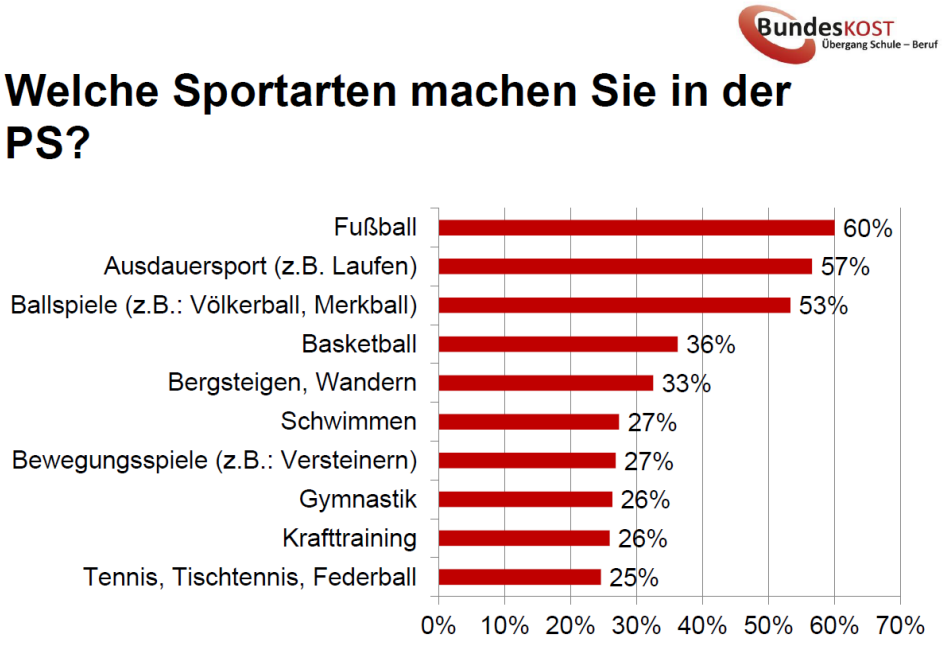


Umsetzung am Standort Wolfsberg:
Den Jugendlichen steht in der PS Impuls Wolfsberg ein Sporttrainer für 9 Stunden pro Woche zur Verfügung. Herr Dlouhy bietet mittwochs Kraft- und Ausdauertraining im Fitnessstudio „Health Gym“ an, montags wählen die TeilnehmerInnen je nach Jahreszeit und Witterung Kegeln, Tennis, Squash, Tischtennis, Federball, oder Basketball. Freitags ist der Tag für Outdoor-Aktivitäten: Nordic Walking, Wald-, See- und Naturwanderungen, Fußball oder Rad fahren.

Es werden Impulse für neue Trendsportarten gesetzt, Boulder- und Kletter-Schnupperstunden zeigen den Jugendlichen andere Wege zur Stärkung des Selbstvertrauens und zur Einschätzung der persönlichen, körperlichen und mentalen Stärke.

Umsetzung am Standort Völkermarkt:
In Völkermarkt bewegt und motiviert Frau Jasmin Gutschi ihre TeilnehmerInnen. In 6 Wochenstunden bringt sie ihnen bei, dass sich Sport nicht nur auf Mord reimt, sondern dass Bewegung auch Spaß und Abschalten von Alltagsproblemen bedeuten kann. Das Angebot richtet sich nach den regionalen und witterungsbedingten Gegebenheiten.

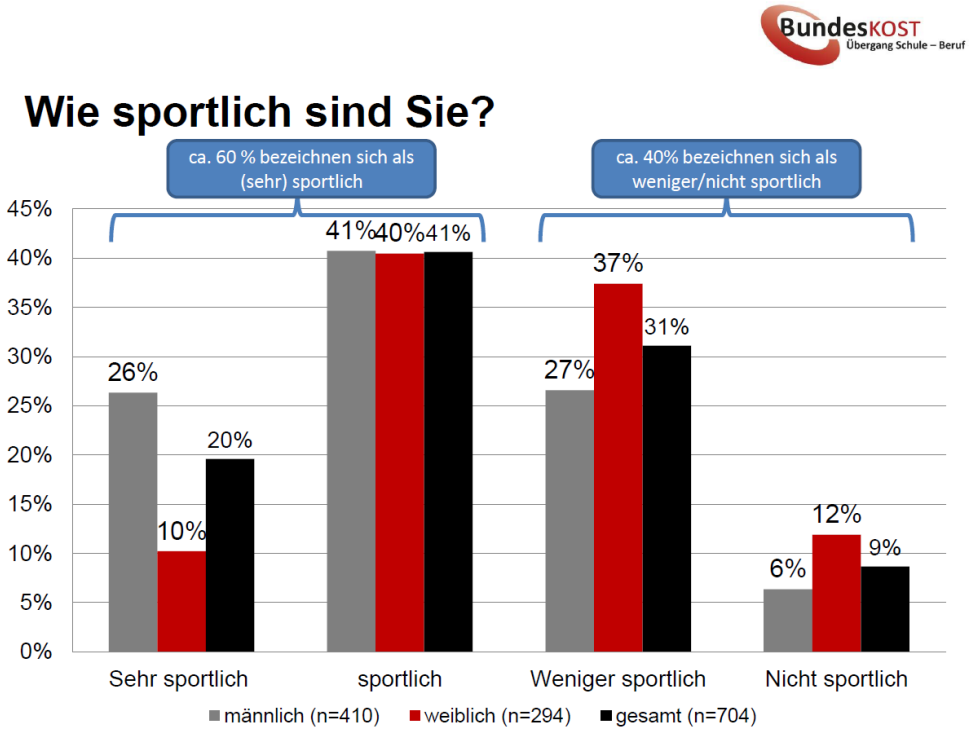
Umsetzung in der PS Impuls Klagenfurt:
Im Jahr 2016 war Frau Sarah Stuppnig für die Umsetzung der sportlichen Aktivitäten zuständig. Wie auch an den anderen beiden Standorten wird den Jugendlichen ein abwechslungsreiches Sport- und Freizeitangebot bereitgestellt. Dieses reicht von Klettern, Bogen schießen, Schwimmen, Wandern bis hin zu Fitnesscenter, Ballsportarten, u.v.m. Das breit gefächerte Sportangebot ermöglicht es den Jugendlichen, bekannte Sportarten in der Gruppe gemeinsam begeistert zu vertiefen, sowie neue Sportarten zu entdecken und in ein fittes und gesundes 2017 mitzunehmen.



Wie aus der Abbildung ersichtlich, spiegeln sich auch die Interessen der Jugendlichen aus der PS Impuls Ost und der PS Impuls Klagenfurt in diesen Sportarten wieder.

Wir achten darauf, dass die ausgewählten Sportarten auch für unsere Jugendlichen zur weiteren Ausübung in ihrer privaten Freizeit kostengünstig, regional etabliert und von ihnen selbst organisiert werden können.

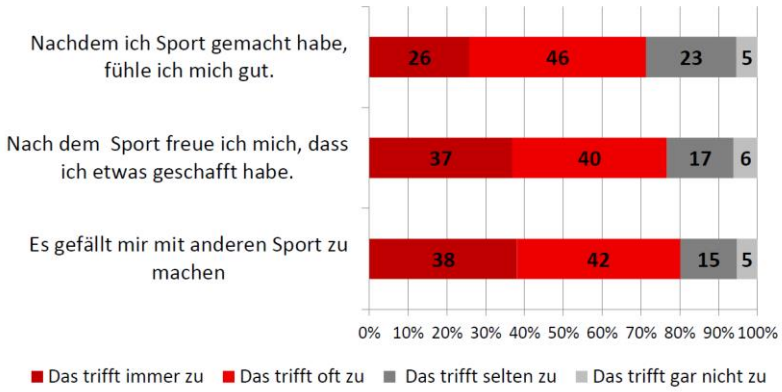
Jeder Teilnehmer/jede Teilnehmerin kann individuelle Ressourcen – Kraftquellen – in einem geeigneten, begleiteten, kompetenten und geschützten Rahmen entdecken. Die eigenen Ressourcen können durch intensives Tun erweitert, gestärkt und aufgebaut werden, damit das persönliche Ziel fokussiert und getroffen werden kann.



Die Einschätzung der Jugendlichen zu ihrer Sportlichkeit, ebenso die Ausübung der Sportarten ist geschlechtsspezifisch unterschiedlich. So bezeichnen sich 67% der Burschen und nur 50% der Mädchen als sportlich. Auch dieses Ergebnis spiegelt sich bei den Jugendlichen der PS Impuls Ost/PS Impuls wieder.

Die Auswirkungen, wie z.B. soziale Eingliederung, Gemeinschaftsgefühl, emotionale Ausgeglichenheit, Selbstvertrauen, individuelles Körperbewusstsein, Erfolgserlebnisse und körperliche Fitness werden sehr wohl auch von den Jugendlichen geschätzt und erkannt.

Auswirkungen von Sport



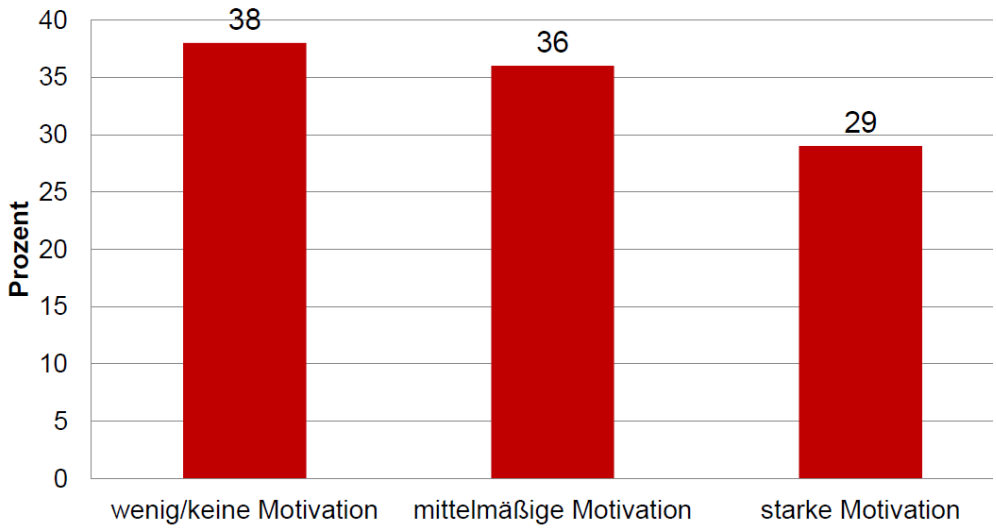
Warum fühlen Sie sich *unwohl* beim Sport in der Produktionsschule?

Warum fühlen Sie sich wohl beim Sport in der Produktionsschule?

Die Trainingsangebote besitzen unterschiedliche Schwerpunkte wie z.B. gruppenstärkende Trainingsangebote für die gesamte Gruppe oder Einzel- und Kleingruppentraining.

Coaches und TrainerInnen sind davon überzeugt, dass Sport einen wesentlichen Teil unseres Angebotes darstellt.

Durchschnittlich von Coaches geschätzter Anteil an Jugendlichen, die bestimmtes Ausmaß an Motivation zum Sport benötigten.



Aus der Grafik geht hervor, dass für die Inanspruchnahme der sportlichen Aktivitäten ein hohes Maß an Motivationsarbeit geleistet werden muss. Dies bestätigen auch die Coaches/TrainerInnen aller drei Standorte.
Aus diesem Grund bilden sich unsere SporttrainerInnen regelmäßig weiter und kooperieren mit regionalen Sportangeboten und ExpertInnen.

Und so sehen unsere Jugendlichen und Coaches/TrainerInnen den Sport …

Motivationssprüche für unsere SportlerInnen:

- Erfolg ist nicht etwas, das einfach passiert – Erfolg wird erlernt, Erfolg wird trainiert.
- Schmerz ist vergänglich, Erfolg bleibt für immer!
- Es ist nicht wichtig, wie groß der erste Schritt ist, sondern in welche Richtung er geht.

Berufliche Rehabilitation
Produktionsschule Impuls Klagenfurt und Wolfsberg
- **Statistischer Überblick 2016** -

1. Zuweisung

Die Zuweisung erfolgt ausschließlich über das Jugendcoaching, beim Erstkontakt wird darauf hingewiesen, dass sich der Interessent beim Jugendcoaching zu melden hat. Dennoch kann es vorkommen, dass der Erstkontakt über das AMS, über Streetworker, usw. stattfindet. Hierbei wird wiederum auf das Jugendcoaching verwiesen.

Anfragen/Erstkontaktprotokolle	
männlich	42
weiblich	32
gesamt	74
Zuweisungen (bezogen auf Anfragen/Erstkontaktprotokolle)	
Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters und LKH Klagenfurt	
Angehörige/Bekannte/Freunde …	
Eltern	
Jugendamt	
Land	
Integrationsfachdienst - Jugendcoaching	65
Einrichtungen der Jugendwohlfahrt	2
Einrichtungen der Behindertenhilfe	
Einrichtungen von pmkijufa GmbH	3
Weitere psychosoziale Einrichtungen	
Selbstzuweisung/Selbstmelder	
Kindergarten	
Schule/SPZ/Schulpsychologie …	
Exekutive	
Sonstige - AMS	4
gesamt	74

2. Einzugsgebiet

33 TeilnehmerInnen (51%) der Jugendlichen kommen aus einem städtischen Siedlungsgebiet und 32 TeilnehmerInnen (49%) leben in einem ländlichen Raum, welcher vermehrte Mobilität erfordert.

Einzugsgebiete	
Feldkirchen	
Hermagor	
Klagenfurt	16
Klagenfurt Land	1
Spittal/Drau	

St. Veit/Glan	2
Villach	
Villach Land	4
Völkermarkt	14
Wolfsberg	28
Anderes Bundesland	
gesamt	65

3. **Geschlechts- und Altersverteilung der TeilnehmerInnen**

Im Laufe des Jahres ist mit 57% ein leicht erhöhter Anteil an männlichen Teilnehmern zu vermerken, 54% sind bereits über 18 Jahre alt.

Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	19 J.	20 J.	21 J.	22 J.	23 J.	24 J.
männlich	4	7	6	3	13	1	1	2		
weiblich	0	1	7	4	4	4	3	3	1	1
gesamt	4	8	13	7	17	5	4	5	1	1

4. **Betreuungsdauer**

Von den 65 TeilnehmerInnen, die im Jahr 2016 betreut wurden, haben 40% das Projekt in der ersten Jahreshälfte verlassen oder sind erst in der zweiten Jahreshälfte eingestiegen. 49% haben in diesem Jahr mehr als sechs Monate Betreuung in Anspruch genommen. Über ein Jahr wurden 11% betreut.

Betreuungsdauer	0-6 Mon.	6-12 Mon.	12-18 Mon.	18-24 Mon.
männlich	16	16	1	1
weiblich	10	16	4	1
gesamt	26	32	5	2

5. **Schulische Bildung der Teilnehmenden**

Der größte Anteil, mit 35% der Teilnehmenden, hat die Pflichtschule mit einem ASO Lehrplan abgeschlossen. Mit 21% schließen sich die Abschlüsse der Neuen Mittelschule an und 17% besuchten den Polytechnischen Lehrgang.

Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus	
Volksschule	0
Neue Mittelschule/HS	15
Pflichtschule mit ASO-Lehrplan	25
Polytechnischer Lehrgang	12
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH (WORKS, Saluto, Impuls)	5

AHS/BHS/BMS	0
andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse	9
Sonderschule	5

6. Berufliche Erfahrungen vor Projektteilnahme

Nur 10% der Jugendlichen hatten bereits berufliche Erfahrungen, die u.a. mit einem Lehrabbruch oder einem Abbruch einer Anlehre einhergingen.

Berufliche Erfahrung vor der Projektteilnahme	
Ja	6
Nein	59

7. Gesundheitsbezogene Daten

Ein Großteil der KlientInnen weist psychische Störungen, meist kombiniert mit einer unterdurchschnittlichen Intelligenz auf. Die psychischen Störungen finden sich vorwiegend in den Bereichen Entwicklungsstörungen und Verhaltens- und emotionale Störungen wieder.

8. Vermittlungsdaten

Von 49 Abgängen wurden 40 TeilnehmerInnen in weiterführende Maßnahmen eingegliedert, 82% schafften einen Übertritt in eine weitere Intervention.

Vermittlungsdaten	
Weitervermittlung in andere Einrichtung	5
Arbeitsstelle (auch ehrenamtliche Tätigkeiten)	2
Lehrstelle	3
Integrative Lehre	3
Weiterführende integr. Maßnahme	7
Weiterführende Ausbildungsmaßnahme	3
Schulbesuch	4
Bedarfsorientierte Mindestsicherung	1

Ausblick 2017

PS Impuls Ost (Wolfsberg und Völkermarkt)

Als Herausforderung, aber auch als Spezifikum der Produktionsschule Ost, sehen wir die Kooperationen mit der freien Wirtschaft, um die Module Übung und Spezialisierung zu bewerkstelligen. Betriebskontakte sind zu pflegen und zu erhalten, Informationsarbeit und Überzeugungsarbeit verlangen Zeitressourcen und ständigen Austausch mit Wirtschaftstreibenden.
Dieses Jahr soll der Umgang mit neuen Medien in den Fokus gerückt werden. Das Betreuungsangebot für die Jugendlichen in der Wissenswerkstatt mit zusätzlichen Workshops

und Einbindung von Experten soll danach ausgerichtet werden.
Zu unseren Erfolgen zählen die flexiblen Gestaltungsmöglichkeiten im Projektalltag, die durch die geringe Teilnehmeranzahl und durch die kleinstrukturierten regionalen Gegebenheiten möglich gemacht werden.
Neue Räumlichkeiten, die barrierefrei und auf unser Betreuungsangebot zugeschnitten sind, werden für den Standort Völkermarkt gesucht.

PS Impuls

Mit Jänner 2017 wird es zur Zusammenlegung der Projekte „Produktionsschule Impuls“ und „Produktionsschule BeVor“ kommen. Ab dem genannten Zeitpunkt wird es sich namentlich um die „Produktionsschule Impuls Klagenfurt“ handeln, in welcher nach wie vor die Vorbereitung auf den nächsten individuellen Ausbildungsschritt im Zentrum steht.

Zukünftig wird unser Standort Platz für 40 Teilnehmende bieten.
Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden in folgenden Trainingsbereichen tätig sein:

- Wissenswerkstatt (Standorte: Völkermarkterstraße 5, / Salmstraße 3, 9020 Klagenfurt)
- Handwerk (Standort: Völkermarkterstraße 5, 9020 Klagenfurt)
- Textildesign (Standort: Völkermarkterstraße 5, 9020 Klagenfurt)
- Hauswirtschaft (Standort: Morogasse 12, 9020 Klagenfurt)

In der ersten Jahreshälfte werden die Jugendlichen in den obengenannten Bereichen an den unterschiedlichen Standorten mitarbeiten um Fähigkeiten zu erproben, zu üben und zu verbessern. Mit Juli 2017 ist ein Umzug geplant … es ist angedacht, dass alle drei Standorte zu einem großen Standort zusammengeführt werden.

Mag. Andrina Kottnig
Projektleitung Produktionsschule Impuls Klagenfurt

DI Justine Karner
Projektleitung Produktionsschule Impuls Ost (Wolfsberg und Völkermarkt)

Kontakt

Produktionsschule Klagenfurt
Salmstraße 3, 9020 Klagenfurt
Tel.: 0463 / 50 35 84
Fax: 0463 / 50 35 84 208
e-mail: impuls-klagenfurt@promente-kijufa.at

Produktionsschule Wolfsberg
Sporergasse 7/9, 9400 Wolfsberg
Tel.: 04352 / 51 136
Fax: 04352 / 51 136 409
e-mail: impuls-wolfsberg@promente-kijufa.at

Produktionsschule Völkermarkt
Griffner Straße 14a, 9100 Völkermarkt
Tel.: 04232 / 27 065
Fax: 04232 / 27 065 106
e-mail: impuls-voelkermarkt@promente-kijufa.at

Produktionsschule BeVor

- BerufsVorbereitung -
(01.04.2016 - 31.12.2016)

Ein inhaltlicher Kurzrückblick *(MMag[a]. Petra Schurian-Pokorny)*

Das Jahr 2016 war für unser Projekt eine große Herausforderung. Es kam im Selbigen einerseits zur Beendigung des jahrelang geführten Arbeits- und Qualifizierungsprojektes „WORKS“ und andererseits ab 01.04.2016 zur Neuumsetzung eines weiterführenden Projektes „BeVor“ (BerufsVorbereitung), mit einer jedoch zeitlichen Begrenzung bis Dezember 2016.

„BeVor“ wurde bereits schon konzeptuell an die Strukturen der flächendeckend geförderten Produktionsschulen angelehnt und ebenso wie bisher vom Sozialministeriumservice gefördert. Es kam in diesem Zusammenhang, neben den bereits bestehenden Trainingsbereichen Metalltechnik und Übungsgastronomie, zum Aufbau eines weiteren Formates (Textildesign), der Implementierung der Wissenswerkstatt (Gruppenlernen unter dem Aspekt neuer Medien) in Anlehnung an die Produktionsschulen, sowie der Umsetzung eines individuellen beruflichen Coachings für jede/n Teilnehmende/n, denn das Ziel unseren Wirkens stellt die Begleitung und Heranführung an den nächst möglichen Ausbildungsschritt dar.

Eine der großen Herausforderungen unsererseits erwies sich in der deutlichen Erhöhung der zu betreuenden Jugendlichen, welche als Vorgabe durch den Fördergeber auf 27 erhöht werden sollte. Dies bedeutete in etwa eine Verdoppelung der bisherigen TeilnehmerInnenzahl auf unserem Standort, was für den Arbeitsalltag größere Gruppen in nahezu gleichbleibenden Räumlichkeiten wie bisher bedeutete.

Wir stellten uns dieser Herausforderung und versuchten alle an uns gestellten Veränderungen zu meistern. So wurden die Inhalte in den einzelnen Trainingsbereichen an Gruppengröße und die (auf das Leistungsniveau bezogenen) inhomogenen Gruppen adaptiert, intern gewachsene Abläufe wurde überarbeitet, um der Menge an Teilnehmenden im Rahmen ihres Arbeitsalltages, Struktur sowie Sicherheit und somit auch qualitativ bestmögliche Beziehungsangebote zur Verfügung stellen zu können. In diesem Zusammenhang kam es bspw. zu einer beständigen Zuteilung Teilnehmender in einen einzelnen Trainingsbereich, mit der Option, bei Bedarf ein internes Praktikum in einem der anderen Bereiche absolvieren zu können. Das bei WORKS übliche wöchentliche Wechseln der einzelnen Trainingsbereiche, erwies sich in dem neuen Kontext bzw. mit der erweiterten Gruppengröße als nicht mehr sinnvoll und handhabbar. Durch das neue Strukturangebot erkannten wir sehr rasch eine Beruhigung der gesamten Gruppe an sich, sowie der Möglichkeit, dem uns sehr zentralen Aspekt des Beziehungsaufbaus sowie der weiterführenden Beziehungsarbeit gerecht werden zu können.

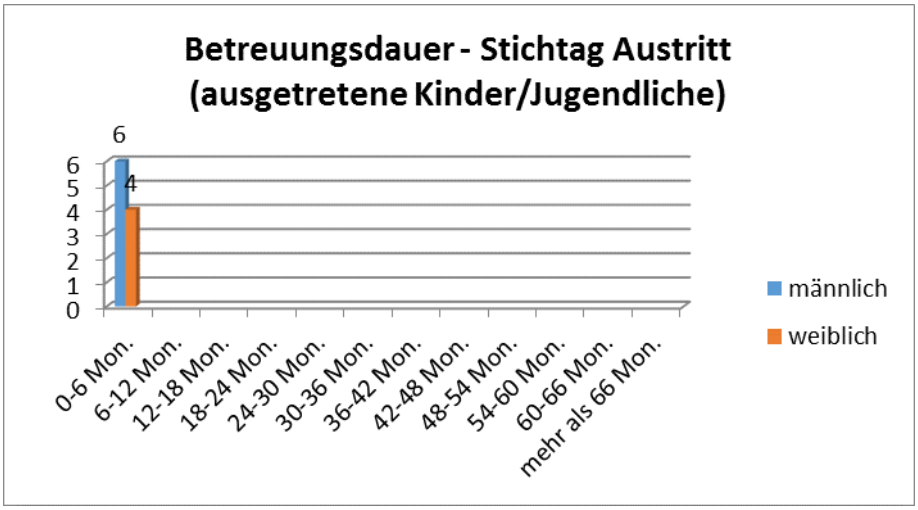
Nachdem das Projekt „BeVor“ nur bis 31.12.2016 gefördert wurde, beteiligten wir uns gemeinsam mit der bereits bei pro mente: kijufa GmbH bestehenden Produktionsschule IMPULS Klagenfurt an der konzeptuellen Erarbeitung einer erweiterten Produktionsschule (für 40 Teilnehmende), für die ein Call seitens des Sozialministeriumservices vorlag. Unser Anliegen einer Zusammenlegung des bereits bestehenden Projektes „BeVor“ mit der ebenso

mehrjährig bestehenden Produktionsschule IMPULS Klagenfurt konnte gelingen und somit erhielten wir für die Einreichung unseres Umsetzungskonzeptes den Zuschlag seitens des Sozialministeriumservices. Demzufolge lief das kurzzeitig bestehende „BeVor“ mit 31.12.2016 aus und ging ab 01.01.2017 in die PRODUKTIONSSCHULE IMPULS Klagenfurt über. Alle bereits bestehenden Teilnehmenden konnten barrierefrei in das neue Projekt übernommen werden.
Ebenso gelang es alle Kolleginnen und Kollegen weiterhin konzeptuell so zu verankern, dass keiner von uns gezwungener Maßen ausscheiden musste!
Weiters entschloss sich unsere langjährige Projektleitung Fr. Claudia Schark mit September 2016 die Aufgabe als Betriebsrätin bei pro mente: kijufa GmbH zu übernehmen, weshalb Fr. MMag.ª Petra Schurian-Pokorny kurzfristig die Projektleitungsfunktion übergeben wurde.
Mit 01.01.2017 übernahm Fr. Mag.ª Andrina Kottnig die Projektleitung für die bereits erwähnte PRODUKTIONSSCHULE IMPULS Klagenfurt. Ich wünsche Fr. Kottnig und ihrem gesamten Team auf diesem Weg gutes Gelingen beim Umsetzen der konzeptuellen Inhalte sowie den Herausforderungen 2017.

Statistischer Überblick *(MMagª. Petra Schurian-Pokorny)*

Inanspruchnahme Kinder/Jugendliche/junge Erwachsene	
Anfragen/Erstkontaktprotokolle	
männlich	25
weiblich	15
gesamt	40
Zuweisungen (bezogen auf Anfragen/Erstkontaktprotokolle)	
Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters und LKH Klagenfurt	
Angehörige/Bekannte/Freunde …	
Eltern	
Jugendamt	
Land	
Integrationsfachdienst	40
Einrichtungen der Jugendwohlfahrt	
Einrichtungen der Behindertenhilfe	
Einrichtungen von pmkijufa GmbH	
Weitere psychosoziale Einrichtungen	
Selbstzuweisung/Selbstmelder	
Kindergarten	
Schule/SPZ/Schulpsychologie …	
Exekutive	
Sonstige	
gesamt	40
Aufnahmen/Erstgespräche	
männlich	23
weiblich	13
gesamt	36

Erstgespräche (in den Mini-Ambulatorien)	
Psychologie	
Medizin	
Einzugsgebiete	
Feldkirchen	0
Hermagor	0
Klagenfurt	25
Klagenfurt Land	7
Spittal/Drau	0
St. Veit/Glan	4
Villach	0
Villach Land	0
Völkermarkt	
Wolfsberg	
Anderes Bundesland	
gesamt	36
Non-Drop-In	
männlich	2
weiblich	2
gesamt	0
Abschlüsse	
männlich	6
weiblich	4
gesamt	10
Betreute Kinder/Jugendliche insgesamt	
männlich	23
weiblich	13
gesamt	36
Betreuungsdauer - Stichtag Austritt (ausgetretene Kinder/Jugendliche)	0-6 Mon.
männlich	6
weiblich	4
gesamt	
Rechtliche Grundlage der Betreuung	
Beauftragung durch das Jugendamt	
Aufgrund gerichtlicher Verfügung (Gefahr in Verzug)	
Mit Einverständnis der Eltern bzw. des Obsorgeberechtigten	
Nach dem Kärntner Jugendhilfegesetz	
Nach dem Chancengleichheitsgesetz	



Aufgrund der kurzen Projektlaufzeit konnten erst 10 Austrittsdaten erhoben werden. Aufgrund dessen gestaltet sich die dbzgl. Stichprobengröße entsprechend gering. Bei den Abschlüssen handelt es sich bei 3 Jugendlichen um Vermittlungen (in zwei Fällen handelt es sich um die Wiederaufnahme des Schulbesuches, in einem weiteren Fall um eine Lehrstellenvermittlung.

Charakterisierung der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen	
Altersdurchschnitt	
männlich	15,8
weiblich	17,2
gesamt	
Geschlechterverteilung	
männlich	23
weiblich	13
gesamt	36
Geschwister	
Wohnsituation/Familiensituation	
Eltern	9
Alleinerziehender Elternteil	17
Patchworkfamilie	
Betreuung bei Verwandten	
Pflegeeltern	
Betreutes Wohnen	7
Außenbetreutes Wohnen	2
Jugendnotschlafstelle oder Kriseninterventionszentrum	
Institutionelle Erziehung	
Eigene Wohnung	
Wohngemeinschaft mit PartnerIn	1
Schulische Bildung bei Eintritt/Ausbildungsstatus	
Kindergarten, Krabbelstube, Tagesmutter	
Volksschule	

Neue Mittelschule/HS	19
Pflichtschule mit ASO-Lehrplan	10
Polytechnischer Lehrgang	5
Betreuung zu Hause	
Einrichtungen von pm: kijufa GmbH (WORKS, Saluto, Impuls)	
AHS/BHS/BMS	1
Lehre/Berufsschule	
andere Qualifizierungsmaßnahmen/Kurse	
Sonderschule	1
arbeitssuchend	
Vorschule	
Berufliche Erfahrung vor der Projektteilnahme	
Ja	5
Nein	31

Abbildung der häufigsten Diagnosen	
Erste Achse: Klinisch-psychiatrisches Syndrom	
F1: Psychische und Verhaltensstörung durch psychotrope Substanzen	1
F2: Schizophrenie, schizotype und wahnhafte Störungen	1
F4: Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störung	1
F9: Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	5
Zweite Achse: Umschriebene Entwicklungsstörung	
F80.2: rezeptive Sprachstörung	2
Dritte Achse: Intelligenzniveau	
Durchschnittlich	3
Unterdurchschnittlich	14
F 70	1
Vierte Achse: Körperlicher Symptomatik	
Endokrine, Ernährungs-und Stoffwechselerkrankungen	1
Krankheiten des Nervensystems	2
Krankheiten der Augen	1
Krankheiten des Urogenitalsystems	1
Krankheiten des Muskel- und Skelettsystems	1
Fünfte Achse: Assoziierte aktuelle abnorme psychosoziale Umstände	
M00 keine signifikante Verzerrung	1
M1.1 Disharmonie in der Beziehung zwischen Erwachsenen	3
M2.0 psychische Störung eines Elternteils	2
M4.1 Unzureichende elterliche Aufsicht oder Steuerung	2

M5.1 Abweichende Elternsituation	8
M8.0 chronische zwischenmenschliche Belastungen im Zusammenhang mit Schule oder Arbeit	4

Im Jahr 2016 lagen nicht von allen Teilnehmenden klinisch-psychologische Befundberichte vor. So hatten wir bspw. nur von 18 Teilnehmenden Informationen über deren aktuelles kognitives Begabungsniveau.

Für das Jahr 2017 ist bereits ein internes Procedere geplant, sodass allen Teilnehmenden eine klinisch-psychologische Diagnostik zukommen wird, um in weiterer Folge eine vollständige Darstellung vorhandener Diagnosen gewährleisten zu können.

MMag. Petra Schurian-Pokorny
Projektleitung Produktionsschule BeVor

Kontakt

Produktionsschule BeVor
Völkermarkter Straße 5, 9020 Klagenfurt
Tel.: 0463 / 51 26 01
Fax: 0463 / 51 26 01 206
e-mail: bevor@promente-kijufa.at

Impressum

Impressum: Jahresbericht von pro mente: kinder jugend familie gGmbH; Anschrift: Villacher Straße 161, 9020 Klagenfurt; Tel. 0463/55112, Fax 0463/501256; e-Mail: office@promente-kijufa.at Internet: www.promente-kijufa.at